

ander durch Stufen verbunden sind. Man begnügt sich mit der allergeringsten Anbeutung des Schauspielers, die gleiche Szene ist Inneres des Hauses und Garten, ein Hohlraum ist einmal der Kamin, ein andermal die Höhle des Waldes. Aufrissen sind staubfarbige Vorhänge, sonst braucht man nichts als das Licht, das die Bühne bald nahebrückt, bald fern hinter Dunkelheiten emporsteigen läßt, das Licht, die eigentliche Atmosphäre dieser Bühne. Aber man ist zu weit in der Abstraktion gegangen. Wohl sehen die Gestalten in diesen leeren Räumen anders als auf der Illusionsbühne. Aber welcher Kraft der Geste bedürfte es, sie zu erfüllen! Schön ist das Hin- und das Herniedersteigen von einer Bühnenebene zur nächsten. Aber das gesprochene Wort allein oder die Musik der redenden Stimme vermag nicht dieses reich blühende Leben zu gestalten. Die Sparsamkeit der Geste führte zum lebenden Wüde. Und mag das farbige noch so schön und noch so symbolisch sein, die Bühne fordert Bewegung nach unerbittlichen Gesetzen, die man nicht ungestraft mißachtet. Vermochten sich nun zwar die Darsteller im einzelnen oft überraschend gut dem Stil der Bühne einzufügen, der Regie gelang es doch nicht, aus allen schönen Einzelheiten eine organische Einheit zu schaffen. Vor allem war es aber die künstlerische Unzulänglichkeit der Darsteller, die dieses Ergebnis hinderie. Eva Martierfreig (Leipzig), obwohl in der Erscheinung und Geste oft rührend und fesselnd, war des tiefenfühligen und reinen Seele der Violäne keineswegs gewachsen. Auch Decard (Leipzig) hatte trotz aller Würde nicht die erdgewachsene Kraft des bäuerlichen Ritters Andreas. Ebert (Berlin) als Peter von Alm hatte etwas von der Dämonie des aus dumpfer Nacht ins Helle ringenden Künstlermenschen. Am besten gelangen die beiden ganz in derbarmen beschlossenen Gestalten, der Jakobäus des Berner Loh (Berlin) und die Marz der Mary Dietrich (Berlin). Das Wunder aber das uns in der Dichtung antreibt, in dieser Ausführung blieb es aus.

Alfred Günther

Deutsches Reich.

* **Sum Fall Knittel.** Bei der Besprechung des Falles Knittel wird es vielfach als selbstverständlich hingestellt, daß sich das Eintreten für die Politik der polnischen Fraktionen nicht mit der Reserveoffiziersgesellschaft vertrüge. Dabei wird jedoch übersehen, daß hervorragende Vertreter jener Politik Reserveoffiziere waren und es noch sind. Der namentlich durch sein Eintreten für Marineforderungen bekannt gewordene Reichstagsabgeordnete v. Kossowski war es, ebenso Graf Seltor v. Kottwitz, früherer polnischer Reichstagsabgeordneter. Unter den jetzigen Reichstagsabgeordneten ist es Fürst Radziwiłł, und zwar im Range eines Oberleutnants der Reserve. Das sind einige Beispiele, die einem schon bei oberflächlicher Prüfung auffallen. Wo bleibt, so fragt man sich aber, die Konsequenz bei den maßgebenden Stellen der Militärverwaltung?

* **Bauernlegen.** Die „Schles. Volksztg.“ bringt weitere Belege dafür, daß in Schlesien eine Reihe von Großgrundbesitzern in geradezu gemeingefährlicher Weise die Bauernlegen betreibt. Neulich wies sie darauf hin, daß in der kleinen Rünsterberg und Frankenstein die Bauernschaft ganzer Dörfer „gelegt“ wurde. Jetzt berichtet sie über dieselbe traurige Vorfälle aus dem Kreise Trebnitz: „Der Kreis Trebnitz bietet zahlreiche Beispiele, wie ehemalige Bauernhöfe langsam verschwinden. Man geht dort von Parzell zu Parzell und wird das allemal bestätigt finden. Das ganze Gebiet des Rabenberger mit seinem Vor- und Umland ist allmählich von einigen Großgrundbesitzern, auch von der sächsischen Königl. Kammer, aufgekauft und für immer dem kleinen Volk entzogen worden. Schreiber dieses hat schon vor Jahren an maßgebender Stelle auf die Schäden dieser Güter-Aufzucht und dieser Vernichtung kleinbäuerlicher Arbeit hingewiesen; das wurde ihm aber vermerkt. Mit dieser kurzfristigen Wirtschaft sind wir dahin gelangt, daß es im Trebnitz Kreise bald kein Bauerndorf mehr geben wird. — Trebnitz ist der Wahlkreis Herrn v. Heydebrandts. Der Führer der Reaktionäre hatte also Gelegenheit, eine für das deutsche Bauerntum und damit für die deutsche Nation verhängnisvolle Erscheinung in nächster Nähe zu studieren und zu zeigen, ob es den Herren der Rechten mit dem Plan der inneren Kolonisation wirklich ernst ist.“

* **Zum zweiten Krupp-Prozess.** Der vielgenannte frühere Direktor der Firma Krupp, v. Rechen, der von der Firma Krupp entlassen wurde und dem später nachgesagt wurde, daß er die Zuspandung der beträchtlichen Kormwalzer an den Abgeordneten Liebschütz veranlaßt habe, veröffentlicht jetzt im „B. Z.“ ein Rechtfertigungsschreiben, worin er darauf hinweist, daß er schon am 22. Juni 1912 der Firma Krupp wiederholt mitgeteilt habe, er sei mit dem System in Berlin nicht einverstanden und warne davor. Im weiteren Verlauf des Schreibens beschränkt er sich darüber, daß ihm die Verfolgung seiner Zivilanprüche durch den Einspruch der Firma Krupp sehr erschwert würde, und erklärt ausdrücklich, daß er die Abwendung der Kormwalzer nicht veranlaßt habe.

* **Ein Landesverband Thüringen des Hansabundes.** Wie aus Norburg berichtet wird, haben sich sämtliche Thüringer Ortsgruppen des Hansabundes zu einem Landesverband Thüringen zusammengeschlossen. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Kommerzienrat Graemer (Sonnenberg), zum Geschäftsführer Kaufmann Vogel (Erfurt) gewählt.

* **Aus der Generalversammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht.** Eine bemerkenswerte Veranstaltung des Frauenstimmrechtsvereins in Eisenach bildete eine öffentliche Versammlung im Saale des „Fitzchenhof“, auf der das Thema zur Erörterung stand: „Frauenwerberarbeit und Frauenstimmrecht“. Für Rednerinnen besuchten dieselbe vom Standpunkt der verschiedenen Frauenberufe. Den Reigen eröffnete Frau Valerius aus Wuppertal in Danneberg mit einer Schilderung der ländlichen Verhältnisse ihres Heimatlandes. Dann sprach Frau Adele Schreiber-Krieger aus Berlin über das Elend der Produzentinnen und Heimarbeit. An dritter Stelle befasste sich Frau Wabesmann aus Düsseldorf mit der ungenügenden Ausbildung der Rekruten und Staatsbeamtinnen und forderte dringend die Errichtung von staatlichen Mädchen-Hörbildungsschulen. Ferner sprach Frau Engelmann-Herr aus Dresden die Juristinnen und Beamtinnen der Lehrentinnen in schulpolitischen Hinsicht und trat mit Entschiedenheit für die Aufhebung des Exklusivparagraphen im Schulgesetz ein. Zuletzt sprach Frau

Aus Kunst und Leben.

* **Neue Wege der Radiumbehandlung.** Die wissenschaftlichen Erfahrungen, die bei den Arbeiten des Londoner Radium-Institutes im Laufe der letzten Zeit gesammelt worden konnten, haben nun, wie bereits kurz gemeldet, zu einer Entdeckung geführt, deren Bedeutung kaum hoch genug veranschlagt werden kann, denn durch sie wird das Reich der Radiumbehandlung gewaltig erweitert. Sir Frederick Treves, der Leiter des Institutes, der erst jetzt nähere Einzelheiten über diese folgenreiche jüngste Entdeckung der Radiumtherapie bekannt gibt, weist darauf hin, daß der Wissenschaft die Tatsache, daß das Radium ein Gas ausstrahlt, bereits bekannt war, aber der Umstand, daß dieses Gas, die sogen. Emanation, die gleiche Heilkraft besitzt wie das Radium selbst, konnte erst im Laufe der letzten Zeit wissenschaftlich festgestellt werden. Die Mittel und Wege, diese Emanation zu verstehen, damit sie der Aktivität im größeren Maßstab selbst benutzt werden kann, sind ebenfalls gefunden, so daß in den letzten Wochen schon mehrfach heilkräftige Radiumemanationen zum praktischen Gebrauch an auswärtige Ärzte versandt werden konnten. Sie bewahren 24 bis 48 Stunden lang die gleiche Kraft wie das Radium selbst, ohne daß die eigentliche Radiumsubstanz durch diese Abstrahlung sich abnutzt. Das Londoner Radium-Institut, das mit seinen 4 Gramm reinen Radium die größte zu Heilzwecken an einem Orte vereinigte Radiummenge besitzt, hat 1 1/2 Gramm beiseite gestellt, um dauernd die Emanation zu erzeugen. Diese Verwendung erfolgt in hinreichend konservierten Abkören, die in das Gas oder die Emanation durch einen besonderen Prozeß eingeführt und dann durch flüssige Luft fixiert wird. Der Arzt, der beispielsweise heute für einen Patienten die Anwendung von 50 Milligramm Radium benötigt (der Wert der eigentlichen Substanz selbst würde in diesem Falle nur 20 000 Mark betragen), kann heute von dem Institut eine Tube mit Emanation erhalten, die in ihrer Heilkraft genau dem entsprechenden Quantum Radium gleichkommt. Damit ermöglicht sich auch die Notwendigkeit der Anwendung, denn für eine Tube mit 100 Milligramm Radium-Emanation werden nur 250 Mark berechnet. In

Dr. Brandt-Wal aus Berlin über die Frauen in freien Berufen. Die interne Verbundung galt der Beratung der Sachungen.

Der Geschäftsführende Vorstand des deutsch-französischen Wirtschaftsvereins tritt am 15. d. M. in Frankfurt a. M. zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen hauptsächlich die Beratung über die Beteiligung des Vereins an dem von der französischen Regierung im November in Paris veranstalteten Internationalen Zollkongress und an der im Anschluß daran vom „Comité du Commerce Français avec l'Allemagne“ veranstalteten Konferenz über deutsch-französische Zollfragen, sowie gegebenenfalls die Stellungnahme zu einzelnen Punkten der Tagesordnung dieser beiden Veranstaltungen. Ferner wird beraten werden, ob und in welcher Form der Verein für die Förderung der Internationalen Städteausstellung 1914 in Lyon und für deren Verbindung durch die deutsche Industrie eintreten soll. Schließlich stehen einige interne Fragen zur Erörterung, darunter namentlich der von dem Pariser Komitee gemachte Vorschlag, eine besondere „Délégation Franco-Allemande“ aus einigen führenden Persönlichkeiten beider Vereine einzusetzen, welche gemeinsam zu bearbeitende Fragen vorbereiten, etwaige Schwierigkeiten oder Mißverständnisse beseitigen und überhaupt als ständiges Bindeglied zwischen beiden Organisationen fungieren soll.

* **Eine kommunaltechnische und bauwissenschaftliche Woche.** veranstaltet das Direktorium der Internationalen Bauausstellung in Leipzig vom 9. bis 10. Oktober; durch sie wird hauptsächlich bezweckt, den wissenschaftlichen Wert der Ausstellung den Interessenten durch Sonderveranstaltungen und Erörterungen besser zu verdeutlichen, als es ohne solche fachwissenschaftliche Anleitung geschehen könnte. Das Programm ist in drei Gruppen geteilt: Ingenieurbau, Städtebau und Hochbau, bietet also Technikern und Verwaltungsbeamten einen reichhaltigen Stoff der Anregung und Belehrung.

* **Die Herausgabe eines Deutschlandsbuchs für Chinesen.** Die vom Deutschen Handelsrat und dem Reichsmarineamt unterstützte Herausgabe des Deutschlandsbuchs für Chinesen findet in weiten Kreisen des Handels und der Industrie lebhaften Förderung und Unterstützung. So gewährt auch eine Reihe von Handelskammern Beiträge für dieses Werk, weil man mit Recht annimmt, daß durch ein solches für die Orientierung der Chinesen berechnetes Handbuch eine nachhaltige Verstärkung des deutschen Einflusses und im Zusammenhang damit auch der deutschen Warenausfuhr in China eintreten wird.

* **Im dem Altersheim für Heimarbeiterinnen.** für das die Kaiserin-Jubiläumsspende bestimmt ist, hat Herr von Klemming, ein Schwager von Frau v. Bethmann-Hollweg, auf seinem Gute Budow, im schönsten Teile der Mark, den Grund und Boden geschenkt. Alle diejenigen, die helfen wollen, daß mit dem Bau nunmehr bald begonnen werden kann, werden gebeten, ihre Scherlein dazu beizusteuern. Geldsendungen sind zu richten an die Bank für Handel und Industrie, Depostenkasse E. Berlin W. 62, Schillstraße 7, mit dem Vermerk: Altersheim für Heimarbeiterinnen.

* **Zur internationalen Tuberkulose-Konferenz in Berlin** vom 22. bis 26. Oktober hat die französische Regierung eine offizielle Delegation abgeordnet. Führer ist Léon Bourgeois, Präsident der Internationalen Vereinigung gegen die Tuberkulose. Zu den Delegierten gehört u. a. Professor Dr. Landouzy, Chef der medizinischen Fakultät in Paris.

* **Deutscher Industrie-Verband.** Sig. Dresden. Der Verband der Arbeitgeber der B. A. L. und M. A. B. A. C. zu Dresden hat sich zur Sicherung seiner Mitglieder gegen Streiks und Ausbesserungen korporativ dem Deutschen Industrie-Verband (Sig. Dresden), der bekannten Streikentschädigungsorganisation, angeschlossen.

Heer und Flotte.

Die Beförderung der Dedoffiziere der Marine. Im Etat für 1914 befinden sich bereits, dem Wunsch des Reichstags entsprechend, erhebliche Mehrbeträge zur Aufbesserung der finanziellen Lage der Dedoffiziere und jetzt kommt auch eine Order heraus, die den Zweck verfolgt, auch die militärische Stellung der Dedoffiziere zu heben. Danach sollen in Zukunft diese als im Dienstgrad höher gegenüber sämtlichen Unteroffizieren gelten. Des Ferneren wird die Gruppierung der Dedoffiziere gegenüber den Zivilbeamten in Uniform aller Klassen aufgehoben, bestehen bleibt sie nur gegenüber den Militärbeamten der Heeres- und Marineverwaltung. Gelinder

Arrest und Kammerarrest, so weit er nicht den Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuchs entspricht, wird als Strafe für Dedoffiziere aufgehoben. Auch dem sollen für die Führung der Dedoffiziere besondere Strafbücher, getrennt von denen der Mannschaften, eingerichtet werden, und endlich gelten die für die Hof- und Unterhofsbeamten für die Offiziere bestehenden Vorschriften.

Militärantennen als Versorgungsmittel. Die Heeresverwaltung läßt jetzt in der Befehlshaberliste für Militärantennen alle Verordnungen von Militärantennen, für die versorgungsberechtigte Unteroffiziere nicht vorgemerkt sind, veröffentlicht. Hieraus ist zu entnehmen, daß die Heeresverwaltung sich jetzt entschlossen hat, der Anordnung aus Militärantennenkreisen Folge zu geben. Die dahin ging, die Mannschaften und Unteroffiziersklassen, die bisher von den Truppenteilen durch aktive Unteroffiziere verwaltet wurden, versorgungsberechtigten Unteroffizieren zu übertragen. Es war angeregt, hierbei in erster Linie Militärantennen zu verwenden, die den Kaufmannsberuf erleichtern haben.

Das dritte aktive Geschwader. Mit dem 1. Oktober hat die deutsche Marine, wie mitgeteilt, das dritte aktive Geschwader erhalten, das zunächst sich nur aus fünf Linien Schiffen zusammensetzt, während die beiden ersten Geschwader deren je acht zählen. Das dritte Geschwader ist bekanntlich herangezogen aus der fünften Linien Schiffen-Division, die auf Grund der Flottengesetz-Novelle vom Jahr 1912 am 1. Dez. 1912 aus den beiden neuesten und den beiden ältesten Linien Schiffen der Flotte „Kaiser“, „Friedrich der Große“, „Erfolg“ und „Braunschweig“ gebildet wurde. Nachdem inzwischen die „Erfolg“ und „Braunschweig“ aus der Hochseeflotte ausgeschieden und durch moderne Schiffe ersetzt worden sind, besteht das dritte Linien Schiffen Geschwader aus folgenden fünf Turbinen-Linien Schiffen „Kaiser“ (Flaggschiff), „Friedrich der Große“ (Flaggschiff der Hochseeflotte), „Kaiserin“, „König Albert“ und „Prinzregent Luitpold“. Von ihnen wurden „Kaiserin“ im Mai, „König Albert“ im Juli und „Prinzregent Luitpold“ im August unter die Flagge gestellt. Als Liegeplatz des dritten Geschwaders ist zwar Wilhelmshaven bestimmt, doch befinden sich dort augenblicklich nur die beiden Flaggschiffe „Kaiser“ und „Friedrich der Große“. „Kaiserin“ und „König Albert“ liegen in Kiel und „Prinzregent Luitpold“ endlich in Danzig-Neufahrwasser, um dort Probefahrten abzuhalten. Im Laufe des nächsten Jahres werden voraussichtlich die drei ebenfalls mit Turbinenantrieb ausgestatteten Großlinien Schiffe „Markgraf“ (West der Küstengeschwader), „Großer Kurfürst“ (Ruffen Hamburg) und „König“ (Kaiserliche West in Wilhelmshaven) zur Indienststellung gelangen, so daß dann binnen Jahresfrist Deutschland über das erste Turbinen-Linien Schiff Geschwader verfügen würde. Allerdings werden diese acht neuen Schiffe dann noch nicht mit den neuen schweren Artillerie ausgerüstet sein, welche die ihnen folgende Serie von Großlinien Schiffen („Erfolg Brandenburg“, „T“ usw.) erhalten werden. Man wird diesen Schiffen bekanntlich anstatt einer Bewaffnung von 30,5-Zentimeter-Geschützen eine solche von 28 Zentimeter geben, wie sie für die neuesten englischen Großlinien Schiffe schon jetzt vorgesehen ist.

Schiffsbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Röbe“ am 6. Oktober in Mindanao.

Post und Eisenbahn.

— **Fahrpreisermäßigungen auf der Eisenbahn.** Die Fahrpreisermäßigung für versicherungspflichtige Mitglieder von Krankenkassen usw. ist im Gebiet der deutschen Eisenbahnen auch auf Reisen zum Besuch von Spezialärzten und zum Gebrauch medizinischer Bäder ausgedehnt worden. — Bei den Eisenbahnfahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken, bei Schulfahrten und Fahrten von und nach Ferienkolonien werden fortan bei einer Beteiligung von 10 Personen 2 Lehrer oder Begleiter, bei einer größeren Teilnehmerzahl für je 10 weitere Personen, auch wenn diese Zahl nicht erreicht wird, ein Lehrer oder Begleiter zugelassen. Die Beteiligung einer größeren Zahl von Lehrern oder Begleitern ist nur mit Genehmigung der Abgangstation, bezw. der dortigen Verwaltung dieser Station zulässig.

Deutsche Schutzgebiete.

Zur Einberufung des Landrats von Südwestafrika. Der zum 10. November d. J. einberufene Landrat von Deutsch-Südwestafrika wird sich in erster Linie mit der Vertiefung der erheblich gestiegenen Einnahmen der Kolonie beschäftigen,

bei der Geschwulst angewandt. Nach einem Monat waren alle Symptome des Wachstums verschwunden und jetzt, nach 6 Monaten, fehlen noch die Anzeichen eines Rückfalls. Und dies ist ein Beispiel für viele ähnliche.

* **Aber das Denkmal dreier hervorragender Deutsch-Amerikaner.** Karl Schurz, Freilich und Doemmer, das in St. Louis errichtet werden soll und dem deutschen Bildhauer Wilhelm Wandschneider zur Ausführung übertragen wurde, werden in der „Kunstchronik“ interessante Einzelheiten berichtet. Es war ein internationaler Wettbewerb ausgeschrieben worden, und Wandschneider, der sich als einziger reichdeutscher Bildhauer beteiligt hatte, erhielt den ersten Preis. Die Hauptfigur des Denkmals aber, die die nackte Gestalt der Wahrheit darstellt, erregte heftigen Anstoß, und es kam zu einem erbitterten Kampf zwischen Bildhauer und Kunst. Dem Künstler, der selbst nach Amerika fuhr, erklärte man, an eine Ausführung sei nicht zu denken. Da die Mittel durch private Sammlungen aufgebracht waren und viele der Künstler, vor allem der Großbruder Adolphus Busch, sich dagegen erklärten, wurde das Preisgericht noch einmal zusammenberufen; doch gab es wieder einstimmig Wandschneider den Preis, und so wird denn das Werk im nächsten Sommer im Hofgarten-Viertel von St. Louis aufgestellt werden. Aber einem Stufenbau zeigt es vor einer dreigeschossigen feingliedrigen Steinwand die stehende Gestalt der Wahrheit, deren weitläufige Arme vor den Seitenschemen zwei große Köpfe halten. Rundmedaillons und Inschriften bilden den weiteren Schmuck. Die imposante Architektur wird in Missouri-Granit ausgeführt, die doppelt lebensgroße Frauenfigur in Bronze gegossen.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Bei den Ruinen von Abydos in Ägypten hat der Archäologe L. Bost einen ausgedehnten Tierfriedhof entdeckt, auf dem hauptsächlich heilige Affen und andere Vögel begraben sind. Daneben aber fanden sich auch zahlreiche Terrakottagefäße, die mumifizierte Katzen, Schlangen, Feldmäuse und Hühner enthielten. Ein besonderer Teil des Friedhofes war für Quastiere, insbesondere für Hunde, bestimmt, von welchen die verschiedensten Arten nachgewiesen werden konnten.

die durch die Zunahme der Diamantförderung bedingt sind. Außer dem Bahnbau nach dem nördlichen Ansholand wird insbesondere das Küstengebiet eines geächteten Dammbaus im Fischflusse erblickt werden. Der Bau einer derartigen Talsperre wird Tausende von Hektaren für Ackerbau und Obstkulturen geeignet machen und eine viel dichtere Besiedelung des Landes ermöglichen.

DKG. Die weiße Bevölkerung von Deutsch-Ostafrika. Die Volkszählung vom 1. Januar d. J. hat in unserem größten Schutzgebiet eine weiße Bevölkerung von 3330 ergeben, 470 mehr gegen das Vorjahr, d. i. 9 Prozent. Deutscher Reichsangehörigkeit sind davon 4107. Gegen das Jahr 1912 bedeutet diese Ziffer ein Mehr von 528, also eine verhältnismäßige Zunahme von 13 Prozent. Geht man um ein paar Jahre zurück, so ergibt sich gegen das Jahr 1907, also innerhalb sechs Jahre, annähernd eine Verdoppelung, denn damals betrug die weiße Gesamtbevölkerung 2745. Interessant ist es, die Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Bezirke durchzugehen. Mit die stärkste Vermehrung weist Tanga auf, 581 gegen 588. Auch Pangani hat seine Ziffern wesentlich vermehrt, nämlich von 53 auf 123; Wilhelmstal wuchs nur von 845 auf 123, Moschi und Kruscha zusammengekommen von 505 auf 587, Morogoro und Uvuba zusammen von 161 auf 340. Die Ziffern für Dar-es-Salaam sind 618 und 1053.

Fortschritt der Baseler evangelischen Missionsgesellschaft in Kamerun. Von einem evangelischen Missionar wird uns geschrieben: „Die in Kamerun eindringende Kultur zieht immer weitere Kreise, erfasst immer neue Teile der Bevölkerung. Es ist nicht zu leugnen, daß dadurch für unsere Arbeit manche Hemmung entsteht. Auf der anderen Seite darf aber nicht verkannt werden, daß der Gewinn, den die Erschließung des Landes der Mission bringt, im ganzen weit größer ist als der Schaden, den sie ihr zufügt. Die Kultur bereitet vielfach der Mission die Wege. Nicht weniger als fünf neue Stationen sind gegenwärtig im Bau begriffen. Das ist für den Augenblick reichlich viel. Allein, wir können die natürliche Entwicklung unseres Werkes nicht aufhalten, ohne die Zukunft desselben ernstlich zu gefährden. Freilich, der Bau von fünf neuen Stationen bringt der Mission bedeutende Unkosten; wir veranschlagen sie zusammen auf mindestens 200 000 M. Darum betrachten wir es als eine freundliche Bittung, daß uns aus der Nationalspende Mittel zufließen werden, aus denen wir wenigstens einen Teil dieser Ausgaben bestreiten können. Daß wir nebenher auf die erhöhte Opferwilligkeit der Missionsfreunde angewiesen sind, bedarf keines weiteren Nachweises. Noch wichtiger ist, daß sie uns für die neuen Kosten die nötigen Arbeiter zur Verfügung stellen. Viele haben auch im vergangenen Jahre die Kraft gefunden, mit dem Heidentum zu brechen. 1388 erwachsene Heiden und 163 Heidenkinder wurden getauft. 2822 Kaufbewerber stehen gegenwärtig im Taufunterricht. Es ist ein gutes Zeichen, daß es auch an tüchtigen Gehilfen aus den Eingeborenen nicht fehlt. Drei derselben, zuverlässige, erprobte, charakterfeste Leute, wurden im letzten Jahr zu Pfarrern ordiniert. In frühlichem Aufblühen ist die Schularbeit begriffen. In Salschame betreiben sich 200 Knaben um Aufnahme in die dortige Knabenschule. Fast überall werden die Räume zu eng. Eine Reihe von Neubauten wird in Angriff genommen. Vier Knabenschulen werden zu Mittelschulen erweitert; in wichtigen, zentral liegenden Orten werden deutsche Schulen eröffnet. Die Zahl der Schüler ist auf 17 833 gestiegen. Unsere drei Krankenschwestern, unterstützt von den Missionaren und Missionarinnen, haben den Kranken treulich geholfen und dabei manche freundliche Erfahrung gemacht. Ein Missionar durfte bei einer furchtbaren Dysenterie, die Tausende ergriff und Hunderte oft nach nur ein- oder zweitägiger Krankheit dahintrug, vielen das Leben retten. Was für eine reiche große Arbeit fände doch in Kamerun eine Anzahl tüchtiger Missionsärzte! Aber immer noch steht unser Spital in Sondu leer, geschweige denn, daß wir einen Arzt ins Innere senden könnten.“

mehrere gute Vuchten aufweist, ist die Entfernung nicht groß, so daß die Vorbedingungen für einen Kanalbau sehr günstig liegen. Durch den Bau dieses Kanals würde die Bedeutung des Panamakanals, der durch das Verhalten der nordamerikanischen Regierung in der Tarifffrage bei den seefahrenden Nationen nicht sehr beliebt ist, sehr wesentlich herabgedrückt werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Geschworene.

Von einem Mitarbeiter wird uns geschrieben: „Die Zahl derjenigen Männer, die zu Geschworenen ausgelost, dann aber auf ihren Antrag vom dem Vorkräftamt entbunden wurden, war gelegentlich der jetzigen Schwurgerichtsperiode auffallend gering. Von dreihundert Personen lagen diesmal nur sechs Dispensgesuche vor, die Berücksichtigung finden konnten, während gelegentlich der vorhergegangenen Tagung mehr als die doppelte Zahl dispensiert worden sind. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Erscheinung mit der Neueinführung von Vätern in Verbindung bringt. Schließlich ist es niemand zu verübeln, wenn er sich, sofern das Amt als Geschworener ihm besonderer Verluste bringt, alle Mühe gibt, seiner Verpflichtung entgehen zu werden, da aber, wo für seinen Auswand an Zeit und Geld ein wenigstens teilweiser Ausgleich geboten wird, diese Verluste nicht macht. Zu wünschen wäre nur, daß die Diätenzahlung auch nach anderer Richtung eine Korrektur im Gefolge hätte. Leute, die nach ihrem Bildungsstand oder nach ihrer mangelnden Lebenserfahrung sich nicht als Geschworene eignen, sollten jetzt ganz von der Bildfläche verschwinden. Unter den Geschworenen befindet sich ferner stets der eine oder andere, der niemals zum „Eihen“ kommt, weil man ihm nach seinem früheren Verufe die Unbefähigkeit bei der Rechtsprechung nicht zutraut, die nun einmal die bestimmte Voraussetzung für die Ausübung des Richteramtes sein muß. Solchen Personen würde wirklich ein Gefallen getan, wenn man sie nicht in die Lage brächte, sich immer wieder ablehnen zu lassen. So lange es keine Diäten gab, konnte man immerhin solche Leute noch als Geschworene dulden, heute machen sie dem Staat lediglich Kosten.“

Wir können diesen Ausführungen unseres Mitarbeiters nicht ganz zustimmen. Es wäre allerdings ein idealer Zustand, wenn nur lebenserfahrene Männer mit guter Auffassungsgabe und starkem Rechtsempfinden für die Geschworenenauslösung vorgeschlagen werden könnten. Wie aber will man den Bildungsstand oder den Umfang der Lebenserfahrung feststellen? Soll über die Bildung vielleicht der Schulbesuch Auskunft geben, etwa so, daß die Leute, die nur eine Volksschule besucht, von vornherein als „ungebildet“ (in diesem speziellen Falle) angesehen werden müssen? Oder soll der Verur maßgebend für die Feststellung des Bildungsgrades sein? Die wirkliche Bildung eines Mannes, namentlich die, die ihn befähigt und berechtigt, an der Rechtsprechung teilzunehmen, läßt sich weder durch Schul- noch andere Zeugnisse feststellen. Auch mit der Feststellung der Lebenserfahrung ist es ein mißliches Ding; jedenfalls kann auch sie nicht nach äußeren, den Kommissionen zur Auswahl von Schöffen und Geschworenen leicht erkennbaren Merkmalen abgemessen werden. Die Möglichkeit, Leute, die nach ihrem Bildungsstand oder nach ihrer mangelnden Lebenserfahrung sich nicht als Geschworene eignen, ganz von der Bildfläche verschwinden zu lassen, gibt es einfach nicht!

Todesfall. Am Dienstagabend erkrankte im 75. Lebensjahre der Königl. Generalarzt a. D. Dr. Bernhard Zimmermann, Ritter des Eisernen Kreuzes, des Roten Adlerordens 2. Klasse und des Bayerischen Militär-Verdienstordens, in seiner Wohnung Adelsheidstraße 57.

Bürgerhaushalt. Der Architekt Dormann dahier hat im Jahre 1908 mit der Stadt Wiesbaden einen Kaufvertrag abgeschlossen, wodurch eine städtische Flutgrabenfläche, in der Röhren der städtischen Wasserleitung liegen, in seinen Besitz überging. Zwischenzeitlich ist das betreffende Grundstück bebaut worden, und ein Kanalsteigegeschäft ist in die Waschküche zu liegen gekommen. Polizeibehörde ist nun Dormann aufgegebener worden, verschiedene Änderungen in der Küche, an dem zu dieser gehörigen Hofest usw. vorzunehmen zu lassen, welche nicht in seinem Interesse liegen, sondern lediglich im Interesse der Wasserleitung, resp. der Stadt als deren Eigentümerin. Dormann ist der Meinung, daß diese Arbeiten nicht ihm obliegen, sondern der Stadt. Er weigert sich, der polizeilichen Verfügung nachzukommen, der Bezirksausschuß aber verpflichtet ihn dazu auf Grund seines Vertrags mit der Stadtgemeinde. — Die Begepolizeibehörde in Langenschwalbach hat gegen den Protest eines der Interessenten, des A. Kircher dortselbst, die Einziehung eines Weges verfügt. Eine Klage von Kircher gegen diese Maßnahme wurde aus formalen Gründen, d. h. weil er dieselbe nicht innerhalb der gesetzlichen Frist erhoben hat, abgewiesen. — Direktor Max Hof in Wiesbaden klagt wider den Kreis-Ausschuß (Zuwachsstetamt) in Weilburg wegen seiner Veranlassung zur Wertzuwachssteuer. B. hat verschiedene ihm gehörige Grundstücke in der Gemarkung Weilburg an Wiesbadener Herren verkauft und soll nach Maßgabe des Profits, den er dabei erzielt habe, 1138 M. 27 Pf. Wertzuwachssteuer entrichten. Der ihm erteilte abweisende Einspruchsbescheid hat keine Belehrung über die eventuell zu ergreifenden Rechtsmittel enthalten. B. behauptet, eine stattgehabte Fristverlängerung sei auf diese Tatsache zurückzuführen, und verlangt daher die Aufhebung dieser Verurteilung. Seine Klage blieb erfolglos, weil der Kläger die gesetzlichen Bestimmungen auch bezüglich der Fristen zu kennen habe. — Die Firma Haas u. S. o. in Frankfurt a. M. war zeitweilig Pächterin der ehemals Hofwaldschen Talschmelze in Eschborn. Der Geschäftsbetrieb führte zu erheblichen Verlusten, und der Bürgermeister in der Eigenschaft als Polizeivorstand sah sich, nachdem unzählige Strafen nichts gebracht hatten, veranlaßt, dem Geschäftsinhaber bei Strafe von 60 M. aufzugeben, durch Abstellung verschiedener benannter Mängel die Sorge zu tragen, daß die Nachbarschaft bei der Nacht nicht weiter durch lästige Geräusche, wie geschrien, belästigt würde. Der Bezirksausschuß gab der wider die Verfügung angelegten Klage statt, indem er dieselbe aufhob. — Der Minister des Innern hat an alle Verwaltungsbehörden Verfügung erlassen, gegen Verträge von Arbeitsverträgen für Bezirke von Versicherungsämtern die Rechtsfähigkeit zu erlangen, Protest zu erheben. Das ist dem auch vom Wiesbadener Polizeipräsidenten geübt bezüglich

der Arbeitsverträge für den Bezirk der Versicherungsämter Wiesbaden-Stadt und -Land. Das Amtsgericht hatte den Antrag zurückgewiesen, weil die Vereine wirtschaftliche Zwecke verfolgten, während das Landgericht den Anträgen stattgab. Die Vereine klagen nunmehr wider den Polizeipräsidenten. Von den Klägern wird geltend gemacht, der Einspruch beruhe nicht auf gesetzlicher Grundlage, es würden aber auch weder politische noch sozialpolitische Zwecke von den Vereinen verfolgt und ein politisches Eingreifen sei daher überhaupt nicht gerechtfertigt. Wenn der Vertreter des Polizeipräsidenten demgegenüber auch auf die Satzungen der Vereine aufmerksam machte, wonach die Erhöhung der Arztehonorare und die Durchführung der freien Arzteinwahl mit Aufgabe der Vereine seien, erachte der Bezirksausschuß doch nach Lage der Gesetzgebung die Einsprüche für nicht begründet. Nach Lage der Gesetzgebung sei eine Einsprache, weil der Verein wirtschaftlichen Zwecken diene, nicht statthaft. Politische oder sozialpolitische Zwecke aber verfolgten nur der Verein, welcher durch Anrufung der Gesetzgebung Einfluß auf öffentliche Angelegenheiten zu gewinnen suche. Soziale Zwecke seien an sich auch sozialpolitische Zwecke.

Studentische Volksunterrichtskurse. Der 8. Lehrgang der studentischen Volksunterrichtskurse neigt sich seinem Ende zu. Am Samstag, den 11. d. M., ist der letzte Unterrichtsabend. Wie gewöhnlich, wird auch diesmal wieder ein Schlußfest veranstaltet, das Sonnabendmorgen 5 Uhr im Restaurant „Wilhelmshöhe“ in Dohheim stattfinden und zu dem alle Hörer mit ihren Familien und Bekannten eingeladen sind. — Der statistische Bericht über den Lehrgang wird in einigen Tagen erstattet.

Landwirte und Obstzüchter, bekämpfen den Frostspanner! Kreisobstbauinspektor Videl schreibt uns unter vorstehendem Bursch: Zwei Hauptursachen liegen der diesjährigen geringen Kernobsternte zugrunde: die Spätkälte zur Blütezeit und das massenhafte Auftreten von schädlichen Insekten, besonders des Frostspanners. Was in geschädigten und in den überlegenen Obstplantagen von den Frösten verstanden blieb, fiel dem Frostspanner zum Opfer. Viele der schönsten Pflanzungen waren schon Ende Mai vollständig kahl gefressen. Anders dort, wo einsichtige Obstzüchter oder Gemeindevorstände rechtzeitig geeignete Bekämpfungsmassnahmen des Frostspanners zur Durchführung brachten: gesunde, üppige Bäume und guter Fruchtansatz waren die Folge. Und dabei ist die Bekämpfung so leicht und verhältnismäßig billig, besonders dort, wo die Arbeit gemeinschaftlich zur Durchführung kommt. Bald ist es Zeit, die Bekämpfung wieder aufzunehmen. Einige Ratsschläge, der Tragis entfernungen, sollen daher nachstehend mitgeteilt werden: 1. Bestreue Rasenflächen und Papier frühzeitig, damit es zur Stelle ist, wenn's gebraucht wird. 2. Verwende nur gute, erprobte Materialien. Der Rasenleim muß 6 Wochen kochfähig sein und darf weder an der Sonne ablaufen noch eine Kruste bekommen. Das Papier muß fettig sein und darf beim Rahwerden nicht fränken, da es sich sonst zusammenzieht, so daß eine Spalte entsteht, durch welche die Frostspannerweibchen ungehindert nach der Baumkrone gelangen können. (Gute Bezugsquellen sind: O. Hinsberg (Madenheim a. M.) — Niederlage bei K. Rollath (Wiesbaden, Michelberg) — und Chemische Fabrik Dr. Rüdiger (Wiesbaden a. M.) 3. Lege die Dring nicht zu spät an. Die günstigste Zeit ist gegen den 20. Oktober. Zur genauen Bestimmung des Zeitpunkts lege sog. „Proberinge“ an. Sobald sich die ersten gefüllten Frostschmetterlinge (Männchen) daran zeigen, ist es Zeit, die Gürtel überall anzulegen. Zur schnelleren Ausfindung der Arbeit empfiehlt es sich, das Papier frühzeitig umzulegen und das Leimen erst dann auszuführen, wenn die ersten männlichen Tiere an den Proberingen sich zeigen. 4. Lege die Ringe fest um den Stamm, damit die Tiere nicht unter dem Gürtel durchkommen. Unebenheiten der Stämme sind durch Rehm, Gras und dergleichen zu verstopfen, die alle Vorle ist abzutragen. Bei allen Bäumen mit sehr rissiger Rinde kann der Leim direkt auf die Rinde aufgetragen werden. 5. Der Leim ist möglichst gleichmäßig in einer Breite von 6 bis 8 Zentimeter und mindestens 4 bis 6 Millimeter Dicke aufzutragen. Es empfiehlt sich, den unteren Rand des Papierstreifens etwas nach oben zu biegen, damit der Leim bei harter Besonnung nicht ablaufen kann. 6. Beobachte die Ringe alle 14 Tage, ob der Leim nicht durch Staub, Laub oder massenhaft gefangene Schmetterlinge verrottet oder befestigt ist, da sonst die Tiere über den Leimring klettern. Die Ringe sollen bis Dezember kochfähig bleiben. Ein Aufstreichen des Leims mit einem Brettchen oder leichtes Nachstreichen leistet vorzügliche Dienste. 7. Lasse die Gürtel bis Anfang Februar an den Bäumen. Beim Abnehmen dürfte den Teil des Stammes vom oberen Ende des Klebings an bis zum Boden mit einer scharfen Drahtbürste gründlich ab oder bestreibe ihn mit 20prozentiger Karbolsäurelösung, um dort abgelegte Eier zu vernichten. Das Anlegen von Leimringen ist eine Versicherung, eingegangenen auf die nächstjährige Ernte, die sich aufs Beste bezahlt macht.

Von der Eisernen Hand. Dem Vernehmen nach soll im nächsten Jahre auf der Eisernen Hand eine offene Restaurationshalle gebaut werden. Das Bedürfnis für eine solche ist im „Tagblatt“ seinerzeit besprochen und also vom Festus anerkannt worden. Woran es aber auf der Eisernen Hand noch mangelt, das ist eine genügende Beleuchtung. Diese wird jetzt noch durch Petroleumlampen bewerkstelligt. Der Pächter Kraft hat die Wirtschaft durch Unflut und gute Bedienung auf die Höhe gebracht. Es verkehrt an schönen Tagen dort ein zahlreiches Großstadtpublikum; man sollte deshalb auch für eine bessere Beleuchtung Sorge tragen. Da nun die nächstliegenden Launsortschaften (auch Hahn) mit elektrischem Licht versehen sind und die etwa 10 Minuten von der Eisernen Hand entfernte „Lannenburg“ ebenfalls die elektrische Beleuchtung hat, so wäre ein Anschluß an die Eisernen Hand mit verhältnismäßig geringen Kosten herzustellen. Die elektrische Beleuchtung kostet in den Launsortschaften viel weniger als das Gas. Es wäre deshalb schon aus diesem Grunde für die Eisernen Hand diese Beleuchtungsart jeder anderen vorzuziehen.

Straßenbahnwünsche. Ein „Beleuchteter“ sendet uns folgende Zuschrift: „Das Unglückliche, hier wird's Ereignis, nämlich dasjenige, was man täglich nachmittags zwischen 2 Uhr 25 Min. und 2 Uhr 45 Min. an der Haltestelle der elektrischen Bahn nach Dohheim „Althausstraße“ beobachten kann. Hier kommen die Wagen meist schon überfüllt an, so daß die Wartenden keinen Platz mehr finden und zurückbleiben müssen. Inangenehme Drängerei, Ärgern und Aufregung sind die Folgen aus der einen und der Verstoß manchen Riders auf der anderen Seite, denn viele warten nicht erst den nächsten Wagen ab, sondern gehen zu Fuß weiter, und viele, die die Erfahrung schon gemacht haben, fahren mit der Eisenbahn von Wiesbaden aus. Man sollte

Ausland.

Frankreich.

Zum Besuche Poincarés in der Schweiz. Paris, 7. Okt. Nach einer Blättermeldung dürfte Präsident Poincaré anlässlich der Eröffnung der durch den Tunnel des Mont d'Or führenden Eisenbahnlinie Fraixne-Ballorbe im nächsten Frühjahr dem schweizerischen Bundespräsidenten einen Besuch abstatten.

Asien.

Prompte Anerkennung der chinesischen Republik. Peking, 7. Oktober. Nachdem der russische Gesandte von der Präsidentenwahl Kenntnis genommen hatte und ihm durch das Weizsäcker mitgeteilt worden war, daß die chinesische Regierung ihre Vertragspflichten anerkenne, teilte der Gesandte dem Weizsäcker mit, daß Rußland die chinesische Republik anerkenne. — Japan hat die chinesische Republik eine Viertel Stunde (1) nach der Wahl Kuanshikais anerkannt.

Nordamerika.

Die Reorganisation des mexikanischen Kabinetts. Mexiko, 7. Oktober. Die Reorganisation des Kabinetts hatte mit Ausnahme des Kriegsministeriums eine völlige Veränderung zur Folge. Die Mehrzahl der Minister tauschte untereinander ihre Portefeuilles aus. Zum Minister des Innern wurde Querido Moxena ernannt.

Die Währungsreform der Vereinigten Staaten. Boston, 7. Oktober. Die Vertreter von 700 Landbanken haben erklärt, sie müßten die Währungsreform der Vorlage ablehnen, bis gewisse, sie betreffende Änderungen erfolgt seien.

Mittelamerika.

Eine Parallelstraße zum Panamakanal? Unter den weitgehenden Konzeptionen, die in diesen Tagen von der Republik Columbia der britischen Baufirma Pearson eingeräumt wurden, befindet sich, wie die „Bauwelt“ mitteilt, auch die Konzeption für den Bau eines interozeanischen Kanals unter Benutzung des Atrato-Flusses. Dieser Fluß läuft von den Westküsten nach Nordosten zunächst parallel mit der Pazifikküste, folgt dann der Landesgrenze und ergießt sich schließlich in die Bai von Darien. Er hat eine Länge von 490 Kilometer. 150 Kilometer davon sind für Seeschiffe und nicht weniger als 400 für Dampfer schiffbar. Zwischen dieser letzteren Strecke und der Pazifikküste, die dort

meinen, daß mit gutem Willen diesem Mißstand dadurch ein Ende gemacht werden könne, wenn man dem 3. oder 4. Wagen, die zum Zug 2 Uhr 52 Min. nach Chausseehaus, bezw. Langenschwalbach Anschluß haben, noch einen Wagen anhängt. Gerade an dieser Haltestelle, „Eltwiler Straße“, sammeln sich bei schönem Wetter sehr viele Ausflügler und im Winter viele Sportler an, die den Zug 2 Uhr 52 Min. erreichen wollen; sie alle werden der Stadtverwaltung Dank wissen, wenn sie für ihr Fortkommen sorgen wollte. — Noch ein Wunsch sei bei dieser Gelegenheit geäußert, und zwar der einer Haltestelle zwischen Güterbahnhof-West und Schöningerstraße. Es ist dies die einzige Haltestelle, die auf der ganzen Dohheimer Linie noch fehlt und deren Mangel von vielen, die täglich in jener Gegend zu tun haben, empfunden wird, so daß man auch schon mit einer Haltestelle „nach Bedarf“ zufrieden wäre.“

— **Schulhygiene.** Neue Ergebnisse der Schulhygiene in den Volksschulen des Deutschen Reichs (1909 bis 1912) veröffentlichte kürzlich auf Grund von reichem literarischem Material, das er im Auftrag der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge bearbeitete, der Berliner Schularzt Dr. A. Lewinowski. Er kann darin für die vier Jahre, die seit seiner umfassenden Umfrage bei den deutschen Städten im Jahre 1908 verfloßen sind, erfreuliche Fortschritte nach verschiedenen Richtungen feststellen. Doch sind daran nicht alle Gebiete der Schulhygiene in gleicher Weise beteiligt. Insbesondere muß der Bericht konstatieren, daß es auf einem sehr wichtigen und einschneidenden Gebiet immer noch nicht gelungen ist, Landesfitten und -Gebrauche im Sinne hygienischer Anschauungen zu beeinflussen, in der Alkoholfrage. Die trübselige Beschränkung mancher Städte unseres Vaterlandes, besonders der Bauern- und Handwerkerhand, will nun mal nicht an die Schädlichkeit des Alkoholgenußes für die Jugend glauben. ... Verbesserung kann nur dauernde Aufklärung und Belehrung von Ärzten und Erziehern bringen. — Es stimmt dies ganz mit den Ergebnissen und Forderungen des Kongresses für alkoholfreie Jugendzucht (Ostern d. J.) überein. Dr. J.

— **Die Abwälzung der Kinossteuer auf das Publikum** stand im Vordergrund eines Rechtsstreits, der jetzt in höchster Instanz das Oberverwaltungsgericht beschäftigt. In S. wird eine Anwartschafts-(Karten-)Steuer von 10 vom Hundert des Eintrittspreises erhoben, die für jede Karte auf volle 5 Pf. nach oben abzurunden ist. Die Lichtspielhausgesellschaft zu N. erhob zunächst ein Eintrittsgeld von 50 Pf., und als dafür eine Steuer von 5 Pf. erhoben wurde, schlug sie diese dem bisherigen Eintrittspreis hinzu, so daß nunmehr die Karte 55 Pf. betrug. Und von diesem Betrag forderte nun der Magistrat 10 Pf. Steuer. Sie war folgendermaßen berechnet: 10 Prozent des Eintrittspreises von 55 Pf. sind 5,5 Pf., und diese auf volle 5 Pf. nach oben abgerundet, sind 10 Pf. für die Karte. Die Gesellschaft klagte; sie wollte wie bisher so auch ferner nur 5 Pf. bezahlen. Denn nach der Steuerordnung dürfe die Steuer nur vom Eintrittspreis erhoben werden. Der Eintrittspreis betrage aber in Wirklichkeit noch viel vor nur 50 Pf.; die übrigen 5 Pf. stellen die Steuer dar, die sich das Theater vom Publikum zurückvergüten lasse. Von dieser Steuer dürfe nicht auch noch eine Steuer gefordert werden. Der Bezirksausschuß wies die Klage ab. Der Eintrittspreis, von dem die Steuer zu berechnen sei, betrage 55 Pf. Welche Erwägungen die Gesellschaft für Festsetzung dieses höheren Kassenpreises geführt hätten, müsse als innerer Vorgang ganz außer Betracht bleiben. Wegen das Urteil legte die Klägerin Revision ein, der jedoch das Oberverwaltungsgericht den Erfolg verweigerte. Auch der Senat sah es als entscheidend an, welchen Eintrittspreis das Theater vom Besucher fordere. Nach ihm sei die Steuer zu berechnen gewesen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Programm der Aus-Veranstaltungen vom 10. bis einschließlich 11. Oktober.** Freitag, 10. Oktober: Auto-Omnibus-Rundfahrten nach dem Römerkastell Jugumel (ab Kurhaus 10 Uhr vormittags); nach Bad Nauheim und Bad Nauheim (ab Kurhaus 2 Uhr); nach dem Riechwald (ab Kurhaus 2 Uhr). 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Anlage. Matinee-Ausführung (2½ Uhr ab Kurhaus). 4 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr im Beise: Leo-Konzert. 8 Uhr im Beise: Sinfoniekonzert (Leitung: holländischer Musikdirektor Karl Schürdt). Samstag, 11. Okt.: Auto-Omnibus-Rundfahrten: nach Nauheim (ab Kurhaus 10 Uhr vormittags); nach Kloster Eberbach (ab Kurhaus 2½ Uhr). 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Anlage. Matinee-Ausführung (2½ Uhr ab Kurhaus). 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert.

Vereins-Nachrichten.

* Die Gesellschaft „Sangesfreunde“ hält am Samstag, den 11. Oktober, zur Feier ihres 13jährigen Stichtages eine Abendunterhaltung mit Ball im Saale „Der neuen Hofschöbe“ ab.

* Der Bädergehilfenverein Dieblich a. Rh., gegründet 1906, hält Sonntag, den 12. Oktober, von nachmittags 4 Uhr ab, im Saale der „Neuen Hofschöbe“ eine Tansunterhaltung mit Verlosung.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

2. **Wierstadt, 8. Oktober.** Der Gemeinderat beschloß in der letzten Sitzung die Einführung der Wasser- und Gasleitung in die verlängerte Taunusstraße, wofür Neubauten ausgeführt werden. Ein Voranschlag des Maurermeisters Ludwig Welfenbach auf Errichtung eines Wohnhauses in der Taunusstraße wird genehmigt unter der Bedingung, daß der Bauherr das zur Straßenanlage erforderliche Gelände an die Gemeinde abtritt und die Kosten für Ausbau von Straße und Fußsteig übernimmt. — **Wierstadt und Wiesbaden** nähern sich. Wir denken hierbei nicht etwa an eine bevorstehende Eingemeindung, sondern an eine direkte Annäherung durch entstehende Neubauten. Die neuerbaute Villa neben Wiesbadener Straße 46 (Villa Nignon) ist im Rohbau fertig und nun wird das entgegengesetzte Gebiet auf Wiesbadener Seite bebaut werden. Das große Grundstück zwischen Grenzstraße und Panoramaweg ist in fünf Bauplätze eingeteilt worden. Das Trottoir rückt hinter die Lindenallee zurück und es verbleibt außerdem noch ein großer Vorgarten. Wie man hört, sollen hier fünf Einfamilienhäuser errichtet werden. — Die Pferdemusterung in unserer Gemeinde hatte folgendes Resultat: Von den 102 vorgestellten Pferden wurden 22 als kriegsunbrauchbar bezeichnet. Vier wurden als Reitpferde, 71 als leichte Zugpferde und 4 als schwere Zugpferde angenommen. — Nächsten Sonntag veranstaltet der Turnverein seinen bei der hiesigen Bevölkerung so sehr beliebten Oktoberball. Die Kunstfreiwüßer und Verwandtschaftsgruppen dürften in erster Linie ihre alte Anziehungskraft behaupten.

88 **Erbenheim, 8. Oktober.** In der letzten Gemeindevertreterversammlung wurde zunächst beschlossen, auch in diesem Herbst wieder Klebringe zum Schutze der Obstbäume gegen Ungeziefer und Baumfresser anlegen zu lassen. Die

100jährige Wiederkehr der Schlacht bei Leipzig soll am 18. d. M. auch hierorts in würdiger Weise begangen werden; Fackelzug, Freudenfeuer, Feuer am Kriegedenkmal, Feuerwerk usw. sind hierzu vorgesehen. Der Verkauf des Gemeindegeldes in der Höhe von 720,30 M. wird genehmigt. Durch die im nächsten Jahre vor sich gehende Umwälzung im Krankenlaffenwesen wird auch der Vertrag, den die Gemeinde mit unserem Kommunalarzt Dr. Gelderblom geschlossen hatte, hinfällig. Auf Grund eines Schreibens des Vorsitzenden der Ärztekammer-Kommission wird der Gemeinderat mit Herrn Dr. Gelderblom in Unterhandlungen treten. — Mit dem 13. d. M. beginnt wieder der Unterricht in der Volksschule; von diesem Tage ab werden sämtliche Klassen in der neuen Schule untergebracht. — Western wurde bei einem hiesigen Landwirt ein Tagelöhner, welcher wegen Diebstahls zwei Monate abzusitzen hat und ständlich verfolgt wurde, verhaftet und dem Rgl. Amtsgericht zu Wiesbaden vorgeführt. — Vor einigen Tagen trieb sich hier ein Mann umher, welcher den Leuten Weichnachtskarten zur Ansicht überreichte, um später das Geld dafür oder die Karten wieder abzuholen. Auch bei einem Handwerksmeister hatte er Karten abgeben. Der Meister legte für seine Frau, welche im oberen Stodwerk beschäftigt war, 25 M. auf den Tisch und entfernte sich. Unterdessen kam der Weihnachtskartenmann, holte seine Karten, welche noch auf dem Tische lagen, ab, nahm aber auch den Geldbetrag mit. Alles spätere Suchen nach ihm war vergeblich. Wie man hört, soll noch eine Familie durch ihn geschädigt worden sein. Vor diesem Gauner sei hiermit gewarnt. — Nächsten Sonntag unternimmt der Männergesangsverein „Gemütslichkeit“ einen Familienausflug nach Rauschenheim. — Samstag, den 11. d. M., findet im Gasthaus „Zum Schwarzen“ (Bes. Heinrich Merten) eine Sitzung des Ortsausschusses für Jugendpflege statt, in welcher eine endgültige Besprechung über die Feier am 18. Oktober stattfinden wird.

Nassauische Nachrichten.

Neue Westerbahnen.

6. **Herborn, 6. Oktober.** Für die beiden neuen Westerbahnen von Herborn nach GutsMuths und von Stodhausen nach Weiden ist die endgültige Festlegung und Absteckung der Strecken nunmehr erfolgt, so daß mit den Bauarbeiten in der nächsten Zeit begonnen werden kann. Die Mittel für die Bahnbauten sind bekanntlich durch das letzte Nebenbahn-Anleihegesetz beschafft und stehen zur Verfügung. Die neuen Bahnstrecken, deren Fertigstellung möglichst beschleunigt werden soll, haben große Bedeutung für die wirtschaftliche Erschließung des an Ton- und Erzgruben reichen Gebietes sowie für den Arbeiterverkehr.

* **Rönigstein i. L., 8. Oktober.** In der Kleinbahnstation Hornau geriet heute früh der dort stationierte Assistent Wilhelm Baum unter den um 6 Uhr von hier abgefahrenen Arbeiterzug und wurde überfahren. Dem Verunglückten wurde der rechte Arm am Schultergelenk abgefahren; außerdem erlitt er auch sonst sehr schwere Verletzungen. Verwundet wurde er in das Landkrankenhaus Höchst verbracht.

* **W. Cronberg, 8. Okt.** An der heutigen Frühstückstafel auf Schloss Friedrichshaus nahmen außer der Schloßherrschafft teil: die Königin von Griechenland mit ihrem Sohn Prinz Alexander und ihrer Tochter Prinzessin Helena, das Erbprinzenpaar von Sachsen-Meinungen und der Brigadeführer v. Kroschke. — Kronprinz Georg von Griechenland hat auf einige Tage im Carlton-Hotel in Frankfurt a. M. Wohnung genommen. Die Prinzen Christof und Richard, die beiden jüngsten Söhne der Schloßherrschafft, und Prinzessin Irene von Griechenland sind heute früh auf Einladung der Großherzogin von Hessen nach Wolfsgarten gefahren.

ht. **Uffingen, 7. Oktober.** In Frankfurt starzte der hier wohnhafte Maurer Melchior Giff so unglücklich von einem Bau, daß er mit schweren Verletzungen dem dortigen Krankenhaus zugeführt werden mußte.

ht. **Gamberg, 8. Oktober.** An den Folgen einer Blutvergiftung starb hier Herr Adam Heinrich. In ihm verkörperte zahlreiche hiesige Vereine einen ihrer besten Förderer.

— **Diez, 7. Oktober.** Der Verein staatlich geprüfter Desinfektoren des Regierungsbezirks Wiesbaden hielt hier seine Hauptversammlung unter der Leitung des Vorsitzenden Laug (Wiesbaden) ab. Der Versammlung wohnte u. a. Landrat Dierstadt bei. Stadtsarzt Dr. Reinke (Diez) hielt einen Vortrag über „Desinfektion im Kriege“. Professor Dr. Reißer (Frankfurt a. M.) wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Die nächste Versammlung soll in Höchst a. M. stattfinden. Der Verein zählt jetzt, wie der Schriftführer Steger (Erbenheim) mitteilte, 57 Mitglieder.

u. **Kassau, 7. Oktober.** Aus der Zdiotenanstalt in Scheuern ist am 28. September der 33jährige Pfleger Oskar Juchem aus Oberstein entwichen. Der Flüchtling ist von kleiner, schwächlicher Gestalt, hat blonde Haare und bartloses Gesicht. Er fällt durch seinen unbeholfenen Gang und sein stupides Wesen sofort auf. Bekleidet war er mit fast neuem, dunkelbraunem Anzug und schwarzem Filzhut. Die Kleider tragen die Nummer 209.

u. **Weilburg, 7. Oktober.** Der langjährige Vorsitzende des Kreisriegerverbandes im Oberlahnkreis Herr Professor Gropius von hier bezieht in diesem Herbst sein 50jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß beabsichtigt der Kreisriegerverband dem Jubililar am 12. Oktober eine Ehrengabe zu überreichen, die er bedürftigen Kameraden zuwenden will.

Aus der Umgebung.

Die Bedeutung der deutschen Kolonien für die deutsche Landwirtschaft.

hr. **Frankfurt a. M., 7. Oktober.** Über dieses sowohl für Kolonialfreunde als auch für Landwirte anregende Thema sprach gestern abends in der von der Landwirtschaftlichen Gesellschaft des Nassauischen Kreises der Landwirtschaftlichen Institut der Universität Gießen. An der Hand umfangreicher farbiger Abbildungen und statistischen Materials wies der Redner nach, daß die Befruchtung der Kolonien durch den Export von Getreide, Zucker, Rohwolle, Baumwolle, Kautschuk, Gummis, etc. von großer Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft ist. Die Befruchtung der Kolonien durch den Export von Getreide, Zucker, Rohwolle, Baumwolle, Kautschuk, Gummis, etc. von großer Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft ist. Die Befruchtung der Kolonien durch den Export von Getreide, Zucker, Rohwolle, Baumwolle, Kautschuk, Gummis, etc. von großer Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft ist.

voransteht, daß ihrem Aufbau genügend Aufmerksamkeit entgegengebracht werde. Anders aber liegt es auf dem Gebiet der Vieh- und Fleischproduktion. Da der größte Teil des in den Kolonien zur Verfügung stehenden Viehs nur für Weideland eigne wäre, wenn die Möglichkeit gegeben, daß von den Kolonien eine größere Einfuhr von Vieh und Fleisch erfolge und dadurch der heimischen Landwirtschaft, resp. Viehzucht Konkurrenz entliege. Einzuwenden ist für die nächsten Jahrzehnte bei Viehkonkurrenz indessen nicht zu fürchten, auch mit einer Verminderung nicht zu rechnen, da die gegenwärtig vorhandene koloniale Viehzucht nur noch im Anfangsstadium sei und geringe Leistungen aufweise. Es seien erst noch eine Reihe von Versuchen zu machen, um festzustellen, welche züchterische Maßnahmen zu ergreifen seien, um die Leistungen der Viehzucht in den deutschen Kolonien zu erhöhen. Auch sei an einen größeren und regelmäßigen Export so lange nicht zu denken, als kein Mittel zur wirksamen Bekämpfung der Viehschädlinge gefunden sei.

Schwere Unglücksfälle.

nr. **Frankfurt a. M., 8. Oktober.** In der Schlosserei von Albus in der Bendorfgasse explodierte heute nachmittags ein mit Acetylen gefüllter Behälter. Dabei wurde der 41 Jahre alte Schlosser Oeder, ein Familienvater, durch umherfliegende Eisenstücke so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Ein 15 Jahre alter Lehrling erlitt erhebliche Quetschungen. — Aus Schwermut über den Tod ihrer Tochter beging die Ehefrau des Händlers Gehardt mit Benzin und Zündete es an. Die Frau wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus verbracht.

Ein Frauenkongress für kommunale Arbeit.

hl. **Gießen, 7. Oktober.** Der Allgemeine deutsche Frauenverein, der seit einigen Jahren seine Arbeit insbesondere auf die Erweiterung der Frauenarbeit und der Frauenrechte in der Kommune konzentriert, hält seine 27. Generalversammlung unter dem Vorsitz von Fräulein Helene Lange vom 6. bis 8. Oktober in Gießen. Dem Verband gehören 71 Ortsgruppen und Zweigvereine in ganz Deutschland an; und er wird immer mehr zum Mittelpunkt der Versuche, die Mitarbeit der Frau in der Kommunalverwaltung, in Armen- und Waisenpflege, Jugendfürsorge, Wohnungspflege, Tuberkulosefürsorge, Schulverwaltung usw. zu erweitern und selbständiger und verantwortlicher zu machen. Nach der Eröffnung der Generalversammlung übermittelte der Rektor der Universität, Professor Dr. Kette, dem Verein zuerst den Ausdruck des Interesses des Großherzogs und die Grüße der Universität. Geheimrat Uffinger, Provinzialdirektor der Provinz Oberhessen, als Vertreter der Großh. Regierung, betonte, daß die politischen Behörden vor allem durch die Arbeit des Allgemeinen deutschen Frauenvereins für die neuen Ziele der Frauenbewegung gewonnen und von ihrem Wert überzeugt worden seien. Ein Beweis dafür ist die neue heftige Gemeindeordnung, durch welche die Mitarbeit der Frauen in den pflegerischen Kommissionen allgemein ermöglicht ist. Beigeordneter Keller sprach als Vertreter der Stadt Gießen. Von den Frauenvereinen begrüßten der Kaufmännische Verein für weibliche Angestellte, der Lehrerinnenverein, der Verband evangelischer Frauen, der Verein für Frauenstimmrecht, der Verband hessischer Frauenvereine. Nach der Eröffnung des geschäftlichen Teils sprach Dr. Marie Elisabeth Lüders, städtische Wohnungsinpektin, über die Aufgaben der städtischen Wohnungspflege und die weibliche Wohnungsinpektin. Die Rednerin ging von dem Gesichtspunkt aus, daß die Wohnungspflege politischer Befugnisse bedürfe, abgesehen davon die Gefahr bürokratischer unvorsichtiger Behandlung der Bevölkerung liegt. Das schwierigste Problem ist die Fixierung des Begriffs „Mißstand“ und die Beurteilung des Maßes des „Erreichbaren“. Die Organisation des Beamtenapparats hängt eng mit der Frage zusammen, worin die Aufgaben der Wohnungsinpektin gesucht werden. Sind sie rein technischer Natur, so genügen technische Kräfte. Bei pflegerischen Aufgaben muß die Frau im Vordergrund stehen, und überall da, wo es sich um wissenschaftliche, statistische, sozialpolitische Verarbeitung der Inspektionsbefragungen handelt, die akademisch gebildete Wohnungsinpektin. Das praktisch freilich unerreichte Ideal würde die Architektin sein, die zugleich volkswirtschaftliche Bildung und soziale Praxis besitzt. Nebenfalls ist rein akademische Bildung ohne soziale Erfahrung für den Posten nicht ausreichend. — Dem Vortrag folgte eine lebhafte Diskussion. Dr. Marie Röschne, die Wohnungsinpektin des Landkreises Worms, ergänzte durch ihre Erfahrungen in der landlichen Wohnungspflege den Vortrag. Es wurde zum Schluß die Gründung einer Kommission in Verbindung mit der Zentrale für Gemeindeämter der Frau beschlossen, die sich dem Ausbau der Wohnungspflege unter Zugabe von Frauen widmen sollte.

In der öffentlichen Abendversammlung sprach Fräulein Dr. Marie Pernays über die Frage: Besteht ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Frauenbewegung und Geburtenrückgang? Die Rednerin führte u. a. aus: Der Geburtenrückgang ist eine Entwicklungserscheinung der gesamten Kulturwelt, die nur in ihren internationalen Zusammenhängen begriffen werden kann. Er ist weit weniger physiologischen Motiven, sinkender Gebärfähigkeit, als psychologischen Motiven, mangelnder Gebärwilligkeit, zuzuschreiben. Die Beschränkung der Kinderzahl ist hauptsächlich in den Mittelschichten zu Hause (Die Red.), die in unserem heutigen Wirtschaftsleben auf ein soziales Emporkommen hoffen können, vor allem aber auf Befähigung zu füttern haben. Die Grundgedanken des Frauenkultus und der fernsten Frauenemanzipation, die beide auf den Geburtenrückgang einen — wenn auch nur geringen — Einfluß haben, stehen im Widerspruch zu den Grundgedanken der Frauenbewegung. Der Einfluß der Frauenverwerbsarbeit der unteren Stände auf die Gebärfähigkeit der Frauen ist zuzugeben, ihr Einfluß auf die Gebärfähigkeit ist unbewiesene Hypothese. Weder auf dem noch auf induktivem Wege läßt sich ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Frauenbewegung und Geburtenrückgang nachweisen. Beide Erscheinungen haben nicht einmal denselben gedanklichen Ursprung. Der Geburtenrückgang ist als Rationalisierungserscheinung verständlich, in der Frauenbewegung leben neben rationalen Motiven idealistische Kräfte, die sie an kultureller Bedeutung hoch über rein wirtschaftliche Bewegungen emporheben.

Geschichtliche Erinnerungen.

X **Marburg, 7. Oktober.** In einer an geschichtlichen Erinnerungen so reiche Stadt soll nun auch ein neues Gedenken an die heilige Elisabeth und an die Kämpfe des hiesigen Arztes eintreten. Auf Anregung des Verschönerungsvereins sollen die Stadtbewohner dazu ihre Zustimmung, den am Eingang am Rheindamm befindlichen Elisabethbrunnen mit einem Gedenkstein zu versehen. Im Brunnengehäuse soll die Inschrift „St. Elisabeth-Brunnen“ angebracht werden, außerdem soll die dem Brunnen zugehörige Bildsäule des Brunnens direkt über dem Brunnenbecken aus

Karmorlafes mit dem landgräflich-hüringischen Wappen und der Inschrift erhalten: Aus diesem alten Brunnen der Stadt Schöpsch ein Bildnis der edelsten Frau Marburgs, die Wohltäterin ihrer Mitmenschen, die Abgänger des Heiligen Fürstentums Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, in den Jahren 1229 bis 1281. An der der Stadtseite gegenüber liegenden inneren Seitenwand ist eine kleinere Karmorlafes mit dem Freiendachischen Familienwappen und der folgenden Inschrift angebracht worden: Im Kampfe um unser Marburg, das in der Franzosen Hand war, starb am 14. Februar 1761 an der Spitze der kaiserlichen Armee der alliierten Armee, Ludwig Johann Karl Reichsfreiherr von Breitenbach zu Breitenstein, Erbe seinem Andenken! Die Wunde, etwa 3000 Mark, wurden durch den Verschönerungsverein und durch die Stadt sowie durch Beiträge des Landgrafen von Hessen zu Philippsstall und des Freiherrn v. Breitenbach zu Breitenstein (Kreis Diepholz) aufgebracht.

Aus dem Evangelischen Bund.

h. Hanau, 7. Oktober. In der 23. Hauptversammlung des Evangelischen Bundes des Evangelischen Bundes hielt die. Robt aus Berlin einen Vortrag über: „Geburts- und Lebensgeschichte des deutschen Volkes“, wobei er in der Hauptkategorie ausführt: Der größere Kinderreichtum des katholischen Volkes in Deutschland vor dem evangelischen lässt sich nicht leugnen, wenn auch noch nicht alles statistisch geklärt ist. Es ist wohlfeil, hierfür ohne weiteres die evangelische Kirche, als die Kirche der persönlichen Freiheit, verantwortlich zu machen. Der Redner führte diese Erscheinung zum größeren Teil darauf zurück, daß die katholische Volkskirche in Deutschland den wirtschaftlich und kulturell der Bildung tiefer stehenden Volkskreisen angehört. Und ferner darauf, daß sich immer mehr Kolonien von katholischen, protestantischen, staatlichen Volksteilen in Deutschland bilden, Kolonien von Völkern, die in ihrem Erbleben vielfach unerschaffen und reflektionslos sind. Auch die katholische Kirche steht dieser ungeschulten Volksteile der kulturellen Völker und Volksteile im Guten sowohl wie im Bösen macht, und einflusslos gegenüber. Dabei muß indes anerkannt werden, daß die katholische Kirche fleißig und praktisch an der Erziehung und an der Beeinflussung ihrer Glieder im Sinne einer natürlichen, fruchtbaren Erziehung arbeitet. Der Redner auch nicht minder große Aufgaben für die evangelische Kirche vor. Ihre Praxis wird sich von der katholischen Praxis allerdings hier und da unterscheiden müssen. Sie soll in Schrift und Wort, in Seelsorge und öffentlichem Vortrag bei geistlichen Geschehnissen die hierher gehörigen Fragen behandeln und dazu beitragen, daß wieder größere Volksteile ein bewußt sittliches Leben außer und in der Ehe führen und einen gewissen Stand der Wirtschaftlichkeit in unserem Volk erhalten. Wegen der betrüblichen Wiederauslösung und freie Aktionsfähigkeit der Religion wurde ohne Debatte einstimmig folgende Resolution gefaßt: Die Abgeordneten und Mitglieder der evangelischen Bundesversammlung des Evangelischen Bundes des Evangelischen Bundes erklärt in der unbedingten Bewegungsfreiheit des in seinem Wesen unverändert gebliebenen Jesuitensystems, wie sie neuerdings wieder vom Reichskatholikentag gefordert wurde, eine schwere Gefahr für den konfessionellen Frieden und die Einheit des deutschen Volkes. Sie erwartet deshalb, daß der Bundesrat allen Versuchen, das Jesuitengesetz aufzuheben oder abzuweichen, seine Zustimmung unter allen Umständen verweigert wird.

— Bad Homburg v. d. A., 8. Oktober. Die Stadtverordneten beschließen gestern, die Arbeiten zur Umwandlung der 60 000 Quadratmeter großen Auenwiesen in eine Parkanlage, die den Namen Kaiser-Wilhelmspark tragen soll, der Gartenbauinspektor Gebr. Siegmeyer in Frankfurt zu übertragen. Die Gesamtkosten betragen etwa 24 000 M. und sind durch Stiftungen und Bewilligungen der Stadt aufgebracht worden.

Gerichtliches.

Wiesbadener Schwurgericht.

wa. Meinel und Konfessionsvergehen. Das Schwurgericht verhandelte gestern gegen den 42 Jahre alten, zuletzt in Diebrich wohnhaft gewesenen Mehrgemeister Johann Braun wegen Meineids und Veruntreuung von Vermögenswerten. Braun betrieb seit dem Jahre 1899 in seinem Hause in der Schlegelstraße eine Kneipe, die er als „Mehrgemeister“ betriebe. Daraus verkaufte er, als es mit seinen Vermögensverhältnissen sehr schlecht stand, samt seinem Hause im Mai 1912. Aus dem Verkauf erhielt er einen Barbetrag von etwa 13 000 M. Am 11. Juli 1912 leistete er vor dem Amtsgericht Wiesbaden den Offenbarungseid. In dem Umstand, daß er in dem gleichzeitig übergebenen Vermögensverzeichnis den erwähnten Barbetrag nicht angegeben, desgleichen eine Lebensversicherungspolice verschwiegen hat, wird der Vorwurf des Meineids gesehen. Der zweite Punkt der Anklage gründet sich darauf, daß Braun den Geldbetrag im September, bezw. Oktober in Diebrich, bezw. Koblenz zum Zweck der Veruntreuung mehrerer Gläubiger beiseite geschafft habe. Braun bestreitet jede Schuld. Er will das Geld, kurz bevor er den Offenbarungseid leistete, bei einer Spielbank durch verschiedene Wiesbadener Wirtschaften verloren haben. Er gibt an, die Lebensversicherungspolice deshalb nicht in dem Vermögensverzeichnis angegeben zu haben, weil sie verpfändet gewesen sei. Kreisarzt Dr. Bils als Sachverständiger bestätigt die Angaben des Braun, der behauptet, ein sehr nervöser und reizbarer Mensch zu sein. Von Schwachsinn oder geistiger Unmündigkeit könne aber nicht gesprochen werden. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde auf dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, erkannt.

** Baron v. Bleichröder's Automobil. Melun (Frankreich), 8. Oktober. Am 30. August wurde bei Melun ein 24jähriges Mädchen von einem Automobil überfahren und getötet. Heute stand der Chauffeur Palmer wegen fahrlässiger Tötung vor dem Gericht. Er legte eine schriftliche Erklärung vor, die von einem Notar in Frankfurt a. M. aufgenommen war, derzufolge die Prinzessin Sophie von Sachsen-Weimar das Automobil bei dem Unglück selbst lenkte. Der Chauffeur wurde freigesprochen, ebenso Baron v. Bleichröder, der als Besitzer des Autos zur Rechenschaft gezogen war. Bekanntlich hat die Prinzessin Selbstmord begangen.

h. Kiewer Ritualmordprozess. Kiew, 8. Oktober. Vor dem kiewischen Schwurgericht begann heute der Prozess gegen den 39 Jahre alten Kleinbürger Weiss, der beschuldigt ist, am 26. März 1911 an dem 12jährigen Knaben Juchimski einen Ritualmord begangen zu haben. Zu dem Prozess sind zahlreiche Vertreter der in- und ausländischen Presse, Delegierte des Heiligen Synods, des Ministeriums für Justiz und des Innern hier eingetroffen. Unter den zahlreichen Zeugen befindet sich der katholische Priester Brannits, den die Anklage für ihre Ritualmordbehauptung ins Feld führt.

Sport.

Pferderennen.

* Düsseldorf, 8. Oktober. Vergiftetes Flachrennen. 3000 Mark. 1. J. Oldes Götterfuge (Preis), 2. Forge, 3. Chislaire. 13:10. — Bodumer Jagdrennen. 4000 M. 1. G. Buchholz, 2. Saint Sabina (H. Kell), 3. Louis Langhert, 3. Jij Randourquet. 26:10; 13, 16, 64:10. — Schloß Burg-Jagdrennen. 3000 M. 1. G. Buchholz, 2. Chislaire (Donnet), 3. Forge, 3. Herzogin von Gerolstein. 24:10; 21, 38:10. — Oktober-Handicap. 6200 M. 1. Dr. J. Witsch Silvia (Pleuler), 2. Chutbeh, 3. Vanderilla. 24:10; 15, 18:10. — Streithof-Jagdrennen. 5000 M. 1. Spezi (v. Rohner), 2. Coup d'ail, 3. Red Kelly. 38:10; 13, 11:10. — Hügel-Jagdrennen. 1000 M. 1. E. Sudans Shannon Lad (v. Vörm), 2. Koromaha, 3. Saint Homme. 58:10; 37, 90:10. — Cornet-Jagdrennen. 2800 M. 1. St. Winterer's Kale (Frank), 2. Florimond Robertet, 3. Polling Dot. 42:10; 15, 13, 19:10.

* Le Tremblay, 8. Oktober. Preis Langin. 3000 Franken. 1. Comte B. du Verdiers Eithère 2 (O'Reil), 2. Jan Ribor, 3. Admiral. 57:10; 26, 35, 101:10. — Preis Saint-Angela. 5000 Franken. 1. Gaston Drehsus' Prude (O'Reil), 2. Trinquereuse, 3. Dieville. 65:10; 17, 12:10. — Preis Angelica. 3000 Franken. 1. D. De Queller's Rasse au Large (Hoch), 2. Chinila, 3. Orellana. 124:10; 33, 13, 19:10. — Preis Saint-Simon. 20 000 Franken. 1. Ed. Blancs Dagor (G. Stern), 2. Genille, 3. Refor 3. 15:10; 12, 15:10. — Preis Galopin. 5000 Franken. 1. R. G. Kousneffs Océas (L. Robinson), 2. La Ruce, 3. Mirafior. 49:10; 30, 29, 23:10. — Preis Bladock. 4000 Franken. 1. G. Blancs Bassompierre (Hobbs), 2. Ra Patrie, 3. Benares. 43:10; 15, 15, 17:10.

Dermisches.

Der Kaiser als Restaurations- und Cafésbesitzer. Der Kaiser ist, was wenig oder gar nicht bekannt sein dürfte, Besitzer eines Restaurations- und Cafésbetriebs. Als das allbekannte Café Blanc an der historischen Mühle am Park Sanssouci einer großartigen gärtnerischen Anlage Platz machen mußte, kam der Kaiser seinen Volksgenossen dadurch entgegen, daß er etwas abseits der herrschaftlichen Mühle ein neues schönes Restaurant mit Café errichten und dafür auch einen geräumigen Sommergarten anlegen ließ. Das Hauptgebäude ist im Stil der frühklassischen Zeit gebaut und hat auch den historischen malerischen Anstrich. Als Kaiserliche Hofkammer der Kaiser den früheren Ökonomen der Angehörigen-Wirtschaft im neuen Palais in seinen Restaurationsbetrieb hinein. Beim Abschlus des Restaurationsprojekts sagte der Kaiser zu ihm: „Mein lieber Herr Reich, Sie sollen die geringe Pacht von nur jährlich 6000 M. zahlen. Sagen Sie dem Volksgenossen an und rentieren sich der Betrieb, dann können wir ja späterhin die Pacht ein klein bißchen erhöhen, damit ich auch etwas mehr davon verdiene. Aber eins mache ich zur Bedingung: es muß hier der beste Kaffee von ganz Potsdam und Umgebung geben!“. Das neue Restaurant und Café „Der historischen Mühle“ hat sich die Kunst der Volksgenossen und der Fremden erworben und ist für die Volksgenossen eines der bestbesuchten Ziele ihres Nachmittagsausfluges geworden. Auch der Kaiser weiß hier häufig zu Gast. Wenn er seinen Vormittags- und Nachmittagsunternehmungen, dann leitet er regelmäßig bei seinem Nachhause kommen mit seiner Begleitung ein Glas Wein oder auch einen kleinen Imbiß einzunehmen. Bei dieser Gelegenheit erkundigt sich der Kaiser nach dem Stand des Geschäfts und ist sehr erfreut, wenn er hört, daß „sein Restaurant“ nach wie vor auf geht.

Ausstellung. Die rühmlichst bekannten, gegen Drogen und Heißeisen seit mehr als einem Vierteljahrhundert bewährten Hans Sobener Mineral-Bastillen wurden auf der 3. Internationalen Pharmazeutischen Ausstellung in Wien mit der höchst zu vergebenden Auszeichnung, dem Ehrenkreuz, mit großer goldener Medaille und Ehren Diplom ausgezeichnet.

Die Scheidung auf Probe. Herr und Frau John von Althaus aus Missouri, ein mit Millionen gelegnetes Ehepaar, sind ausgesprochene Gegner der Scheidungsmethoden, die in Amerika und auch in anderen Ländern geübt werden sollen. Sie sind beide der Ansicht, daß viele Scheidungen gar zu leichtfertig erfolgen; sie wollen, daß jeder Trennung einer Ehe eine ernste und ausreichende Prüfung in der Einsamkeit vorausgeht, und da sie außerdem selbst den Wunsch haben, sich scheiden zu lassen, haben sie bei der zwischen ihnen bestehenden Harmonie der Anschauungen beschlossen, der endgültigen geschiedlichen Scheidung eine Scheidung auf Probe voraussetzen zu lassen. Sie hat schon am 2. Juni begonnen, und mit Stolz weist Frau von Althaus auf dieses Verfahren hin, das sie als vorbildlich bezeichnet haben möchte. „Zunächst, wir sind im besten Einvernehmen. Wir haben ausgemacht, daß wir uns auf sechs Monate trennen und während dieser Zeit in keiner Weise, auch nicht schriftlich, miteinander in Verbindung treten. Am 2. Dezember treffen wir uns wieder, und zwar in Colorado Springs, in demselben Hotel, das wir vor zwei Jahren bei unserer Hochzeitsreise aufsuchten. Wenn wir dann nach der Trennung sind, daß für uns die Scheidung das Beste ist, so werden wir sie im gegenseitigen Einverständnis durchzuführen lassen, ohne einander gegenseitig zu beschuldigen, wofür wir beide auch gar keinen Grund hätten.“ Der in Probezeitung liegende Gatte befindet sich gegenwärtig auf einer Reise durch Europa, während die Gemahlin einweilen vertritt, daß sie für ihre Periode seit entschlossen sei, auf einer endgültigen Scheidung zu bestehen.

Neues aus aller Welt.

Ein raffinierter Mordversuch. Konstanz, 8. Oktober. In der jüngsten Nordbayerische Nachrichten-Schweizer wird jetzt gemeldet, daß die Behörden den Angaben Radleys, er habe den Kaufmann Schweyer in der Rotwehre erschossen, Glauben schenken. Für das Ruffament des Schweyer spricht, daß er sämtliche Türen seiner Villa verschlossen hatte, als er mit Radley ins Badegimmer ging, jedoch Radley nur durch ein Abortfenster ins Freie gelangen konnte. In der Nacht untersuchte noch eine Gerichtskommission die Wohnung des getöteten Schweyer, dessen Leiche vor der mit Wasser gefüllten Badewanne lag. Das ganze Bild des Badegimmers ließ auf einen vorausgegangenen Kampf schließen. Die Polizei fand auch im Badegimmer zwei Testamente, beide zugunsten der Tochter Schweyers. Schließlich wurde noch festgestellt, daß Schweyer am Abend eine Gondel beim Bahnhofswirt gemietet hatte, die er am Gestade seiner Villa befestigte. Offenbar beabsichtigte Schweyer, darin die Leiche Radleys fortzuschaffen.

Durch einen Flugapparat getötet. Rochester (Amerika), 8. Oktober. Der Flieger Biachy streifte beim Niedergehen mit seinem Apparat zwei Leute, von denen einer sofort getötet, der zweite schwer verwundet wurde.

Eine Mörder- und Dampfmännlichkeit. Bochum, 8. Oktober. In einer der belebtesten Stellen des Stadtkerns am Wilhelmshof, kam es gestern nachmittags zu einer wahren Mörder- und Dampfmännlichkeit. Sechs bis acht überläufige Furchen waren in drei Minuten, ihre Wut riefen sie gegen einen einzelnen. Als ein verirrter Schwärmer den Bedrohlichen in Schach nahm, drangen die Menge mit Pfeifern und Dampfmännern auf den Beamten und seinen

Schütling ein. Es entbrannte nun ein wilder Kampf. Es eilten noch mehrere Schutlinge herbei und zündeten mit der blanken Waffe den Platz, den eine große Blase bedeckte. Vier Beteiligte sind so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden müssen. Einer hat jetzt schwere Verletzungen erlitten, einem anderen ist mit dem Dampfmännern das Auge ausgefallen worden. Die Dampfmännlichkeit verfiel zu flüchten, waren jedoch bald gefasst.

Selbstmord eines Sparkassenkassiers. Berlin, 8. Okt. Der Direktor der Spar- und Darlehnskasse im Stadtteil Rosenthaler Vorstadt, die ihren Sitz in der Kaiser-Wilhelmstraße hat, Hermann Duffschneider, beging heute vormittags Selbstmord durch Vergiftung mit Leuchtgas. Aufschneider verlor den Selbstmord wegen großer Verluste der Kasse. Wie weit er an diesen Verlusten persönlich beteiligt war und wie groß die Verluste sind, bedarf noch der Aufklärung.

Ein dreifacher Raubüberfall. Berlin, 8. Oktober. Heute vormittags erschien auf dem Bahnhofsamt des Nordbahnhofes ein junger Mann und fragte die allein amwesende Kontoristin, ob der Architekt zu sprechen wäre. Auf die verneinende Antwort schlug er das Mädchen nieder, daß es bewußlos liegen blieb. Sodann erbrach er im Nachbar-sammler Behälter. Der Täter wurde bisher noch nicht ergriffen.

Ein Massenmädchenhandel aufgedeckt. Genua, 8. Okt. Die Polizei verhaftete eine hochbegabte Dame namens Bitorina di Giorgi, 30 Jahre alt, die beschuldigt ist, in den letzten zwei Jahren Hunderte von Mädchen in verurteilten Säulen verhandelt zu haben. Es handelt sich um Mädchen von 14 bis 16 Jahren, die unter dem Vorwand, gefänglich ausgebildet zu werden, ins Ausland geschickt wurden. Die Mädchenhändlerin führte die Opfer nach Malta, Tunis, Tripolis und Ägypten. In ihrer Wohnung fanden sich Tausende von Photographien junger Mädchen aus allen Provinzen Italiens, die sich noch gemeldet hatten und wohl dem gleichen Schicksal verfallen wären. Die di Giorgi rühmt sich, Beziehungen zu hochgestellten Persönlichkeiten zu unterhalten. Drei von ihr verhandelte Mädchen konnten aus Malta flüchten und den schändlichen Handel aufdecken.

Typhus-Epidemie in einer österreichischen Kaserne. Wien, 8. Oktober. Wie die Blätter melden, sind unter den Mannschaften der beiden in Triest stehenden Sanitäts-Battalione von 600 Mann 90 an Typhus erkrankt und von diesen 10 gestorben. Die Epidemie soll durch den Genuß schlechten Wassers verursacht worden sein.

Der Sohn eines Senators Einbrecher. Paris, 8. Oktober. Einmaliges Aufsehen erregt in der Pariser Gesellschaft die soeben erfolgte Verhaftung des jungen Jean Delvede, dessen Vater ein Senator, viele Jahre mit dem verstorbenen Kammerpräsidenten Brisson um die Führerschaft der radikalen Partei rivalisierte und wiederholt als Ministerkandidat genannt wurde. Der Senator hielt seinen 30 Jahre alten Sohn sehr streng, konnte aber in der Folge nicht verhindern, daß dieser auf Klappe geriet und zuletzt zum Einbrecher wurde. Er benutzte mit einem Genossen die Kasse eines wohlhabenden Pariser Künstlers namens Durand, um nachts in dessen Haus einzudringen und eine Anzahl Wertgegenstände zu stehlen. Auf dem Heimwege, wo er die Sachen verbergen wollte, wurde er ertappt. Namen und Adresse des Bureaus zu nennen, wo er eine kleine Stellung inne hatte. Dort wurde er verhaftet.

Letzte Drahtberichte.

Vom Balkan.

Neue serbisch-albanische Kämpfe.

* Belgrad, 8. Oktober. Hier meldet man von neuen Kämpfen zwischen Serben und Albanen an der Grenze. Es heißt aber, daß die Serben die Albanen zurückgeworfen haben. Der Kriegsminister geht mit dem Plane um, alle serbischen Truppen zu mobilisieren.

Einberufung türkischer Offiziere nach Thrazien.

wb. Konstantinopel, 8. Oktober. Das Kriegsbureau veröffentlicht eine Aufforderung des Militärregiments von Konstantinopel, durch die alle Offiziere des 9. Armeekorps in Thrazien ersucht werden, sofort auf ihre Posten zurückzukehren.

Die türkisch-griechische Spannung untrüglich.

* Rom, 8. Oktober. Dem „Giornale d'Italia“ wird aus Saloniki berichtet, die Lage sei infolge der wachsenden Spannung zwischen Griechenland und der Türkei untrüglich. Man fühle, daß ernste Ereignisse herannahen.

Reise des Königs von Griechenland nach Saloniki.

wb. Athen, 8. Oktober. Der König reist voraussichtlich morgen mit einem Teil seines Stabes nach Saloniki. Die Reise dauert, falls nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, etwa 12 Tage. Der Minister des Innern reist ebenfalls nach Saloniki ab, um die durch die Demission Dragumis freigewordene Stelle des Generalgouverneurs von Mazedonien provisorisch zu übernehmen.

Die Auslandsreise des Königs von Bulgarien.

Raschau, 8. Oktober. Der König der Bulgaren ist heute morgen hier eingetroffen und nach seiner Befugung in der Tatras weitergereist.

Erbauung einer türkischen Werft.

wb. Konstantinopel, 8. Oktober. Die Pforte beschloß, zur Herstellung der größten modernen Kriegsschiffe eine geeignete große Werft bauen zu lassen.

Die braunschweigische Thronfolgefrage.

wb. Berlin, 8. Oktober. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist Prinz Ernst August von Cumberland der Meinung, daß seine Äußerung in dem bekannten Brief an den Reichskanzler über das im Rahmen der Verprechen so klar und bestimmt ist, daß niemand das Recht habe, an seinen Worten zu zweifeln und zu rütteln. Es sei ihm unverständlich, wie jemand daran zweifeln könne, daß dieses Verprechen auch Geltung behalte, sobald er deutscher Bundesfürst geworden sei, und daß er sich an sein Verprechen für immer gebunden fühle.

* Berlin, 8. Oktober. Nach den Informationen der „V. Z.“ sind die letzten Verhandlungen der Weisenpartei in Gmundener Hofkreisen nicht sehr günstig aufgenommen worden, da sie störend in die fast abgeschlossenen Verhandlungen eingreifen. Man sei auf beiden Seiten aufs eifrigste bemüht, die brennende Frage der Reichsteilung in einer Weise zu lösen, die niemandem verleihe und kein Recht, gleichviel welcher Art, auch nur ansatzweise verleihe. — Die Mitteilungen der „Frankfurter Nachrichten“ über die Verhandlungen vor der Reichsversammlung sind, wie wir aus Gmundener und Berlin erfahren, unrichtig. Die Verhandlungen des Reichskanzlers in Gmundener Hofkreisen mit dem Prinzen ergaben

Eröffnung der Session: 12 bis 1 Uhr: in der politischen Abteilung
von 10 bis 11 Uhr

Koche mit Knorr

Suppenwürfel nährhafte, billige Suppen!

Unsere Hausmarken:

Summerland	Suppe
Frankfurter	"
Hausmacher	"
Pariser	"
Sieben Schwaben	"
Weibertreu	"

sind unerreichbar in Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit.
1 Würfel 3 Heller 10 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind
Knorr-Hafermehl, Hafersoden.

Louis Zintgraff,
Eisenwarenhandlung
und Magazin für Haus-
und Küchengeräte,

== WIESBADEN ==

Neugasse 17. Telefon 239.
Ältestes Geschäft dieser Branche
am Platze. 1600
Solide Waren. Billige Preise.



1493

Importierte Arraks,
Kognaks und Rum.
Großes Lager und billige Preise
für Wiederverkäufer.
Jacob Stuber, Wiesbaden,
Neugasse 5. Tel. 239.

Biocitin

stärkt Körper und Nerven

Durch Ueberarbeitung, Aufregung, Sorge, Kummer, aber auch durch Freude und Lust, Vergnügen und Ausschweifung wird Nervenkraft verbraucht, die kostbare Nervensubstanz oft geradezu vergeudet. Soll der Organismus sich seine körperliche und geistige Leistungsfähigkeit bewahren bzw. sie wiedererlangen, so muss für einen Ersatz der verbrauchten Nervensubstanz, für eine Kräftigung der Nerven und des Körpers Sorge getragen werden. — Der lebenswichtigste Bestandteil von Nerven, Gehirn und Rückenmark ist das Lecithin, das neuerdings auch direkt Nervensubstanz genannt wird. Diese Nervensubstanz kann dem Körper in genügender Menge durch Biocitin zugeführt werden. Biocitin enthält 10% physiologisch reines Lecithin, hergestellt nach dem patentierten Verfahren von Professor Dr. Habermann.

Biocitin ist nur in Originalpackungen in Apotheken und Drogerien erhältlich. Wir bitten daher, minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen. Falls nicht vorrätig, erfolgt Versand portofrei von der Fabrik. — Geschmacksmuster und Broschüre über rationelle Nervenpflege sendet auf Wunsch kostenlos die Biocitin-Fabrik, Berlin S 61/75

Extra-Angebot unserer

Putz-Abteilung.

In unserem
Modell-Salon

ständige Ausstellung von
300 eleganten Modellen u.
Modellcopien.

Unsere

Wiener Straussfedern

„Marke Metzner“ sind das
Beste was in schwarzen
Federn gebracht wird.

3

Serien
Strauss-
Bandeaux

Garnituren und Gestecke.

Serie I

8⁷⁵

Darunter solche im Werte bis

14.⁵⁰

Serie II

12⁵⁰

Darunter solche im Werte bis

19.⁵⁰

Serie III

19⁵⁰

Darunter solche im Werte bis

32.⁰⁰

3

Serien
Strauss-
Bandeaux

Garnituren und Gestecke.

Unsere Auswahl in
Hüten

für junge Damen und
Mädchen ist unerreichbar.

Blumenthal.

Stets Neuheiten in
Spitzen, Besätzen,
Modewaren.

Warum bleiben Sie krank?

Viele Tausende sind gesund geworden

durch eingehende Behandlung seitens tüchtiger Ärzte oder Heilkundiger, die es verstanden, erprobte Heilfaktoren der verschiedenen naturgemäßen Methoden so zu einem einheitlichen Kurplan zu verbinden, daß die von allen Seiten mächtig unterstützte Lebenskraft Krankheiten überwinden konnte, die vorher aller Behandlung trotzen. Geben Sie die Hoffnung nicht auf! Ihre Krankheit möge heißen, wie sie wolle! Von organischen Destruktionen größeren Umfangs abgesehen, gibt es keine unheilbaren Krankheiten, wo noch genügend Lebenskraft vorhanden ist. Bei dem naturheilkundigen Schröder kostet eine gewissenhafte Untersuchung und Beratung drei Mark. In Behandlung nimmt er nur solche Patienten, bei denen er durch sein Heilverfahren auf sicheren Erfolg rechnen kann.

Sprechzeit von 9-11 und 3-7 Uhr.

**Schröder's Kuranstalt für das gesamte
Naturheilverfahren u. Homöopathie,**

Kaiser-Friedrich-Ring 5, neben der Ringkirche.

Institut für Schönheitspflege

Elektrische, Hand-, Vibrations-
Gesichts- und Büsten-Massage.

Entfernung von Gesichtsfalten, Mitessern
und Gesichtshaaren.

Taunusstr. 4. **Kästner & Jacobi** Telefon 2787.

Manicure. :: Pedicure.

Größte Auswahl sämtlicher in- und ausländischer
Parfüms, Toilette-Artikel und Schildpatt.

Bergolderei,
Spiegel- und Bilder-Einrahmung-
Geschäft von

Willy Roth,
Blücherstr. 15, Tel. 2700,
Wohnung: Dranienstraße 32,

empfiehlt
sich im Einrahmen von Bildern aller
Art, sowie im Neuvergolden von
Rahmen und aller in das Fach ein-
schlagenden Arbeiten. Billige Preise.

Riessner

Oefen

so lange Vorrat reicht

15% Rabatt

August Christmann

Tel. 6541 Bertramstr. 25

B 19719

Ein Posten

1724

**Zischmeyer
und Gabeln**

einmal gebraucht, prima Stahl, Eben-
holz, verkauft zu dem billigen Preise
6 Messer und 6 Gabeln zu 4 Mark.

Karl Thoma,
Messerschmied, 11 Goldgasse 11.

Reelles Möbelgeschäft.

Wer gute Möbel billig kaufen will, wende sich

an **Bleichstraße 34.**

Größtes Lager am Platze, vom einfachsten bis zum modernsten Stil. Nur
erfolgreiche Ware unter weitgehender Garantie zu den billigsten Preisen.

Eigene Schreiner- und Tapeziererwerkstätte.

Bleichstr. 34. Anton Maurer, Schreinermeister, Bleichstr. 34.



Morik u. Münzel

Jernsprecher 2925.

Wilhelmstraße 58.

Zeitschriften-Zirkel:

40 deutsche — 26 englische und
amerikanische — 10 französische Zeit-
schriften.

Leihbibliothek

in deutscher, englischer und französischer
Sprache.

Alle geeigneten Neuheiten
finden Aufnahme.

1710

Herrlicher Spaziergang

nach dem

Café — Restaurant

„Waldeck“

durch die Albrecht-Dürer-Anlagen,
Haltestelle der Elektr. Bahn.
Empfehle während der Saison meine
selbstgebad. Zwetschen-Kuchen
Mäßige Preise. Gute Bedienung.
Rudolph Sauer, 1. Küchenchef.

TRIKOTAGEN

Kaufen Sie
keine

Trikot-Hemden

von Wäschefabriken oder Versand-Geschäften,
ehe Sie nicht meine bewährten Spezial-Qualitäten
ohne jeden Kaufzwang angesehen haben.

L. Schwenck,

Mühlgasse 11-13.



K74

Jeden Donnerstag: Tanzbelustigung.
Restauration Jägerhaus, Schiersteiner Str. 68.

Dampfwäscherei „Klingenmühle“

bei Breidenheim im Taunus.

Übernahme von Hotel-, Pensions- u. Haushaltungswäsche.

Weiches Sodawasser. Exkl. maschinelle Einrichtung.

Ca. 20,000 qm Rasenbleiche.

Größte Schonung der Wäsche!

Telephon Amt Eppheim Nr. 37, Post Igstadt.

Schröder's Malz-Extrakt

(in flüssiger Form)

ist das extraktreichste und bekömmlichste
Nähr- u. Stärkungsmittel für Bleichsüchtige,
Blutarme, Rekonvaleszenten, schenkende
Mütter und schwächliche Kinder. Die vielen
ärztlichen Gutachten beweisen seinen Wert.

Alkoholfreies, nicht berauschendes Getränk, nicht zu ver-
wechseln mit den vielfach angebotenen billigen extraktarmen
Kraft- und Gesundheitsbieren. 1636

Alleinverkauf für Wiesbaden:

Friedrich Groll, Wiesbaden,

Goethestrasse 13

Ecke Adolfsallee.

Telephon 505 u. 4248.



Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen und blendend
schönen Teint. Dies erzeugt
Stedenpferd-Seife

(die beste Säbennisch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weich und
sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei
Wilh. Machenheimer, Ferd. Alexi,
R. Petermann, Ed. Brecher, A. Cratz,
Ernst Kocks, Otto Lillo, Rich. Seyb,
F. Altmeppen Wwe., Ad. Gärtner,
Bruno Backe, Reinhard Göttel. K27

„Blanca“,

sicheres Mittel gegen

Rasenvöte,

bei Procter Moebius, Taunusstr. 25
Friseur Gust. Tettensborn, Große
Burgstrasse 9.

Everclean-Dauer-Wäsche
zu haben nur bei G. Scappini,
Michelsberg 2.

Ein Sonder-
Angebot von

Bedeutung.

Durch besonders günstige Umstände

erwarben wir bereits zu Anfang der Saison von erstklassigen Berliner Konfektionshäusern

zu erstaunlich billigen Preisen
einen grossen Posten

Neuester Jacken-Kostüme

Dieselben sind aus den modernsten Stoffen tadellos verarbeitet, teils auf reiner Seide, teils auf Halbseide gefüttert.

Wir bringen die Kostüme in 3 Serien eingeteilt zum Verkauf:

Serie I **25** Mk. Serie II **35** Mk. Serie III **48** Mk.

Regulärer Verkaufswert ganz bedeutend höher.

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

K183

Alter deutscher
Cognac

Asbach „Uralt“

Rüdesheim
am Rhein

Zu haben in allen
hiesigen einschlägigen
Geschäften.

J. J. Höss, Fischhalle,

Marktplatz No. 11 — Telephon No. 173 u. 3488 u. 1771.

Ein Waggon lebende Spiegelkarpfen

eingetroffen. Diese kommen am

Donnerstag und Freitag

zum Ausnahmepreis von **Mk. 1.— per Pfund**

zum Verkauf.

1727

MERCEDES



Mk. 12 50
Mk. 14 50
EXTRA QUALITÄT
Mk. 16 50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

Alleinverkauf:
S. Blumenthal & Co.

K 175

SCHLAFWAGEN-
EISENBAHN-
DAMPFER-
BILLETS

ALLEINIGER AMTLICHER VORVERKAUF:
AMTLICHES REISEBUREAU L. RETTENMAYER
KAISER-FRIEDRICH-PLATZ 2 (HOTEL 4 JAHRESZEITEN).
AMTL. FAHRKARTEN-AUSGABE DER STAATSBAHNEN.
INTERNAT. SCHLAFWAGEN-AGENTUR. 1168
AMTL. GEPÄCK-ABHOLUNG U. -ABFERTIGUNG.

TELEPHON 242.

Ämtliche Anzeigen

Standesamt Wiesbaden.
Ankünd. Bürger Nr. 30; geöffnet an Wochentagen
von 8 bis 12 Uhr. Für Eheschließungen nur
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Sterbefälle.
Okt. 2.: Kaufmann Lorenz Graab, 62 J. — 3.: Schlossermeister Daniel
Rehna, 56 J. — Oberst a. D. Leo
v. Keltich, 62 J. — Oberleutnant
a. D. August Oldendorf, 83 J. —
4.: Gasarbeit. a. D. Rudin, Hinger, 76 J. — Privater Heinrich Rom-
berger, 72 J. — Rektor a. D. Phil.
Wilhelm Goelber, 83 J. — 5.: Tape-
zierer Wilhelm Eiberger, 42 J. —
Leonard Pfeiffer, 17 J. — Paula
Schmidt, 5 J. — Regierungsrath
Inspector Ernst Burand, 49 J. —
Gertrude Freifrau Rath von Frey, 67 J. — 6.: Witwe Katharina
Müller, geb. Störkel, 68 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Gunde nehme in sorgfältige
Pflege.
K. Lichtenberger,
Chausseehaus bei Wiesbaden.

Gänsefett
hat abzugeben (a Pfund Mk. 1.30)
Lothar Weinsteube, Spiegelgasse 4.

Saalbau „Burggraf“
Waldstraße 55.
Donnerstag, den 9. Okt.

Wickelsuppe
wogu sosl. einladet Fried. Schmitzer.

**30 000 Paar
Roekl-Handschuhe
zu Ausnahmspreisen**
in sämtlichen Filialen
Grosse Burgstr. 7

Stud. Volksunterrichtskurse Wiesbaden.

Samstag, den 12. Oktober, findet im Restaurant
Wilhelmshöhe bei Dohheim das **Schlussfest des 8. Lehr-
gangs** statt. Für Unterhaltung (Theateraufführung, kinematogr. und
musikal. Vorträge, Kinderspiele, Tanz) ist bestens gesorgt. Kartenverkauf
jeden Abend 1/2 9 Uhr in der Blücherstraße und Sonntag an der Kasse.
Eintritt 20 Pf., Kinder frei.

Beginn 5 Uhr. Der Vergnügungs-Ausschuss.

Freiwillige Feuerwehr Viebrich-Waldstraße.

Samstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, in den Räumen des
„Saalbau Burggraf“:
Feier des 21. Stiftungsfestes.
Die Veranstaltung findet bei Bier statt. — Eintritt pro Person 30 Pf.
Tanz frei. — Es ladet höflichst ein
Der Vorstand.

Durch billigen Einkauf erstklassiger Stoffe und Zutaten
ist es mir möglich, tadellos sitzende Jacken, Kostüme, Mäntel
und Kostümröcke in schicker aparter Ausführung zu billigsten
Preisen nach Maß zu liefern.

Nicht zu vergleichen mit der von verschiedenen Firmen
angebotenen Maß-Konfektion.

Prima
Referenzen. **Meyrer, Luisenstrasse 24, 2.**
Telephon 1330.

Hoher Feiertage halber bleibt mein Geschäft von Freitagabend
1/2 6 bis Samstagabend 6 1/2 Uhr geschlossen. Gleichzeitig empfehle ich

**meine Spezialität
Rindswürstchen**
täglich 2 mal frisch.

Wursterei u. Würstfabrik Bernhard Goldschmidt
Telephon 6625. Zaubrunnenstraße 5. Telephon 6625

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Kostenlos Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Tailen-
u. Modarbeitsinnen sofort gesucht
Kilchstraße 33, 1. rechts.

Tüchtige Tailen-Schneiderinnen
sich. Köchler, Al. Langgasse 1.

Mod- und Arbeiterin
sich. Kilchstraße 33, 1. Etage.

Tailen- u. Arbeiterinnen
sich. Schmidt, Marktstraße 3.

Mädchen
sich. Schwerdtfeger, Kirchstraße 76.

Lehrmädchen für Damenschneiderei
sich. Kilchstraße 33, 1. B20421

**Suche p. Herrschaftsfrau, bes. Haus-,
Aller- u. Küchenmädchen für hier u.
auswärts. Frau Elise Lang, ge-
werbsmäßige Stellen-Vermittlerin,
Goldstraße 8. Telefon 2383.**

Für einen feineren Haushalt
wird ein tücht. junges Mädchen, das
kochen kann, gesucht. Zu erfragen
Koppenstraße 24, 1.

3. Mädchen u. ausw. zu Kindern
sich. Schürer, Kienstraße 22, 3.

Tüchtiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht
Langgasse 25, 1.

Sauberes fleiß. Mädchen
per 15. Oktober in H. Haushalt gef.
Schwalbacher Straße 48, 1.

Besseres Mädchen
welches feinst. Koch u. Hausarbeit
übernimmt, sofort gesucht. Wiesb.
Allee 18, von 2-4, 7-8 abends.

Alteingesessene sofort gesucht.
Gute Behandlung. Frau Renner
Schreiner, Blatter Straße 69, Part.

Brav. Mädchen für Hausarb. gesucht
Kilchstraße 33, 1. B20421

Einfaches H. Mädchen gesucht.
Näh. Niederwölferstraße 12, 1. l.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit
sofort gesucht Marktstraße 3, Part.

Ordnentl. tüchtiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sofort ge-
sucht. Weinmüller-Hotel.

Ein braves tücht. Alleinmädchen
das etwas kochen kann, zum 15. 10.
ge sucht. Adolfsallee 17, 2.

Selbständiges Mädchen
welches kochen kann, für ein kleinen
Haushalt gesucht Herderstraße 2, 2.

Tücht. sauberes Alleinmädchen
w. gutbürgerl. kochen kann, in kinder-
losen Haushalt z. 15. Okt. ev. früher
ge sucht. Adolfsallee 17, 2.

Tüchtiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sofort ge-
sucht. Hotel Vogel, Rheinstraße 27.

Anständiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sofort ge-
sucht. Bahnhofstraße 1, 1. Et.

Gut empfohl. Mädchen, das kochen k.
in H. Haushalt, gef. Langgasse 25, 1.

Braves tücht. Alleinmädchen
das etwas kochen k. z. 15. Okt. gef.
Kleine Weberstraße 13, 2 rechts.

Tüchtiges Alleinmädchen
welches selbständig kochen kann, ge-
sucht. Albrechtstraße 22, 1.

Tüchtiges reines Mädchen
in H. Haushalt bei gut. Lohn
ge sucht. Meyer, Luisenstraße 24, 2.

Ordnentl. Mädchen
sich. Friederich, 10. Konditorei.

Einfaches sauberes Mädchen
gef. Waidmann, vorhanden. Koen-
straße 8, Part. B20631

Mädchen
das tüchtig. kocht u. den Haushalt
versteht, bei zwei eing. Leuten gesucht
Weinmüller-Hotel.

Einfaches Mädchen
sich. Albrechtstraße 27, Part.

Besseres Alleinmädchen
das tüchtig. kochen kann u. alle
Hausarbeit versteht, gesucht. Näh.
Langgasse 19, B20631

Tüchtiges Alleinmädchen
das gutbürgerl. kochen kann, zum
15. Okt. für H. bes. Haushalt gef.
Niederwölferstraße 12, 1. l.

Einfaches Mädchen
für alle Arbeit sofort gesucht. Doh-
heimer Straße 118, Part.

Mädchen
für Haus- und Kindersarbeit gesucht
Herderstraße 13, Luxemburger Hof.

Jüngeres williges Mädchen
für Hausarbeit gef. Weinmüller-
Hotel, 6. Part.

Junges Mädchen, 15-16 Jahre
für tagsüber in einem H. Haushalt gef.
Näh. Weinmüller-Hotel, 6. Part.

Tücht. Monatsmädchen v. morg. 8
bis abends 5 gef. Moritzstraße 41, 3.

Monatsmädchen v. morg. 8-9
ge sucht. Kießer, Seidenstraße 24, 2.

Eine saubere chrl. Monatsfrau
für 2-3 Std. pro Tag per sof. gef.
Vorstellung zw. 8 u. 9 Uhr vorm.
Näh. Kießer-Friedrich-Ring 8, 3.

Ein fleißiges Monatsmädchen
von 8-4 Uhr gesucht. Kirchstraße 10.

Knaab. Monatsmädchen
od. jung. Frau sof. gef. Kießer-
straße, Hauptbahnhof.

Laufmädchen gesucht.
Dag. Friedrichstraße 46.

Saub. Laufmädchen gesucht.
2. Rothnagel, Große Burgstraße 16.

Laufmädchen
sich. per sofort.

Ch. Thoma, Kirchstraße.

Anständiges Laufmädchen
zum 15. d. Mts. gef. 3. Bockrad,
Weberstraße 2.

Laufmädchen gesucht.
Mina Kießer, Weberstraße 7.

Frauen und Mädchen
finden dauernd lohnende Beschäft.
Vettfriedstraße, Dohheimer Str. 147.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

2-3 tüchtige Schlosser gesucht.
Gehring, Kießer Straße 14.

Ein tüchtiger Schneider
für Groß- od. Kleinfabrik bei hohem
Lohn gesucht. 2. Heuser, Friedrich-
straße 2.

Tücht. Schneider gesucht.
H. Dittler, Kießerstraße 8.

Tücht. Schneider
sofort gesucht. Kießerstraße 7, 2. r.

Wochenheider
sich. Kießerstraße 1. B20486

Ein Schneider
sich. Berliner Kleiderlimit, Graben-
straße 32.

Suche per sof. tücht. Mann
event. anständiges Ehepaar, ohne An-
hang, zur Verfertigung der Hausreinigung
und Zentralheizung gegen freie
Station, Gehalt und Trinkgeld.
Jahresstellung. Pension Kießer,
Luisenstraße 49.

Kolporteur
für billigen Kalender. Buchhandlung
Dag. Kirchstraße 40.

Hausdiener, der gut servieren k.
ge sucht. Prima Zeugnisse erforderlich.
Villa Helene.

Saub. Hausdienerin
sich. Kießer, Kirchstraße 76.

Vorstellung nach 7 Uhr.

Junges chrl. Mädchen
sich. Kießer, Kirchstraße 25, 2. l.

Junges Hausdienerin (Radfahrer)
w. mit Pferden umgeh. k. sof. gef.
Näh. Kießerstraße 14, Part.

Sirta 141. saub. Hausdienerin
(mög. Radfahrer) sofort gesucht
Dreierstraße 2.

Braver Junge
für Kommission u. leichte Hausarbeit
sofort gesucht. Kießerstraße 31, Part.

Zuverlässiger Ausläufer
sich. Kießer, Kießerstraße 5.

Stadtkundiger Verheir. Mann
sich. Kießer, Kießerstraße 5.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Modistin sucht Stellung
als Verkäuferin, auch als an-
geordnete oder Kassiererin. Offert.
u. E. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Junge saubere Frau (Verkäuferin)
sucht von 4 Uhr ab, ev. später, Mi-
hilfe im Laden. Offert. u. E. 203
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Besseres Fräulein sucht Beschäft.
im Laden u. Ausbessern. Albrecht-
straße 5, P. r. Telefon 3397.

Junges gebildetes Fräulein
sich. Stelle als Stütze der Haus-
dame in bes. Familie. Gef. Angebote
unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, 19jähr., kinderlieb
bevorzugt in Hausarbeit u. Nähen,
sich. Stelle als angehende Stütze od.
abw. für 1. November. Off. unter
E. 46 Tagbl.-Verlag. Bismarckstr. 20.

Ohne gegenseitige Vergütung
ev. kleines Aufgebot, sucht junges
Fräulein Aufnahme in bes. Hause
zur Erlernung aller Hausarbeiten.
Kießer, Kießerstraße 7, 3. Et. l.

Besseres Mädchen sucht Stelle
als Stütze od. angehende Junger.
Näh. Dohheimer Str. 21, Et. 2 l.

Zuverlässiges braves Mädchen
19 Jahre alt, aus guter Familie, das
nähen u. bügeln kann, sucht Stelle
als Hausmädchen für gleich od. zum
15. d. Mts. bei Wohl. Johann-
berger Straße 7, 3. l.

Ordnentl. älteres Mädchen
das gut kochen kann, sucht Stell. zur
selbständ. Führung e. H. Hauss.
Kießerstraße 14, Part.

Best. fleißig. anst. Mädchen
sich. baldigst passende Stellung.
Gute Zeugnisse. Offert. unter
E. 46 an den Tagbl.-Verlag. B20608

Kell. Köchin f. Küche u. Ausbess.
f. 14. d. Mts. Kießer Str. 2, M. l.

Anständige saubere Frau
sich. Kießer, Kießerstraße 10, P. r.

Frau sucht Monatsstelle.
2-3 Std. Kießerstraße 7, Et. 2.

Eine junge Frau mit gut. Zeugn.
sucht tagsüber Beschäftigung. Off.
unter E. 46 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Ja. Mann, 16 J., w. auf Bureau
war, sucht passende Stellung. Offert.
an R. Ruppert, Steingasse 6, 2.

3. Mann, verheir., gel. Diener
mit gut. Zeugnisse, sucht Stell. als
Haus- od. Bureauhelfer. Gef. Off.
unter E. 100 Hauptpostlagernd.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Buchhalterin,
welche sich im Kassieren
ist, gesucht. Ausführliche Off.
mit Gehaltsanprüchen und
Referenzen erbeten u. E. 202
an den Tagbl.-Verlag.

Stenotypistin

und

Maschinenschreiberin,
welche auf Anwaltsbüro
bereits tätig war, sofort gesucht.

Dr. Weber,
Rechtsanwalt,
Kirchstraße 17, 1.

Tüchtige Verkäuferin

mit der Tricotagen-Branchen
vollständig vertraut, per
sofort gesucht. P43
Gebrüder Hamburg,
Mainz.

Lehrmädchen

für Weißnäherie gesucht
Leinen-Industrie Baum.

Lehrmädchen

aus guter Familie gegen sofortige
monatliche Vergütung sucht
B. Kießer, Große Burgstraße 9,
Offenbacher Lederwaren.

Gewerbliches Personal.

Selb. 1. Tailenarbeiterinnen
sofort gesucht Gr. Burgstr. 2.

2 Weißzeugnäherinnen
für Handarbeit sucht
H. B. Erkel, Wilhelmstr. 60.

Tüchtige Büglerin
findet gutbezahlte dauernde Stell.
Neuwäscherei Mund, Reichstraße 8.

Feinbürgerl. Köchin,
die auch etwas Hausarb. über-
nimmt, zum baldigen Eintritt gef.
sich. Humboldtstraße 7, Part.

Feinbürgerl. Köchin,
die einen Teil der Hausarbeit über-
nimmt, zum baldigen Eintritt gef.
sich. Kießer, Kießerstraße 10, 2. l.

Feinbürgerl. Köchinnen,
Herrschafftsk. Hotel u. Restau-
rant, Kießer, Kießerstraße 10, 2. l.

Gesucht 3. 15. Okt.
gegen guten Lohn für kleine ruhige
Familie tüchtige zuverlässige Köchin
(evangelisch), welche gut feinst. kocht
und etwas Hausarbeit verrichtet.
Kießerstraße 13, 2. von 5 Uhr nach-
mittags an.

Tücht. Zweitmädchen
sich. Kießer, Kießerstraße 20, Part.

Fleißiges saub. Mädchen
für Hausarbeit gesucht. Guter Lohn.
Carl Barth, Marktstraße 11.

Gesucht Mädchen
für Küche. Hotel Imperial.

Saub. Hausmädchen
gegen guten Lohn sofort gesucht
Wiesbadener Allee 66, Adolfsallee.

Kraftiges Mädchen
für Haus u. Küche gef. Kießer, 43.

Zwei Haus- u. Küchenmädchen
bei hohem Lohn und guter Behand-
lung sucht sofort. Hotel-Restaurant
„Altmüller-Hof“, Mainz.

Tücht. Köchinmädchen
(Lohn 30 Mark). Hotel Kießer, 10.

Braves u. williges Mädchen
welch. die gutbürgerl. Küche beherrscht,
bei gutem Lohn sofort gesucht. Doh-
heimer Straße 118, in der vegetar.
und diätetischen Küche auszubilden.
Erholungsheim „Ziegfried“,
Kießer, Kießerstraße 10.

Kinderloses Ehepaar sucht
nach Koblenz

ein evangel. besseres Mädchen für
alle häuslichen Arbeiten. In meh.
Wannergasse 7, Laden.

Sofort ein tüchtiges properes

Stundenmädchen gesucht
Kießer-Friedrich-Ring 55, Unterhaus
rechts.

Saub. Laufmädchen
sofort gesucht.
Kießer, Kießerstraße 10, 2. l.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Agent gef. Vergüt. 100.—
H. Jürgens & Co.,
Kießer, Kießerstraße 22. P138

Jüngerer Bautechniker,
Hofmeister, zum baldigen Eintritt
sich. Kießer, Kießerstraße 10, 2. l.

Strebsamer Vertreter,
Christ, zum Besuch der Hotels, Pen-
sionate, Kießer, Kießerstraße 10, 2. l.

Gesucht junger Mann
deutsch-russischer Sprache mächtig,
für schriftliche Arbeiten. Offert.
unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

**Für unser chem.-tech. Engros-
Geschäft** suchen wir einen

Lehrling
mit guter Schulbildung per sofort.
Ausführl. selbstgeschrieb. Offert. u.
D. 993 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling
per bald gesucht. G. Geyse, Lang-
gasse 13, Glas- u. Porzellan-Geschäft.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Elektromonteur
sowie mehrere Hilfsmonteure sof. gef.
D. Kießer, Kießerstraße 10, 2. l.

Junges sauberes Ausläufer
(Radfahrer) gesucht
Kießer, Kießerstraße 10, 2. l.

Hausdiener
(Radfahrer), gewandt u. zuverlässig,
mit gut. Zeugnisse, gef. Kießer,
Kießerstraße 10, 2. l.

Radfahrer
für Zweirad, sowie für Handwagen
werden noch eingestellt.

Witwen-Gesellschaft Blin,
Kießer, Kießerstraße 10, 2. l.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gebildetes Fräulein
sich. Stelle als Stütze der Haus-
dame in bes. Familie. Gef. Angebote
unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Geschäftsfrl.
w. Kießer, Kießerstraße 10, 2. l.

Gewerbliches Personal.

2 jennes Suissesses Françaises
cherchent pour de suite une place
auprès de jeunes enfants dans une
bonne famille. S'adresser à C. Lurin,
Thomastraße 3, Wiesbaden.

Ältere feingebild. Dame
empfiehlt sich als gew. Vorleserin.
Näh. im Tagbl.-Verlag.

Geogr. Hlgs. u. Hlgs., bes. m. Fra.
Russ. Rumän. f. St. zur Begleit. v.
Kranke. Emser Straße 10, 1. l.

Bürgerstochter,
in allen Zweigen des Haushalts
bestens bewandert, sucht pos. Stell.
Gibt a. als angehende Verkäuferin
oder auf ein Bureau. In Buchführ.
und Korrespondenz bewandert. Off.
unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Witwe, 33 Jahre
haukt. u. langj. f. tücht. franz. spr.
reife. ev. in Krankenpf. f. St.
als Lehr. Hausdame, Reisebegl., zur
Betreuung in gedieg. Haus, wo die
Witwe steht. Offert. u. D. 993
an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein,
perfekt im Nähen, sucht Stellung in
feinem Hause als angeh. Junger.
Auch im Nähen und Bügeln bew.
Off. u. E. 997 an den Tagbl.-Verlag.

Dame
sich. Wirkungskreis als Hausdame
oder Pension in älterer Dame od.
Kießer, Kießerstraße 10, 2. l.

Gesellschafterin
zu Dame od. in gut. Hause u. Hlgs.
des Hausd. Gehalt Nebenb. Off.
unter E. 16155 an Danksch. f. u.
Kießer, Kießerstraße 10, 2. l.

Geogr. Hlgs. u. Hlgs., bes. m. Fra.
Russ. Rumän. f. St. zur Begleit. v.
Kranke. Emser Straße 10, 1. l.

Bürgerstochter,
in allen Zweigen des Haushalts
bestens bewandert, sucht pos. Stell.
Gibt a. als angehende Verkäuferin
oder auf ein Bureau. In Buchführ.
und Korrespondenz bewandert. Off.
unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Witwe, 33 Jahre
haukt. u. langj. f. tücht. franz. spr.
reife. ev. in Krankenpf. f. St.
als Lehr. Hausdame, Reisebegl., zur
Betreuung in gedieg. Haus, wo die
Witwe steht. Offert. u. D. 993
an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein,
perfekt im Nähen, sucht Stellung in
feinem Hause als angeh. Junger.
Auch im Nähen und Bügeln bew.
Off. u. E. 997 an den Tagbl.-Verlag.

Dame
sich. Wirkungskreis als Hausdame
oder Pension in älterer Dame od.
Kießer, Kießerstraße 10, 2. l.

Jungfer,
perfekt im Schneider u. Nähen
sich. Stelle zum baldigen Eintritt.
Offert. u. E. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Ja. gebild. Dame,
im Haushalt erfahren, sucht Stell.
zur Gesellsch. u. Stütze eines älteren
oder kinderlos. Ehepaars. Wohlh.
Familienanschluss. Beding. Off. u.
E. 76 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein,
erfahren in Haushalt, guter Küche,
auch Krankenpflege, sucht Stell. bei
Herrn oder Dame. Sehr gute Refr.
Off. u. E. 80 an den Tagbl.-Verlag.

Junge unabh. Witwe
sich. Stell. zur Beihilfe in besserem
oder zur Führung eines bürgerlichen
Haushalts. Offert. unter E. 202
an den Tagbl.-Verlag.

Verlässliches, anst. Mädchen
das gut kocht u. allein den Haushalt
führt, f. Stelle bei einem Herrn nach
Wien oder Budapest. Offert. unter
E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Für alt. oder alt. Herrn.
Gebild. alt. Dame, tücht. gewiss-
haft selbständig in Küche u. Hauss.
sich. Stelle. Sie übernimmt auch
schriftl. Arbeit u. Pflege des Herrn.
Gehalt Nebenb. Off. u. E. 992 an den Tagbl.-Verlag.

Wien oder Budapest.
Offert. unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Wien oder Budapest.
Offert. unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Wien oder Budapest.
Offert. unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Wien oder Budapest.
Offert. unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Wien oder Budapest.
Offert. unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Wien oder Budapest.
Offert. unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Wien oder Budapest.
Offert. unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Wien oder Budapest.
Offert. unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Wien oder Budapest.
Offert. unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Wien oder Budapest.
Offert. unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Wien oder Budapest.
Offert. unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Wien oder Budapest.
Offert. unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Wien oder Budapest.
Offert. unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Berschiedenes**Nebenverdienst!**

Agenten, Beamte, Comptoiristen, Reisende, Kaufleute, Rentner und andere vertrauenswürdige Personen, welche ihr Einkommen zu erhöhen wünschen, senden gefl. ihre Adresse an W. R. 1726 an Naassenstein u. Vogler, A. G., in Köln. P 79

Geht ein leerer

Möbelwagen

Ende d. M. Streda Bonn-Köln? Röh, im Tagbl.-Verlag.

Wer übernimmt d. Verkauf des Silber-Gartenkieses von Grube Graubach?

Off. an Jos. Erben, Ehrenbreitstein.

Nach Montreux.

Wer beteiligt sich für einige Monate an schöner, gesund gelegener elegant möblierter 5-Zim.-Wohnung nebst Küche in Montreux? Gefl. Offerten unter J. 203 an den Tagbl.-Verlag.

— Vornehme Ehevermittlung. —
Fran Friederike Wehner,
Friedrichstraße 55. Gegründet 1904.

Heirat.

Seit 1878 Kaufmann, Teilhab. an Geschäften, 14 Jahre Einkommen, große, eleg. Erschein., 32 Jahre, eva., freudig, universell gebildet, sportlich, aus besser Familie, sucht bald glückl. Ehe. Damen, event. Witwe mit entsprechend. Vermögen, belichen vertrauensvoll Nachricht mit Bild zu hinterlegen unter Postlagerkarte 27 Mainz. Brief u. Bild ehrenwörtlich sofort retour. P 84

Gebildete Witwe,

45 J., gute Hausfrau u. Pfliegerin, vorn. stättl. Erschein., sucht Bek. mit alt., wenn auch leid. gutsit. Herrn, zwecks Heirat. Offerten u. L. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Privat-Detektiv

gesucht. Offerten unter D. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Kind wird in liebeu. Pflege gen. monatl. Berg. von 25 M. Röh. bei H. Becker, Gustavsborg bei Mainz, Bürgerstraße 16.

Hans 8/13.

Du hast nun sicher schon lange gewartet, mein armes Herz. Wie geht es? Wurde jeden Tag verhindert, sonst schon eher geschrieben. Brief seit gestern unteru. Bitte ausführl. Antw. Du übrige keine Sorgen machen, Gesundheit gut. Was gibt es neues? Tausend innige Grüße D. J. F 141

Neigungsheirat.

Welche edelgest. nette Dame würde stad. geb. streb. Herrn m. vornehm. Gergensbild u. ideal. Gesinnung zur Vollend. sein. Studiums verheiraten unter gleichz. Prospekt einer späteren Liebesheirat. Ein evang. hübsches Aush., habe großen Sinn für Kunst u. Wissen u. schone mich nach ein. harm. Heim. Strengste Diskretion zugesich. Nur absolut ernstgemeinte Offert. mit Bild unter A. 77 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ich habe Dich zweimal zu der Zeit und an dem Ort, den Du angabst, erwartet, Du bist nicht gekommen. In mir ist jedes Empfinden erloschen. Was jetzt geschieht, berührt meine Seele nicht, die bleibt bei Dir. Leb' wohl, mein Lieb.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr**Kapitalien-Angebote.****Hypotheken-**

Gelder und Reis. übergeben durch

Ludwig Jstel,

Wesergasse 16. Fernspr. 604.

Sanddarlehen, 1. u. 2. Hypotheken, Kauf u. Beleihung von Grundstücken, Vermächtnis, Fidei., usw. bei G. Kitzmann, Herberstr. 15, P. 9-11, 3-5.

Geld auf 1., 2., 3. Hypoth. von 4% an, f. Baugew., Grundst. u. Erhalt. v. Gesch., Gefällig. An u. Verl. Beleih. v. Hyp.-Brief. u. Erbbschaft, auch veräußert, d. Subdirektion, Hellmuthstraße 20, 1. 11-2, 7-9. Auf W. sofort Besuch.

Kapitalien-Gesuche.**2. Hypothek.**

Ein gutsit. Fabrikant sucht auf sein hiesiges schönes Wohn- und Geschäftshaus am Markt 50 000 bis 60 000 M. zum 1. Januar 1914. Prompter Zinszahler. Gebe 5% %. Gefl. Offerten unter J. 993 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

eine

1. Hypothek

feinste Gegend, von 37 000 M. per 1. April 1914. Offerten u. P. 998 an den Tagbl.-Verlag.

10,000 M. zur 2. St.

hinter 110 000 M. und 6000 M. zur 2. Stelle hinter 90 000 M. v. anverh. halb gesucht. (Unbedingte Sicherheit.) Angebote unter A. 48 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien**Immobilien-Verkäufe.**

Selten günstige Offerten für Villen-Käufer u. Mieter habe momentan in div. Preislagen an Hand. Günstige Konditionen.

Jos. Bruns,

Büro Rheinstr. 21, neben Hauptpost.

Villa

mit Stallung, in feiner Lage, zu verkaufen. Julius Allstadt, Niehlstr. 12.

Villa zu verkaufen

in schöner Villenlage Wiesbadens, mit 8 Zimmern, 4 Dachboden, usw. für ca. 70 000 M. Bitte zu schreiben unter W. 201 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Kaufgesuche.**Grundstücke**

zu kaufen gesucht. Julius Allstadt, Niehlstr. 12.



Kathrein's Malzkaffee schmeckt gut, ist gesund und — billig.
20 Tassen nur 10 Pfennig.

Habe meine hies. Praxis wieder aufgenommen.

Dr. Kaufmann.

(Sommer: Bad Wildungen.)

Von der Reise zurück.

Dr. Manski,

Spezialarzt für Haut- und Harnkrankheiten, Mühlgasse 11.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres innigst geliebten Vaters, Herrn

Ludw. Unger,

sprechen wir Allen auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Fischhaus Johann Wolter**

Wiesbaden, Ellenbogeng. 12.

Modern ausgestattet., leistungsfähigst. Spezialgeschäft. Täglich Zufahren nur erstklassiger Nordseeware!

Unter anderem empfehle:

Kleine Steinbutte per Pfd. 1.20.

Hochfeine Nordseeschollen 60-80 Pf., Ostender Seezungen, Limandes, Rotzungen, Herlans (fein. Bratfisch mit wenig Gräten) Pfd. 50 Pf., Makrelen 80 Pf., blauenweisser Seehecht im Ausschnitt, prachtvoller Heilbutt, Rheinlanger, Rheinhechte, Flusszander p. Pfd. 1.—, Bratzander p. Pfd. 80 Pf.

Holl. Angelschellfische u. Cabliau

(in unübertroffener feinsten Ware) per Pfd. 60-70 Pf., lebende Aale, Forellen, Bamberger Spiegelkarpfen, Schleien, Hummern u. s. w. billigst.

Billigere Seefische:

Cabliau ohne Kopf 30 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., 2-4pfündige Schellfische 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Bratfische 40 Pf., gewässert Stockfisch 30 Pf.

Seemuscheln — Räucherwaren — Marinaden — Fisch-Konserven.

Bestellungen für Freitags erbitte frühzeitig.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste sprechen wir hiermit Allen unsern innigsten Dank aus.

Familie Lehna.

B 20658

Dankagung.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen für die so herzliche innige Teilnahme an unserem schweren Verluste zu danken, so sprechen wir Allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus, ganz besonders den Lieben, die Reis zur Seite standen.

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen:

Frau Anna Momberger, Wwe.

Wiesbaden (Helenenstraße 26), den 8. Oktober 1913.

Heute abend 6 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im 75. Lebensjahre unser lieber Schwager und Onkel, der

Königl. Generalarzt a. D.

Herr Dr. Bernhard Zimmermann,

Ritter des Eisernen Kreuzes, des Roten Adler- und Kronenordens III. Klasse und des Bayrischen Militär-Verdienstordens.

Wiesbaden, Mainz, den 7. Oktober 1913.

Adelheidstr. 57.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Leichenfeier, daran anschliessend Einäscherung Freitag, den 10. Oktober, mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof.

Weltberühmt!

Hildebrand's

Kakao Schokolade

Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade.

Feinste Konfitüren.

F 181

Staatsmedaille in Gold 1896!

**30000 Paar
Roekl-Handschuhe
zu Ausnahmspreisen**
in sämtlichen Filialen
Grosse Burgstr. 1

Mobiliar-Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 9. Oktober cr.,
vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend,
versteigere ich im Auftrage wegen Weg- und Umzugs folgende gut erhal-
tenen Mobiliargegenstände usw. in meinem Versteigerungsbüro

Moritzstraße 7, dahier,

öffentlich freiwillig meistbietend gegen gleich bare Zahlung, als:

2 kompl. Schlafzimmer, 1 Kuch.-Büfett, Kredenz, einzelne kompl.
nussb. u. lackierte Betten, Kinderbetten, Bücherständer, 2- und 1tür.
Kleiderschränke, Kommoden, Waschkonsolen, Ausziehb., viereckige und
ovale Tische, Stühle, 2 Polstergarnituren, je Sofa und 2 Sessel,
Chaiselongue, einzelne Sessel, Teppiche, Portieren, sehr gute Vor-
hänge, Bouleaux, große eich. Flurgarderobe, Schreibrüst, Galerie-
schränkchen, Kuch.-Trumeau mit Spiegel, Triumphstuhl, 1 Näh-
maschine (Hand- u. Fußbetrieb), 1 Badewanne mit Gasheizofen,
die. Bilder und Spiegel, Gaslaster, Waschmaschine, verschied. Gas-
herde, Küchenschränke, Urichte und Tische, 1 kompl. kupf. Teetisch,
1 Kaffeemaschine, 1 Kaffeefervice, Porzellan, Glas, eleg. Damen-
kleider und -Mäntel, 1 fast neuer Herrenmantel, 1 Eisschrank, eine
kompl. sehr schöne Kinder-Eisenbahn mit Bahnhof, 1 Krankenfahr-
stuhl und viele hier nicht benannte Gegenstände. — Punkt 12 Uhr
kommt ein 6 Monate alter Hund (echter Spanischer) zum Ausgebot.
Besichtigung am Versteigerungstage.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator,
Telephon 1847. Geschäftsbüro: 7 Moritzstraße 7. Telephon 1847.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, den 10. Oktober cr.,
vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend,
versteigere ich in meinem Versteigerungsbüro

23 Schwalbacher Straße 23,

im Auftrage des Herrn Nachlasspflegers des † Wilh. Korn folgende ge-
brauchte Mobiliar-Gegenstände, als:

3 Kuch.-Betten, Kuch.-Waschkommode mit Marmor, Nachttische,
1- u. 2tür. Kleiderschränke, Kommoden, Sofas, Kuch.-Schreib-
sekretär, Kuch.-Bücherständer, Nähmaschine, Näh-, Ripp- u. Sofa-
Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Teppiche, Gardinen, Küchen-Ein-
richtung und dergl. mehr;

ferner in weiterer Auftrage: Kuch.-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus:

Büfett, Ausziehtisch, Serviertisch, 12 Stühle mit Leder,
Salon-Einrichtung, schwarz, besteh. aus: Salonsofa, 2 Spiegel
mit Trumeaux, achtel. Tisch, Säule u. Sofa u. 4 Sessel mit Kuch-
bezug, Eichen-Dipl.-Herren-Schreibtisch, Sofa und 6 Stühle mit
Kuchbezug, Sofa, Ottomane, Bertillo, Kuch- u. eis. Betten,
Waschkommode, Nachttische, nussb. u. lack. Kleiderschränke, Kom-
moden, Konsolen, Stagenen, Paneelbreiter, Tische, Stühle, Sessel,
Spiegel, Bilder, Ripp- und Dekorationsgegenstände, Regulator,
Teppiche, Gardinen, Portieren, Luster für Elektrisch und Gas,
Gaslaster, Papageifisch, Badewanne, Waschemangel, Küchen-Ein-
richtung, Gasherd, Eisschrank und vieles Andere mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,
Telephon 2941. 23 Schwalbacher Straße 23. Telephon 2941.

**Reinigen Sie
Teppiche und Möbelstoffe aller Art**
nur mit

Gesetzlich geschützt. **Carpetol** Gesetzlich geschützt.

Preis 35 Pfennig.
Carpetol macht die Gegenstände wieder neu.
Carpetol frischt die Farben wieder auf.
Carpetol greift die Stoffe nicht an.

Zu haben in hiesigen einschlägigen Geschäften.

Blinden-Anstalt und Männerheim.

Bachmayerstraße 11,

Blinden-Mädchen-Heim

Waldmühlstraße 13,

Telephon 2606.

empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge
und Arbeiter: Körbe jed. Art u.
Größe, Bürstenwaaren, als
Besen, Schrubber, Abseifebürsten,
Bürstbürsten, Pinsel, Kleider-
und Tischbürsten etc., ferner Fuß-
matten, Klopfer etc.,

Blavierstimmen.

Bohrer werden schnell
und billig neu gelocht, **Korb-
reparaturen** gleich und gut
ausgeführt. F 205
Auf Wunsch werden die Sachen
abgeholt und wieder zurückgebracht.

In 5 Minuten ist jede Dame

sowie jedes Mädchen i. Stande,
perfekt wie eine

Schneiderin

Blusen zuzuschneiden. — Ver-
blüßend praktisch. Von Tau-
senden Damen und Mädchen
benutzt. Preis für das kompl.
System Mk. 2.75. Wiener-
Vertrieb, Wiesb., Karlstr. 25, 2.

Oefen - Herde!

Neuer-Herde,
in allen Ausführungen, sowie
Dauerbrand-Oefen
jeden Systems liefert allerbilligst
Georg Kessler,
Hortstraße 10. — Telephon 2351.

Straußfedern

Reisennäher, weit unter Preis.
Moritzstr. 16, 1. Et. rechts,
Ecke Adelheidstraße.

Elektrische Lichtbäder, Elektrische Wasserbäder, Vierzellenbäder

1723
für Rheumatiker, Herzleidende
u. Nervöse nimmt man immer im
Adolfsbad, Rheinstraße 28.
Teleph. 4281.

Speisekartoffeln (Industrie)

von vorzügl. Qualität, sind von fünf
Sektoren an zum Preise von 2.30 M.
der Zentner, frei Haus zu beziehen.
Größ. Partien nach Vereinbarung.
Best. Aufträge an die Verwaltung
des Dampfzuges von G. D.
Rinnentahl in Dohheim erbeten.

Tages-Veranstaltungen

Theater Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 9. Okt. 228. Vorstellung.

2. Vorstellung im Abonnement B.

Zum Gedächtnisse Giuseppe Verdi.

Othello.

Oper in 4 Akten von Arrigo Boito
(für die deutsche Bühne übertragen
von Max Kalbed). Musik v. G. Verdi.

Personen:

Othello, Befehlshaber der
venetianisch. Flotte. Herr Horschhammer
Desdemona, seine Gemahlin. Fräul. Friedl
Jago, Fähnrich. Herr Schütz
Emilia, seine Gattin
Frau Schröder-Kaminsky

Cassio, Hauptmann. Herr Scherer
Rodrigo, ein edler
Benetianer. Herr Nichtenstein
Lodovico, Gesandter der
Republik Venedig. Herr Edard
Montano, Statthalter
von Cypern. Herr Neßlopf

Ein Herold. Herr Schmidt
Soldaten und Seelente der Republik
Venedig. Edelknechte u. Benetianische
Kobli. Cyprioten. Ein Schenkwirt.
Boll u. f. w. Ort der Handlung:
Eine Hafenstadt der Insel Cypern.
Zeit: Ende des 15. Jahrhunderts.

Nach dem 2. Akte findet die größere
Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Erhöhte Preise.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 9. Oktober.

Duende- und Klüffigerarten gültig.

Die Generalschke.

Auffspiel in 3 Akten von
Richard Stowrommel.

Personen:

Generalschke von Bernle,
Divisionskommandeur. Wilhelms-Schönau
Amalie, seine Frau. Sofie Schenk
Oberst von Jensein,
Kommandeur eines
Infanterie-Regiments. Reinhold Jäger

Elementine, seine Frau. Frida Salbern
Lottchen, seine Tochter. Elsa Eder
Major Kienitz. Herr. Kienitz
Frau Kienitz. Luise Deloson
Frau Major Breit-

schneider. Marg. Lüber-Freiwald
Optim. Dellinger. Max Deutschländer
Herr Dellinger. Theodora Post
Hauptmann Ahms. Ludwig Kipper

Oberleut. v. Sperenberg. Hub. Bartel
Leutnant von Kressenstein,
Regimentsadjutant. Hermann Schröder

Anna, seine Frau. Käthe Auf
Leutn. v. Ringheim. Nikolaus Bauer
Gerda, seine Frau. Stella Richter

Leutnant Kaminski. Willy Schäfer
Sedwig, seine Frau. Paula Wolffert
Leutn. v. Kienitz. Georg Bierbach

Temgard, seine Frau. Dora Hengel
Leutnant Hahnrieder. Friedrich Benz
Carl Neubeder, Fabrik-

besitzer. Ernst Vertman
Fritz. Hermann Hom
Franz. Käthe Horsten

Amalie Reichenfeld,
Bismarckin. Theodora Post
Dames, Burche bei Oberst

von Jensein. Willy Jiegler
Ein Burche. Nikolaus Bauer
Ordonnanz. Albert Pfisterer

Offiziere, Damen, Burchen.
Das Stück spielt in einer kleinen ost-
preussischen Stadt.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere
Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Kur-Theater.

Donnerstag, den 9. Oktober.

Puppchen.

Gesangsspiel in 3 Akten von C. Kraus
und Jean Aron. Gesangstexte von
A. Schönfeld. Musik von J. Gilbert,

Personen:

Aug. Drieselhorn, Gutbesitzer. Fr. Horand
Laura, seine Frau. Fräul. Raimann
Hortense. Fräul. Richard
Marie. Fräul. Neval
Dore. Fräul. Petri
Hilde. Fräul. Alice
Egbert Blankenstein, Rechtsanwalt
Hortense's Gatte. Herr Buschacher
Hänschen Schulze-Borsdorf

Direktor. Herr Meier
Herr William Blad, Mitglied
des R. A. C. Herr Eggers-Dechen
von Bennewitz, Mitglied

des R. A. C. Herr Brand
von Drontheim, Mitglied
des R. A. C. Herr Stach
Hartenstein, Mitglied

des R. A. C. Herr Balzer
Dameson, Mitglied. Fräul. H. Kern
Egon Hallersdorf, Leutnant bei der
Luftschiffer-Abteilung. Herr Steinmeyer

Frau Schulze, Hänschen's
Mutter. Fräul. Drenker
Dörthe, Dienstmädchen

auf Drieselhorn's Gut. Fräul. Klein
Erkes Barnmädchen. Fräul. Strobl
Weites Barnmädchen. Fräul. Wittmann

Ein Boy. Max Bernhardt
Kulde, Genarm. Herr Müller
Mitglieder der Sanitätskolonne, Wähe.

Dienet. Ein Chausseur.
Ort der Handlung: (Original Berliner
Ausstattung) 1. Akt: Flugplatz Johan-
nisdal. 2. Akt: Wollenburg. 3. Akt:
Kofengarten. Zeit: Gegenwart.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 9. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrt

Abfahrt vormittags 10 Uhr ab Kurhaus
nach Raasdorf.

Frühkonzert am Kochbrunnen.

Vormittags 11 Uhr.

Programme in der gestrigen Abend-A.

7. Zeppelin-Gesellschafts-Fahrt
der Kurverwaltung.

Abfahrt vom Kurhaus in Autos 11½.

Auto-Omnibus-Rundfahrt

Abfahrt ab Kurhaus 2½ Uhr nachm.
nach Bad Soden.

2½ Uhr ab Kurh.: Mail-coach-Anstuf.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kurorchesters

Leitung: Herr H. Jrmser, städtischen
Konzertmeister.

Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr;

Programme in der gestrigen Abend-A.

8 Uhr im kleinen Saale:

Vortrags-Abend

von Hofrat Max Behrend, Direktor
des Malzer Stadttheaters. Unter Mit-
wirkung des Kapellm. Alfr. v. Paner.

Programme in der gestrigen Abend-A.

Reichshallen.

Stiftstraße 18. Telephon 1306.

Vom 1. bis 15. Oktober 1913:

Eröffnung der Winter-Saison.

Attraktions-Programm:

Prologiert! Prologiert!

Selmar Bajch

der hier so beliebte Humorist mit
neuem Repertoire.

Erna Kolla, Hartmont,

Soubrette, moderner Bildhauer.

Frères Essédras,

Doppel-Med.-Barren-Akt.

Samilla Sorenta, James Morton,

Ital. Soubrette, Kunstfahrer.

Morich & Roar, kom. Drahtheil-Akt.

Les Dorinas, Joe,

Tanz-Duett, Kunstseifer.

Geschwister Ballot, Looping the loop.

Dir. Paul Becker.

Oktoberfest!

Die lustigen Gebirgler

im Hotel Gröpping

müssen Sie hören.

eine gute, wirklich leistungsfähige Rechenmaschine, die ihr Geld nicht nur einbringt, sondern sich in dauernder Arbeit bewährt. Alljährlich können neue Schreibmaschinen beworben werden. Auf Wunsch werden auch alte Maschinen repariert. Stauf der Vollkommenheit zu haben, die wir heute an ihr bewundern. Alljährlich können neue Schreibmaschinen beworben werden. Auf Wunsch werden auch alte Maschinen repariert.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 256.

Donnerstag, 9. Oktober.

1913.

Der Jung.

(12. Fortsetzung.)

Roman von Gerst Bohemer.

Nachdruck verboten.

Noch waren sonst keine Damen da, die machten noch Befragungen, plauderten ein halbes Stündchen bei der Frau Sanitätsrat oder Frau Antiquarier — denn den guten alten Vorherrschaft hatte schon längst der hässliche Mann — tranken da ihr Lächeln Bouillon und holten dann ihre Männer zur Heimfahrt ab.

Da schlug der Oberst an sein Glas und erhob sich. Wendefahrt bekam es mit der Angst zu tun, er drohte mit dem Zeigefinger.

„Alter Freund!“

„Erstmal noch in die Stadt.“

„Mein gnädiges Fräulein, liebe Freunde und Nachbarn und bescheiden! Sie wissen, ich habe lange am Rhein gestanden, Sie alle kennen mein Lieblingstier. So früh am Tage haben wir's allerdings noch nie gelungen, aber die Ausnahmen bestätigen die Regel.“

„Loß, eins, zwei, drei!“

„Etz hält noch immer, immer jut jeunge.“

„Jut jeunge, jut jeunge.“

„Etz hält noch immer, immer jut jeunge.“

Das rheinische Leichenspiel machte die Augen blaul. Und die blauen Augen sahen so ziemlich alle sehr verzückt. Spittföhrer an. Traute merkte das natürlich, es war ihr ungeheuer peinlich, aber rechts von ihr stand der Oberst von Eulenkamp und gab mit der Hand den Takt an, und links lag dreißigmal der treue Wollf, der ihr vor einigen Wochen einen Fuß getraut und lang mit Stentorstimme und einem Schnurren um den Mund mit:

„Etz hält noch immer, immer jut jeunge.“

Ihr Vater aber, dem stets sofort die halbe Halske Dur- gunder gebracht wurde, ohne daß er erst den Mund aufzutun brauchte, schürzte unterdessen die paar Äster andächtig aus, die Auseinandersetzung mit Spittföhrer hatte ihn durstig gemacht.

„Zinnoberteller, Ablesung vor!“

Die leere Halske hielt er dem Kopf vor die Nase. Der eilte im Galopp davon, denn der Gang war verrückt, man hob die Äster, Eulenkamp führte seine Attade mit großer Umsicht und Tatkraft weiter durch, denn er tief:

„Prof! mein gnädiges Fräulein! Sehr vernünftig, daß Sie so bald wieder nach Hause gekommen sind!“

Prof! mein lieber Spittföhrer, es lebe, was wir lieben!“

Prof! mein gnädiges Fräulein! ... Prof! Spittföhrer!“

Das wurde Traute zu toll, sie warf den Kopf in den Nacken.

„Papa, wir müssen an den Aufbruch denken!“

„Der machte ein bunnes Gesicht.“

„Schon? Wo es gerade so gemütlich wird?“

„Meinetwegen! ... Zinnobert, der Wagen soll angestrichen werden und der von Herrn Spittföhrer auch! ... Ber- achten Sie schon, wenn ich auch mal 'n bißchen mit-

kommandieren will! Bei uns kräftet heute 'ne Kräfte- feute, es langt also mit für Sie.“

Spittföhrer befragt, und damit Traute ihm nicht etwa in die Parade fahren konnte, sagte er rasch:

„Vielen Dank auch, Herr Oberstleutnant, ich würde wirklich nicht, auf was ich im Augenblick mehr Appetit hätte.“

„Dio!“ lachte Eulenkamp, „obso—ho—ho—o!“ Und die anderen lachten mit.

Da erhob sich Traute und riefste mit erhobenem, aber sehr gerötetem Kopf auf den Hof aus dem Zimmer, warf dabei ihrem Vater einen giftigen Blick zu und sagte spitz:

„Ich werde den Befehl zum Anspannen selbst geben. ... Guten Morgen, meine Herren!“

„Stille rüden, man verbeugte sich. Das Leichenspiel war allen in die Krone gefallen.“

Als Fräulein Wendefahrt das Zimmer verlassen hatte, hob Eulenkamp den Zeigefinger, wies nach der Tür und brüllte:

„Zinnobert! An dieser Stelle bauen Sie sich draußen auf wie der Engel Gabriel vor'm Paradies. Keinen Menschen lassen Sie rein, jetzt legt hier nämlich ein Kriegsal!“

Wendefahrt wurde es bläuerant zumute.

„Kinder, nicht überleben! ... Prof!“

„Ja, was, polierte Eulenkamp. „Ja, vergessen Sie schon, lieber Spittföhrer, aber wir haben doch soeben bemerkt, daß das gnädige Fräulein ziemlich ungenügend war. Und auf das Thema unseres guten alten Freundes muß unbedingt die nötige Rücksicht genommen werden. ... Stimmt das, meine Herren?“

„Zinnobert! ... Zinnobert!“ lachte man durcheinander. War das heute mal eine vergnügte Tafelfrunde!

„Also, mit dem Alter kommt nach Kant der Verstand. Mal sehen, ob ich den habe. Ich mache nun dir, lieber Wendefahrt, und deinem Kalbslebensgefäße folgenden Vorschlag, aus reiner Menschenliebe, von wegen deines Fräuleins. ... Ich geh' jetzt mit dir und Spittföhrer runter, während du auf deinen Wagen trappelst, erhalt ich deiner Tochter eine Morgengabe über die Unfertigkeit der Mätker. Du laßt los. Was bleibt deiner hübschen Traute übrig? Sie muß mit unserm Zeigefinger Spittföhrer fahren, und da der noch nicht an Fräulein leidet, wird hoffentlich die schlechte Laune deines Spittföhrers ihn nicht unter die Erde bringen.“

Man lachte, rief sich die Hände. Am meisten lachte Wendefahrt.

„Mir ist alles wurscht!“

„Im stillen laub er den Gedanken ganz ausgezeichnet.“

„Aun kün's bloß noch auf Sie an, Spittföhrer.“

„Ja, wenn es der Gesundheitszustand des Herrn Oberstleutnant durchaus erfordert, opiere ich mich selbstverständlich.“

eine gute, wirklich leistungsfähige Rechenmaschine, die ihr Geld nicht nur einbringen, sondern sich in dauernder Arbeit hundertfach bezahlt machen soll, hat immer einen ziemlich hohen Anschaffungspreis, und man kann bei der Anschaffung einer Rechenmaschine keinen größeren Fehler begreifen, als wenn man sich durch den niedrigen Preis irgend eines Systems betören läßt. Von der Rechen- und Schreibmaschine gilt dasselbe wie von dem menschlichen Arbeiter, nämlich, daß die billige Arbeitskraft fast immer eine solche ist, die nichts taugt, die hinterher enttäuscht und nicht einmal das wenige Geld, das sie kostet, wert ist.

Die moderne Rechenmaschine ist nicht etwa nur für die leichteren Rechenarbeiten geschaffen; im Gegenteil besteht ihr Wert darin, daß sie gerade die schwierigsten und umständlichsten rechnerischen Arbeiten, die Rechen- exemplen usw., leicht bewältigt und dadurch dem Bureau- arbeiter und Techniker eine der umständlichsten und langwierigsten Arbeiten abnimmt. Die Rechenexemplen, deren Resultate in die Millionen und Hunderte von Millionen gehen, die sind das richtige Futter für die Rechenmaschine. Man erinnere sich nur der schwierigen Arbeit, die das Zusammenaddieren einer großen, aus vielsätzigen Faktoren bestehenden Additionskolonne macht, wo vielleicht an hundert siebenstellige Zahlen untereinander stehen. Eine solche Additionsarbeit be- wältigt die Rechenmaschine spielend leicht und bietet dabei die Gewähr einer absoluten Genauigkeit und Zu- verlässigkeit, gegen die selbst der beste und gewissenhafteste Kopfrechner niemals volles manchmal verstößt. Außer Additionen kann eine moderne Rechenmaschine aber auch alle anderen Rechenoperationen, einige verstehen sich sogar auf die Zinsrechnung. Gewisse Systeme allerdings sind nur für eine Rechnungsart bestimmt, etwa nur für die Addition, und erweisen sich dann in dieser Spezialfunktion als ganz besonders schnell und leistungsfähig. Ein Bureau, in dem die Addition den Hauptteil der rechnerischen Arbeit ausmacht, wie es in vielen Kontoren und Bureauen der Fall ist, tut durchaus gut daran, bei der Anschaffung einer Rechenmaschine einer solchen Spezial-Additions- maschine den Vorzug zu geben. Durch probieren lassen sich verschiedene Systeme wird man bald in der Lage sein, zu ersehen, welches System das für die rechnerischen Bedürfnisse in dem betreffenden Bureau zweckmäßigste ist. Versuch macht klug, das gilt sowohl von der An- wendung der Rechenmaschine wie auch von der Auswahl des besonderen Systems.

Während die Schreibmaschine im wesentlichen amerikanischen Ursprungs und Charakters ist, ist die Rechenmaschine ihrer Herkunft wie auch ihrer Konstruk- tion nach im wesentlichen ein Erzeugnis europäischer, speziell aber deutscher Erfindungsgeistes. Die Rechen- maschine ist nämlich durchaus nicht so neuere Datums wie die Schreibmaschine, sondern kann auf eine mehr- hundertjährige Entwicklung zurückblicken, um freilich erst in neuerer Zeit sich zu solcher Leistungsfähigkeit und Vollkommenheit zu gestalten, die wir heute an ihr bewundern. Die primitive Rechenmaschine, an der in der Schule die Kinder die Geheimnisse des Einnaleins erlernen, ist der erste Vorgänger der Rechenmaschine, die in ähnlicher Form schon bei den alten Römern in Gebrauch war. Rechenstäbe, Rechensteine, Rechen- scheiben u. dgl. waren die weiteren Entwicklungsformen der Rechenmaschine, die ja teilweise auch heute noch im praktischen Gebrauch für kleinere Rechenarbeiten sind. Eine wirkliche Rechenmaschine im modernen Sinne, ein Mechanismus, der selbstständig und, nur durch bestimmte Handgriffe in Funktion gesetzt, addiert, multipliziert und dividiert, konstruierte als erster der deutsche Philosoph und Mathematiker Leibniz im Jahre 1695, eine Maschine, die vorbildlich geworden und geblieben ist auch für die modernsten Rechenmaschinen. Auch die weiteren Kon- strukturen von Rechenmaschinen, die sich nach Leibniz mit solchen befalteten, wie I. H. Müller (1782), Thomas in Kolmar (1785—1870), Borchardt aus Glashütte, Grimme und Natalis aus Braunschweig usw. sind deutschen Namens.

Wenn man die Rechenmaschine sich die Kontore und Bureauen in demselben Maße wie die Schreibmaschine erschafft hat, wenn sie das unentbehrliche Hilfsmittel des großen wie des kleinen Bureau geworden sein wird und überall eine Erleichterung, Vereinfachung und Ersparnis der menschlichen Erwerbsarbeit herbeiführt hat, dann gehört an dieser Wandlung der Dinge deutschem Er- findungsgeist der Hauptanteil.

Stufe der Vollkommenheit zu haben, die wir heute an ihr bewundern. Alljährlich kamen neue Schreibmaschinen- systeme auf den Markt, deren jedes wohl auch eine Ver- besserung mitbrachte, und heute ist die Zahl der Schreib- maschinensysteme bereits erheblich über hundert ge- stiegen.

Es hat jedes System seine Vorteile und Vorzüge, jedes allerdings auch seine Nachteile. Ein System, das die Vorzüge aller Schreibmaschinen in sich vereinigt, ohne deren Nachteile aufzuweisen, soll erst noch erfunden werden, dürfte allerdings wohl ewig auf sich warten lassen. Im allgemeinen befreundet sich aber jeder, der eine Schreib- maschine gekauft hat, sehr bald mit diesem System und findet es ausgezeichnet. Jeder Maschinenschreiber lobt seine Schreibmaschine bzw. das System seiner Maschine. Trotzdem tut ein jeder, besonders aber größere Firmen, die fast einen ständig laufenden und großen Bedarf an Schreibmaschinen haben, gut daran, sich vor der Anschaf- fung bzw. Neuanfertigung über die einzelnen Besonder- heiten, Nachteile und Vorzüge der verschiedenen wich- tigsten Systeme zu orientieren, um die herauszufinden, die für den betreffenden Betrieb und die in Betracht kommenden Zwecke sich am meisten eignen. Um das zu erreichen, ist nur zu empfehlen, vor der Anschaffung wenigstens einige verschiedene Systeme ausprobieren, was um so leichter geschehen kann, als die Schreib- maschinensysteme mit Lieferung zur Probe etwa auf acht Tage, immer sehr gern einverstanden sind.

Das Gegenstück der Schreibmaschine ist die Rechenmaschine, die für die Welt der kauf- männischen und sonstigen Beamten, der Techniker, Ingenieure, überhaupt für alle Kreise, die viel Rechenarbeit zu bewältigen haben, kaum von geringerer Bedeutung wie jene zu werden bestimmt sein dürfte, wenn sie gegen- wärtig auch hinsichtlich ihrer Anwendung und Verbreitung noch sehr hinter der Schreibmaschine zurücksteht. Rechen- maschine — was ist das? Nicht mehr und nicht weniger als ein mechanisches Gehirn, das eine der umständlichsten und schwierigsten Funktionen der Bureauarbeit, die langwierige Rechenarbeit, rein mechanisch ausführt, und zwar so schnell, so exakt, so präzise und zuverlässig, wie es der beste menschliche Rechner nicht könnte, oder er müßte denn ein Rechenkünstler sein, wie sie sich von Zeit zu Zeit in Zirkussen öffentlich gegen Geld sehen lassen, in Bureau oder Kontoren jedoch kaum anzutreffen sein dürfen. Ein Mechanismus, so unendlich subtil und kompliziert, aber auch so enorm leistungsfähig, daß wir ihn getrost zu den glänzendsten Erzeugnissen der Fein- mechanik und der gesamten modernen Bureautechnik rechnen können. In großen Bureauen, kaufmännischen wie technischen, speziell auch in denen großer Versiehe- rungsanstalten, wo ständig ungeheure Mengen von Rechenarbeit der verschiedensten Art zu bewältigen sind, ist die Rechenmaschine bereits ein unentbehrlicher maschi- nellter Arbeiter geworden, der in einer Stunde spielend leicht das Quantum Rechenarbeit erledigt, zu dessen Bewältigung ein menschlicher Rechner mit größter geistiger Anstrengung vielleicht vier Stunden braucht. Auch bei den Behörden, besonders Postanstalten, hat die Rechen- maschine bereits Eingang gefunden. Bei letzteren wird sie besonders zum Zusammenaddieren der einkaufenden Postanweisungen benutzt und hat sich in dieser Funktion trefflich bewährt. Ein einzelner eingetübter Beamter ist instande, vermittelst der Rechenmaschine 1000 Post- anweisungen in ca. 1 bis 1 1/2 Stunden zusammenzurechnen, eine Arbeit, zu der ohne Maschine mindestens vier bis fünf Stunden angestrengtester Gehirnarbeit gehören. Dieses einzige Beispiel dürfte zeigen, welche enorme Be- deutung der Rechenmaschine im modernen Bureau zukommt, wie sehr dieser Apparat der modernen Arbeits- weise, die von der Tendenz der äußersten Ersparnis an Zeit und Arbeit beherrscht ist, entspricht, wie sehr er geeignet ist, diese Arbeitsweise zu vereinfachen und zu erleichtern.

Es gibt heute auch bei den Rechenmaschinen bereits eine ganze Anzahl verschiedener Systeme, deren jedes seine Vorzüge, manches freilich auch seine Nachteile und Mängel hat. Die Rechenmaschine gleicht in dieser Be- ziehung der Schreibmaschine. Im übrigen aber hat sich bereits eine Klasse hervorragender Rechenmaschinen von den minderwertigen abgetrennt, die als solche bereits bekannt ist und in erster Linie, überhaupt einzig und allein für die Zwecke der exakten kaufmännischen oder technischen Arbeit in Betracht kommt. Eine Rechen- maschine, die billig und gut ist, dürfte es kaum geben;

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Druckerei-Gez. geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preisnehmer-Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Postgebühren. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb Deutschlands. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zentral-Post-Verwaltung, in allen anderen Teilen der Stadt, in der Provinz die Postämter, in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Ausgaben-Preis für die Leser: 10 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einwöchiger Spalte, 20 Pfg. in beiden abwechselnd. Sonstige Anzeigen: 1 Pfg. für 10 Zeilen, 2 Pfg. für 20 Zeilen, 3 Pfg. für 30 Zeilen, 4 Pfg. für 40 Zeilen, 5 Pfg. für 50 Zeilen, 6 Pfg. für 60 Zeilen, 7 Pfg. für 70 Zeilen, 8 Pfg. für 80 Zeilen, 9 Pfg. für 90 Zeilen, 10 Pfg. für 100 Zeilen. — Bei längerer Dauer der Anzeigen entsprechende Rabatte.

Abgabe-Nummer: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatt: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lüchow 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an betriebsfremden Tagen und Abenden wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 9. Oktober 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 472. • 61. Jahrgang.

Szenenwechsel auf dem Welttheater?

Es geht etwas vor, man weiß aber nicht recht, was, so möchte man mit einem geflügelten Worte des Abgeordneten Sabor sagen. Und die Gebärdenpäder und Zeichenreiter verkünden mit mehr oder weniger Bestimmtheit, daß sich auf dem Welttheater ein Szenenwechsel vollzieht, daß die strenge Scheidungslinie zwischen Dreibund und Triple-Entente zu verschwinden beginne, und daß sich neue Gruppierungen auf dem Markte der internationalen Politik vorbereiten. Das aber habe mit seinen Wirren und Kriegen der Balkan getan. Wertwändig. Im ersten Abschnitt des Balkanbühnenstücks wurde die Triple-Entente auf eine so schwere Belastungsprobe gestellt, daß man bereits ihre Sprengung voraussetzte; jetzt aber soll es der Dreibund sein, der daran glauben müsse.

Nun hat sich freilich der Dreibund von jeher der Schicksals erfreut, recht oft totgeklagt zu werden, was nicht hinderte, daß er immer wieder erneuert worden ist. So erst im Dezember des vorigen Jahres, so daß dieser Vertrag jetzt wenigstens formell bis zum 7. Juni 1920 gültig ist. Freilich ist nicht zu leugnen, daß ebenso wie der Dreiverband auch der Dreibund während der Balkanwirren manche Krisis durchgemacht und manches Defizit zu verzeichnen hat. Sattte Rußland und damit zugleich die Triple-Entente auf der Debetseite die Sprengung des Balkanbundes zu buchen, so mußte der Dreibund in sein Debetkonto den Zusammenbruch der Türkei und zugleich eine Schwankung Rumäniens eintragen, das ebenso wie die Pforte bisher als Parteigänger des Dreibundes galt, während seine Haltung jetzt mindestens zweifelhaft geworden ist und die finanzielle Unterstützung sowohl der Türkei wie Rumäniens durch Frankreich verdächtige Anzeichen einer veränderten Politik dieser Mächte sind.

Dat somit der Dreibund durch die Balkanwirren eine nicht zu leugnende Einbuße erfahren, welche durch die fragwürdige Schöpfung Albanien wahrlich nicht ausgeglichen werden kann, so hat es auf der anderen Seite den Anschein, als ob dem Dreiverband gerade jetzt ein neuer Zuwachs beschieden sei durch die Einbeziehung Spaniens in die englisch-französisch-russische Interessengemeinschaft. Als der französische Ministerpräsident Barthou in San Sebastian seine schwungvollen Reden hielt, schien in der Tat das französisch-spanische Schicksal und Trübsandnis gesichert zu sein. Aber merkwürdig, jetzt, wo der Präsident Poincaré in Madrid seine Visite abgestattet hat, ist die Sonat erheblich gedämpfter geworden, und es scheint fast, als ob die so pomphaft angekündigten Abmachungen sich zurzeit im wesentlichen auf ein gemeinsames Vorgehen in Marokko beschränken sollen. Immerhin wird man so oder so mit der Tatsache rechnen müssen, daß die Politik Spaniens „mit Zunderbrot und Beistich“ noch mehr als bisher in das Hohrwasser der Triple-Entente geleitet wird.

Alle diese Verschiebungen würden am Ende nicht so schwer ins Gewicht fallen, wenn es nicht auch innerhalb des Dreibundes selbst zu Krisen begänne. Zwar ist es glücklicherweise, den aus Anlaß der albanischen Frage zwischen Österreich und Italien entstandenen Gegensatz zu begreifen oder wenigstens zu überbrücken, aber die als einer der Restbestände der Balkanwirren gebliebene Verstimmung zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland droht die internationale Politik allgemein in bedenklicher Weise zu beeinflussen. In der Donaumonarchie großt man noch immer, weil Deutschland den österreichischen Aufmarsch gegen den Balkanfriede nicht mitmachen wollte, obwohl doch die Leitung der deutschen Politik um so weniger Anlaß hatte, mit den Österreichern befeindungslos durch die dicken und dünnen zu gehen, da deren Sekundantendienste während des Marokko-Konfliktes weit zurückhaltender waren als die Deutschlands während der bosnischen Krise.

Wenn aber jetzt von österreichischen Blättern aus diesem Anlaß offen mit dem Austritt aus dem Dreibund gedroht wird, so vermag man damit in Deutschland niemand zu imponieren. Der Vertrag zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn, der in seinem Artikel 1 beide Staaten für den Fall, daß eines der Reiche von Rußland angegriffen wird, verpflichtet, einander mit der gesamten Kriegsmacht beisitzend, ist geschlossen worden zwecks gemeinsamer Abwehr gegen einen etwaigen russischen Angriff. Einen solchen Angriff aber hätte weit mehr als Deutschland, das keinerlei Interessengegenstände zum Jarenreiche hat, die Donaumonarchie zu befürchten, deren Balkanpolitik ihrer ganzen Natur nach

in schroffem Gegensatz zum Moskowitertum stehen muß.

Es mutet daher wie ein Ausdruck tödlicher Verlegenheit und fast kindlichen Trostes an, wenn besagte österreichische Blätter, um uns Deutsche zu ärgern, mit dem Gedanken einer gegen Deutschland gerichteten österreichisch-russischen Verständigung spielen. Es wird dabei der wichtigste Punkt übersehen, daß nämlich gerade der österreichisch-russische Balkangegensatz bisher die deutsch-russische Verständigung gehindert hat! Wir wissen ja nun freilich, daß die maßgebenden österreichischen Politiker nicht hinter jenen leeren Drohungen stehen und nach wie vor davon überzeugt sind, daß die Sicherheit und die Machtstellung ihres Landes in erster Reihe auf dem Schutz und Trugbündnis mit Deutschland beruhen. Aber man sollte innerhalb der schwarz-gelben Grenzsfälle endlich aufhören, mit dem Feuer zu spielen, denn es wäre ganz zweifellos die Donaumonarchie, die bei einem hieraus entstehenden Brande am meisten gefährdet würde!

Die „Regelung“ der braunschweigischen Frage?

○ Berlin, 8. Oktober.

In politischen Kreisen wird erwartet, daß die Bedenken, mit denen ein großer Teil der öffentlichen Meinung die Auslegung des bekannten Briefes des Prinzen Ernst August an den Reichskanzler durch die welfischen Führer aufgenommen hatte, durch die nunmehrige zweite Erklärung aus Gmunden behoben sein werden. Diese Erklärung erweitert allerdings den Inhalt des Briefes in wesentlichen Punkten, vor allem durch die Feststellung, daß sich der Prinz an sein dem Kanzler gegebenes Versprechen für immer gebunden fühlen werde, auch wenn er als deutscher Bundesfürst aufhören wird, preussischer Offizier zu sein. Die Gmunder Erklärung ist offenbar das Ergebnis der neuerdings geführten Verhandlungen, von denen mehrfach die Rede war. Indessen hat man es zunächst nur mit einer freilich hochhoffigen, jedoch staatsrechtlich unverbindlichen Erklärung zu tun, und wenn diese die Wirkung einer übernommenen Verpflichtung haben soll, so wird es nötig sein, daß sie in einer jeden Zweifel ausschließenden Form wiederholt wird, vielleicht durch ein abermaliges Schreiben des Prinzen Ernst August an den Reichskanzler, damit der Bundesrat bei seiner bevorstehenden Beschlußfassung eine ausreichende Unterlage habe. Inzwischen kann man aber die Tatsache als gegeben anerkennen, daß die Verständigung zwischen Berlin und Gmunden vollzogen ist. Die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig wird wohl in nicht ferne Zeit zu erwarten sein.

Nach einer offiziellen Erklärung zur Welfenfrage.

wh. Köln, 9. Oktober. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die vom Wolffsbureau heute nachmittags verbreitete Erklärung zur Welfenfrage wird in den Berliner Abendblättern nicht besprochen, mit einer Ausnahme. Das „Berl. Tagebl.“ bemerkt: In einem weitergehenden Eingeständnis war Prinz Ernst August nicht bereit! Hierzu wäre festzustellen, daß von vornherein von dem Prinzen keine anderen Erklärungen verlangt wurden, als in seinem Brief an den Reichskanzler festgelegt sind, und die Bedeutung dieser Erklärung, deren Uebersetzung richtig als eine Vereinbarung zwischen Gmunden und Berlin erkannt ist, liegt in der Abschlüttelung derer, die seinen Worten eine andere Auslegung gegeben haben. Es ist vollkommen falsch, zu behaupten, daß ein weiteres Eingeständnis verlangt worden wäre. Durch die Veröffentlichung der Erklärung ist der klare Sachverhalt wieder ans Licht gestellt worden, der seit Veröffentlichung des Briefes des Prinzen an den Reichskanzler vorhanden war.

Die Unzufriedenheit der Berliner Blätter.

* Berlin, 9. Oktober. Die heutigen Morgenblätter sind durchgezogen von der neuen Erklärung des offiziellen Telegrammen-Bureau zur Welfenfrage wenig befricdigt und belohnen mit Ausnahme der „Deutschen Tageszeitung“, welche sagt, sie warte ab, was die verantwortlichen Stellen vorschlagen würden, daß ein Verzicht des Prinzen Ernst August trotz alledem und alledem noch nicht erfolgt sei.

Die „Kreuzzeitung“ meint, auch nach dieser neuen Erklärung könne sie die Voraussetzung als nicht gegeben anerkennen, von denen der Bundesratsbeschluss vom 25. Februar 1907 die Zulassung eines welfischen Prinzen zur Regierung in Braunschweig abhängig macht.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: An der Sachlage wird durch die Erklärung des Prinzen nichts geändert und selbst das erfreuliche Eintreten gegen die welfischen Auslegungen des prinzipiellen Rahmeneides verliert einigermaßen an Wert und Bedeutung, wenn man sich erinnert, daß die Angewiesung der Geltung des Rahmeneides des Prinzen durch die welfische Presse schon im Juni begann und der Widerspruch des Prinzen erst am 8. Oktober erfolgte. Auch die neue Erklärung des Prinzen kann einen staatsrechtlichen

Verzicht, dessen Notwendigkeit gerade die welfische Agitation der letzten Monate klar erwiesen hat, nicht ersetzen.

Die „Post“ hält die Erklärung für wenig genügend und weist darauf hin, daß Prinz Ernst August in jenem Schreiben an den Reichskanzler weder seine Nachkommen noch die Mitglieder des Hauses selbst irgendwie gebunden hat.

Die „Berliner neuesten Nachrichten“ betonen: Der Prinz will nicht verzichten und nur völlige Unentschiedenheit oder Wille zu absichtlicher Täuschung können diese klare Tatsache bestreiten. Wir wissen jetzt mit ausreichender Sicherheit, daß der Brief des Prinzen alles andere als eine rechtsverbindliche Garantie für seine Zulassung auf den Thron von Braunschweig enthält, und damit muß er als Grundlage für weitere Verhandlungen ausscheiden. Wird weiter verhandelt, so kann nur ein Ziel den Reichskanzler leiten: eine Verzichtserklärung zu schaffen, die nicht mehr gedeutet werden kann.

Der „Börsen-Courier“ sagt, das Verhalten der Welfen hat gerade das Gegenteil erreicht. Der letzte (nicht formale) Verzicht des Prinzen hat eine Verstärkung erfahren.

Die „Welfische Zeitung“ meint: Der Abgeordnete Gols-horn hat trotz seiner nachträglichen Abänderung gesagt, der Brief sei wirklich kein Verzicht, das wisse er aus dem Munde des Herzogs von Gmunden. Wir brauchen weiter nichts als das klare Faktum, daß kein Verzicht vorliegt. Ein solcher liegt auch nach der neuesten Note nicht vor.

Die „Morgenpost“ sagt: Ist es mit Buchstaben und Geist der Reichsverfassung vereinbar, daß der Fürst eines Bundesstaates Ansprüche auf Gebietsteile eines anderen Bundesstaates erhebt? Die Grützig der Welfenpartei, die schroffe Haltung des alten Lüneburger Landes und wohl auch die auswärtigen dynastischen Beziehungen des Welfenhauses haben vier Reichskanzler zu der übereinstimmenden Überzeugung gebracht, daß die Linie Lüneburg des Welfenhauses nicht ohne positiven Verzicht auf Hannover den braunschweigischen Thron besteigen dürfe, und gar nichts hat sich seitdem geändert, außer daß Prinz Ernst August der Schwiegerjohn des Kaisers geworden ist.

Die Balkanlage.

Die Kämpfe in Albanien.

Der albanesische Aufstand beendet? Wie man der „Neuen politischen Korrespondenz“ aus diplomatischen Kreisen schreibt, kann der albanesische Aufstand als beendet angesehen werden. Was von Albanen nach unter Waffen steht, reicht nicht hin, um bedeutende serbische Streitkräfte dauernd zu fesseln. Dieser Umstand ist nicht ohne politische Wichtigkeit, da weniger in diplomatischen als in militärischen Kreisen auf dem Balkan die Beschäftigung Serbiens durch den albanesischen Aufstand als ein Hindernis für die Erfüllung der serbischen Bündnispflicht gegen Griechenland und folglich als eine Schwächung Griechenlands bei einer etwaigen Auseinandersetzung mit der Türkei behandelt wurde. Durch diese Rechnung scheint bereits heute ein Strich gemacht zu sein, was im Interesse der Aussichten für die Erhaltung des Friedens gewiß nicht zu bedauern ist.

Ein montenegrinisch-albanesischer Zusammenstoß. Cetinje, 8. Oktober. Am 6. Oktober griffen die Albanen den linken Flügel der montenegrinischen Truppen bei Gussinje an, worauf die Montenegriner einen Gegenangriff unternahmen. Die Kämpfe, die noch gestern fortbauerten, waren heftig. Die montenegrinischen Truppen warfen den Gegner zurück und verfolgten ihn. Die Montenegriner hatten 2 Tote und 6 Verwundete. Die Verluste der Albanen sind unbekannt.

Die türkisch-griechischen Verhandlungen. Athen, 8. Okt. Von heute an wird der Ministerrat mehrere Sitzungen der genauen Prüfung des türkischen Gegeneinwurfs widmen und sodann den ottomanischen Bevollmächtigten die gefassten endgültigen Beschlüsse wissen lassen, die zur Grundlage der Verhandlungen dienen sollen. Die Prüfung ist nötig, da der ottomanische Gegeneinwurf in mehreren Punkten, die man für geregelt hielt, einschneidende Änderungen bringt, die sich sogar auf die Waffrage erstrecken, ja, wie die Blätter melden, an dem Souveränitätsrechte Griechenlands rühren. Der ehemalige Gesandte in Konstantinopel, Gyparis, nimmt wahrscheinlich an den Verhandlungen teil, die sich langwierig gestalten werden, da die Vollmachten der ottomanischen Delegierten begrenzt sind.

Ein Telegrammwechsel zwischen dem König von Bulgarien und dem Sultan. Konstantinopel, 8. Oktober. Das Telegramm, das König Ferdinand von Bulgarien an Anlaß der Ratifizierung des Friedensvertrages an den Sultan gerichtet hat, hat folgenden Wortlaut: „Ich beile mich, Eure Majestät davon in Kenntnis zu setzen, daß ich soeben den Konstantinopeler Vertrag, der am 29. September zwischen der Türkei und Bulgarien unterzeichnet wurde, ratifiziert habe. Da dieser Vertrag allen unseren alten und neuen Streitfragen ein Ende setzt, eröffnet er für unsere beiden Länder eine neue Ära friedbringenden Friedens und hochwürdiger Freundschaft. Ich bin ebenso wie meine Regierung von dem lebhaften Wunsch befeuert, alles zu tun, was von uns abhängen wird, damit in Zukunft zwischen meinem Lande und dem Ihrigen freundschaftliche Beziehungen zu-

gleich mit aufrichtiger dauernder Herzlichkeit bestehen. Ich zweifle nicht, daß Eure Majestät und die hohe Hofe, indem sie diesen Wunsch teilen, und in der Verwirklichung desselben unterstützen werden, auf welche unsere Völker, nachdem sie die böse Vergangenheit vergessen haben, nunmehr ihr Gebeihen und ihre zukünftigen Fortschritte werden gründen müssen. — Die Antwort des Sultans lautet: „Ich habe mit lebhaftem Vergnügen das Telegramm erhalten, das Eure Majestät an mich richteten, um mir die Ratifizierung des Vertrages mitzuteilen. Nachdem ich meinerseits diesen Vertrag ratifiziert habe, hege ich keinen Zweifel, daß er für die beiden Länder die Einleitung zu einer Zukunft des Glücks und des Gebeihens bildet und als Grundlage für die Herstellung herzlicher und freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen bilden wird. Eure Majestät können überzeugt sein, daß ich und meine Regierung an der Verwirklichung dieses Zieles arbeiten werden.“

Bulgarische Einberufungen. Sams, 9. Oktober. Verschiedene bulgarische Offiziere, die seit dem Friedensschluß als Melonabwesenden hier weilten, wurden telegraphisch zu ihren Regimentsorten zurückberufen.

Kronprinz Boris von Bulgarien. — Generalinspektor. Sofia, 8. Oktober. Wie verlautet, wird Kronprinz Boris zum Generalinspektor der bulgarischen Armee und General Sadow zu seinem Geheimschreiber ernannt werden.

Ein rumänischer Minister. Bukarest, 8. Oktober. Der unter dem Vorsitz des Königs in Sinaia abgehaltene Ministerrat beschäftigte sich mit der Anleihefrage. Die Beschlußfassung wurde auf Freitag vertagt. Der Ministerrat beschäftigte sich weiter mit den finanziellen Maßnahmen zur Unterstützung der von der Mobilisierung betroffenen Reservisten und mit der Organisation der Gerichtsbehörden in der annektierten Provinz. — Ministerpräsident Majorescu, der einen dreiwöchigen Urlaub antritt, wird während seiner Abwesenheit von dem Minister des Innern vertreten.

Die Skupština. Belgrad, 9. Oktober. Die Skupština ist gestern wieder zusammengetreten. Der Abgeordnete Jovanowitsch brachte einen Gesetzentwurf ein, der die unendgültige Überlassung von Grundstücken an die Familien gefallener Soldaten betrifft.

Eröffnung einer österreichisch-albanesischen Dampferverbindung. Triest, 8. Oktober. Die neue dalmatinisch-albanesische Schnelldampferverbindung wurde mit der Fahrt des Dampfers „Baron Bruck“ des österreichischen Lloyd eröffnet. Der Dampfer wurde in Durazzo und Valona festlich empfangen. Der Generalgouverneur von Valona begrüßte den Dampfer aus, daß der Verkehr die gegenseitigen Beziehungen Österreich-Ungarns und Albaniens immer inniger gestalten möge. Die an Bord des Dampfers anwesenden Österreicher, darunter der Statthalter von Dalmatien, besuchten die provisorische Regierung. Jovanowitsch kam mit dem gesamten Kabinett zu dem Dampfer.

Der Besuch des französischen Präsidenten in Spanien.

Ein Besuch in Toledo. — Politische Unterredungen.

Wb. Madrid, 8. Oktober. Der König und Präsident Poincaré sind heute vormittag nach Toledo abgereist.

Wb. Toledo, 8. Oktober. Der König schenkte Poincaré und seinen Begleitern wertvolle toledaner Waffen. — Während der Eisenbahnfahrt von Madrid nach Toledo hatten Poincaré und die Minister Graf Romanones, Munoz y Pichon und General Canales eine lange Unterredung, an der sich zeitweilig auch der König beteiligte.

Poincaré zum Ehrenakademiker ernannt.

Wb. Madrid, 8. Oktober. Die Akademie für die Gesehung der Jurisprudenz hat dem Präsidenten Poincaré den Titel eines Ehrenakademikers mit dem Recht, die Medaille zu tragen, verliehen. Die Auszeichnung ist bisher nur dem deutschen Kronprinzen zugeteilt worden.

Das Echo der Madrider Trinkprüche in Paris.

Wb. Paris, 8. Oktober. Die Madrider Trinkprüche werden von den Abendblättern mit lebhafter Befriedigung erörtert und der dem Präsidenten Poincaré von der Madrider Bevölkerung bereite Empfang als eine vollständige Befriedigung der in den Trinkprüchen ausgedrückten herzlichen und vertrauensvollen Bestimmungen bezeichnet. Das „Journal des Debats“ meint allerdings, daß die öffentliche Meinung namentlich infolge der jüngsten Zeitungsartikel über angebliche Bündnispläne und militärisches Zusammenwirken weit mehr erwartet habe, als sie vernünftiger-

weise erwarten durfte. In den Madrider Trinkprüchen habe von konkreten Fragen nicht die Rede sein können. Man könne nur wiederholen, daß die weitest wichtige Sache ein Handelsabkommen wäre; bevor man nicht erträgliche Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern geschaffen habe, könne man unmöglich an den Abschluß irgend einer anderen Vereinbarung denken. — Die „Liberté“ meldet aus Madrid, in diplomatischen Kreisen werde insbesondere hervorgehoben, daß die Trinkprüche keinerlei Anspielungen auf eine Mittelmeer-Verständigung zwischen Frankreich und Spanien enthielten, dagegen habe die Herzlichkeit, mit welcher König Alfons sich ausdrückte, einen tiefen Eindruck gemacht.

Eine Erklärung des spanischen Ministerpräsidenten.

* Madrid, 8. Oktober. Graf Romanones erklärte dem Vertreter der „Liberté“ gegenüber, daß die Handelsfragen zwischen Spanien und Frankreich am besten durch die Interessenten selbst gelöst werden und nicht durch die Regierungen. Die Handelskammern seien augenblicklich damit beschäftigt. Es sei aber notwendig, daß Spanien und Frankreich nicht allein von ihren Einbauinteressen sich leiten lassen, sondern beide Länder müßten alle Handelsinteressen in Betracht ziehen und nicht nur die der Weinbauern. Er schloß mit den Worten: Wir haben viel zu tun, wir müssen gemeinschaftlich arbeiten. Pichon und Barthelemy sind ganz unserer Meinung. Sie sehen voller Vertrauen in die Zukunft.

Die Flottenschau.

Wb. Paris, 9. Oktober. Nach einer Blättermeldung ist das englische Panzerschiff „Inflexible“ aus Gibraltar nach Cartagena abgegangen, um an die Ehren der Präsidenten Poincaré stattfindenden Flottenschau teilzunehmen. Die Panzerschiffe „Diderot“, „Colaire“, „Mirabeau“ und „Danton“ sind gestern in Cartagena eingetroffen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der deutsche Botschafter in Rom, v. Platen, ist in Berlin eingetroffen.

△ Eine bemerkenswerte Auszeichnung ist soeben dem Kaiser verliehen worden. Der deutsche Botschafter in London, Fürst v. Lichnowsky, hat, wie gemeldet, die Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub erhalten. Das ist eine Auszeichnung, die nur für ganz besondere Verdienste verliehen wird. Deutschlands Botschafter an hervorragenden diplomatischen Plätzen haben sie immer nur nach langer Dienstzeit erhalten. Fürst Lichnowsky ist aber erst ein Jahr in London tätig. In diplomatischen Kreisen wird, wie wir hören, die Auszeichnung mit den erfolgreichsten Bemühungen in Verbindung gebracht, die Fürst Lichnowsky zur Fortführung der deutsch-englischen Verständigungsverhandlungen unternommen hat und über die er vor einigen Tagen dem Kaiser einen längeren Vortrag hielt, worauf er umgehend in den Besitz der Brillanten zum Roten Adlerorden gesetzt wurde. Wie weiter verlautet, soll in Kürze eine offizielle englische Rundgebung zum Thema der deutsch-englischen Verhandlungen zu erwarten sein. Man rechnet mit einem neuen englischen Vorschlag zur Flottenfrage.

* Die Erhebung des Wehrbeitrages. Die „Braunschw. Landzeitg.“ meldet: Zuerstzulässigem Vernehmen zufolge ist die Erhebung des ersten Wehrbeitrages für die neue Heeresverpflichtung auf den Februar 1914 festgesetzt worden. Von dem Anlegungskredit in Höhe von 600 Millionen Mark sind bisher 72 Millionen Schatzscheine ausgegeben worden.

* Eine Lobrede des neuen amerikanischen Botschafters auf Deutschland. Bei einem Besuche im Luncheon-Klub in Berlin, an dem über hundert Mitglieder der amerikanischen Kolonie teilnahmen, sagte gestern Abend der neue amerikanische Botschafter Gerard: Der Botschafterposten in Berlin sei der ausgezeichnetste, den der amerikanische Präsident zu vergeben habe. Wir Amerikaner haben viel von Deutschland zu lernen. Niemand kann durch Deutschland reisen, ohne die Errungenschaften eines solchen Volkes hoch zu schätzen, das in der Lage war, aus verhältnismäßig unfruchtbarem Boden das mächtige Werk herzustellen, als das das heutige Deutschland sich uns zeigt.

* Einweihung eines Gedenksteins für den fortschrittlichen Parlamentarier Gylling. Bei der gestrigen Einweihung eines dem Bildhauer Bauer geschaffenen Gedenksteins für den ehemaligen Reichs- und Landtagsabgeordneten Gylling in Königsberg i. Pr. hielt der Reichstagsabgeordnete Siehr (Nürnberg) die Wehrrede.

Ihre größte Bekanntheit oder ist noch immer die unbezahlte, jene Bekanntheit, die sie sich durch ihre Leistungen erworben, durch die Kritiken, die sie in den Zeitungen erhalten.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Herbert Gulenberg's „Belinde“ ist sehr spät nach Berlin gelangt und wurde im Kleinen Theater mit starkem Gefühl warm aufgenommen. „Die Humboldtianer“, ein historisches Schauspiel zur Erinnerung an Gießens Gelehnisse vor 100 Jahren von Dr. Reinhard Strecker (Wad Nauheim), gelangt im Oktober im Stadttheater zu Gießen zur Aufführung.

Ernst v. Wolzogen hat ein neues Drama, betitelt „König Karl“, geschrieben, das den zweiten Teil seiner dramatischen Tetralogie „Der Weg des Kreuzes“ (erster Teil die „Kaiserin“) bildet, und das am Darmstädter Hoftheater Ende November zur Aufführung kommen wird.

Peter Moser hat von einer Schneidergesellschaft anlässlich seines 70. Geburtstages eine Gedächtnisinschrift erhalten, die ihn an seine frühere Tätigkeit als Schneiderei-Lehrer erinnert. Moser hat nun an diese Gesellschaft eine Karte gerichtet, die folgenden Wortlaut hat: „Im Gedenken an das alte ehrfame Handwerk danke ich Euch für Euer Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstag. Auch die Nobel ist von Adel, wer sie führt ohne Tadel. Euer ehemaliger Berufsgenosse Peter Moser.“

Widende Kunst und Musik. In der Nachlassversteigerung Johann Orths wurden gestern in Berlin bei Heilmann ganz persönliche Erinnerungen an den Verstorbenen, nämlich seine Patente der Erfindung zum Obersten, zum Feldmarschallleutnant und zum Oberstleutnant, mit 40 und 50 M. bezahlt. Dagegen hat die Familie im letzten Augenblick das vom Erbzeuger selbst angefertigte Schiffsmodell zurückgekauft. Die vielen Kupferstiche und Lithographien erzielen nur niedrige Preise. Gut bezahlt wurden die Zeichner

* Zum Verbot einer französischen Gekochtheit. In Elsch Lothringen ist vor einiger Zeit wieder einmal ein Nachwerk wie das des Karikaturzeichners „Gans“ erschienen, das den Ruhme des französischen Namens dienen sollte. Es ist bei der Sammlung „Libre Espant“ (Verlag Herold in Paris) erscheinende „Roman d'un Légionnaire“ von G. d'Ostoya. In diesem Werk wird nach der „Rhein-Westf. Ztg.“ die Fremdenlegion in den Himmel gehoben und gleichsam als Musterheer hingestellt. Aufreizend wirken kann das Buch, das man im Schaufenster vieler Buchhandlungen in letzter Zeit ausgestellt sehen konnte, durch sein Titelbild. In grellen Farben sieht man einen deutschen Soldaten an den deutsch-französischen Grenzpfählen stehen und Helm und Gewehr voller Mut abgeben und von sich werfen. Es ist also durchaus gerechtfertigt, wenn das (übrigens inhaltlich wertlose) Buch in Elsch-Lothringen verboten worden ist.

* Die Generalversammlung des Verbandes für Frauenstimmrecht. Aus dem weiteren Verlauf der Tagung in Eisenach ist eine öffentliche Versammlung zu erwarten, in der Frau Anna Lindemann (Stuttgart) über „Kriegspolitik und Frauenstimmrecht“ sprach. Nach ihren Ausführungen verabschieden die Frauen den Krieg, und die Aussicht auf einen dauernden Friedenszustand wäre sehr viel stärker, wenn die Frauen den erstrebten politischen Einfluss hätten. Den Verhandlungsverhandlungen ist zu entnehmen, daß einstimmig beschlossen wurde, an dem alten Grundsatz: Gleiche Rechte für alle Frauen! festzuhalten. Ferner wurde eine Resolution angenommen, worin sich der Verband auf das entschiedenste gegen eine auf dem Verbandstag für öffentliche Gesundheitspflege in Baden aufgestellte Behauptung vertritt, daß die Frauenbewegung die Muttersehaft geringe. Aus den sehr ausgedehnten Beratungen über die Satzungen ist hervorzuheben, daß die von Stettin und von dem preussischen Landesverband gestellten Anträge auf Abänderung des § 3, der die Forderung des gleichen, allgemeinen und direkten Wahlrechts für die Frauen enthält, mit großer Mehrheit abgelehnt wurde, so daß also die radikale Richtung den Sieg davongetragen hat. Eine von verschiedenen Seiten bestrittene Trennung des Verbandes in einen radikalen und einen reformistischen Flügel ist aber nicht eingetreten. Es wurde schließlich beschlossen, entgegen einigen Abstimmungsanträgen, an der Forderung des gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für die Frauen festzuhalten.

* Ein Nachspiel zum Kieler Werftprozeß. Der Kaufmann Hermann Jakobson wurde in das Kieler Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Er wird beschuldigt, während der Untersuchungsphase gelegentlich des großen Kieler Werftprozeßes an dem Mitangeklagten Kaufmann Frankenthal eine Erpressung verübt zu haben.

Parlamentarisches.

Das Programm der Rüstungslieferungskommission. Wie ein rheinisches Blatt von parlamentarischer Seite hört, ist das Programm für die Tätigkeit der Rüstungslieferungskommission für Rüstungslieferungen in großen Zügen folgendes: Aussprache mit dem vom Reichsanwalt zu diesem Zweck zu ernennenden Sachverständigen, die der Kommission die tatsächlichen Grundlagen technischer und wirtschaftlicher Natur geben werden. Beratungen über die Regelung der Rüstungslieferungen, Erörterungen über die günstigste Form der Ausschreibungen auf Grund der bisher geübten Praxis über die Möglichkeit, die Nachteile der bisherigen Art zu vermeiden, Ausarbeitung eines Gutachtens, in dem auf Grund der festgestellten Grundlagen der Regierung die Grundlagen für eine Klärung der Fragen der Submissionspolitik geboten werden.

Kirche und Bildungswesen.

Die Universitätsvorlage im Hamburger Senat vertagt. Die mit Spannung erwartete Beschlußfassung über die vom Senat vorgeschlagene Universitätsvorlage wurde gestern Abend in der Bürgerschaft nach längerer Erörterung vertagt, ohne daß es zur Abstimmung gekommen wäre.

Die Wiederbelebung der Posener Dampfschiff. Domherr Dr. Jodanis tritt als Regens des Reichesfestivals zu. Seine Ernennung zum Dompropst steht bevor. Die Dampfschiff war seit April 1911 unbefestigt.

Post und Eisenbahn.

Eine neue Lohnordnung für die Eisenbahnarbeiter. Bei der Eisenbahnverwaltung besteht nach Berliner Mitteilungen die Absicht, zum 1. Januar 1914 für die Eisenbahnarbeiter und Hilfsbeamten 1. eine einheitliche Lohnordnung und 2. eine Änderung der Lohnskala einzuführen unter Berücksichtigung der in den einzelnen Direktionsbezirken bestehenden besseren Verhältnisse. Das Stellenzulagewesen soll bereits in aller nächster Zeit neu geregelt werden.

Borgellane. Zwei Blumenvasen gingen für 330, zwei Reihener Girandolen für 180 und eine Reihener Fruchtstange für 120 M. fort.

Der bekannte russische Tenor A. J. Schaljapin hat in Gurs in Rußland für 150 000 Rubel ein großes Gut gekauft, auf dem er ein Sanatorium für alte Künstler errichten will.

Wissenschaft und Technik. In Frankfurt a. M. wurde im Alten Sendenbergianum gestern nachmittag eine vom Verein zur Pflege der Photographie veranstaltete photographische Ausstellung eröffnet. Die mit ihrem künstlerischem Geschmack angeordnete Schau bietet eine vorzügliche Übersicht über den hohen Stand der Liebhaber- und Berufsfotographie. Gleich wertvoll ist die Abteilung für wissenschaftliche Photographie, zu der zahlreiche Frankfurter Institute und Wissenschaftler hervorragende Objekte beigezeichnet haben. In einer weiteren Abteilung legt die Frankfurter photographische Industrie reiche Proben ihrer hohen Leistungsfähigkeit ab. Die Ausstellung ist bis zum 22. Okt. geöffnet.

Da die in jüngster Zeit in der Mehrzahl der außerbadiischen deutschen Universitäten getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung übermäßiger Zunahme der Ausländer unter den Studierenden eine erhebliche Steigerung des Andranges ausländischer Studierender an den Universitäten in Heidelberg und Freiburg erwarten lassen, hat das großherzogliche Unterrichtsministerium die Landesuniversitäten auf die Notwendigkeit strenger Handhabung der Vorschriften über die Aufnahme von Ausländern erneut aufmerksam gemacht. Zugleich hat das Ministerium angeordnet, daß Ausländer zur Einschreibung in die Vorlesungs- und Abgangslisten und zum Belegen von Plätzen erst vom 6. Nov. bzw. 5. Mai ab und nur insoweit zugelassen sind, als der zu dem bezeichneten Zeitpunkt verfügbare Platz es gestattet.

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Was die Schauspieler für Bekanntheit ausgeben. Schauspieler und Sänger haben es natürlich nötig, ständig von sich reden zu machen, damit sie der Welt nicht aus den Augen verloren gehen. Die größte Bekanntheit, die einst ein Schauspieler für sich machen ließ, war Camarzo, der in den ersten Jahren seines Ruhmes nach Amerika ging, um das Dollarland zu verblüffen. Als er zum ersten Male in Chicago aufzutreten sollte, ließ er kurz vor seinem Gastspiele eine eigene Zeitung gründen, die in unauffälliger Form von seiner Größe und seiner herrlichen Stimme zu berichten hatte. Nach seinem Gastspiele ging die Zeitung ein, und da man in Amerika nicht lange über eine Erscheinung nachdenkt, so sprach auch niemand weiter von dieser Zeitung. Sie hatte Camarzo 120 000 M. gekostet, aber die Ausgabe rentierte sich durchaus, wie der Impresario nach Beendigung des Gastspiels feststellen konnte. Die eigentlichen Bekanntheitsgründe für Bühnengrößen sind nämlich die Impresarios. Auch die Duse verschmähte es nicht, sich der Bekanntheit zu bedienen, um ihren Namen noch bekannt zu machen. Bei ihrem ersten Wiener Auftritte bemühte sie einen eigenartigen Trick. Sie ließ in einem Zeitungsinterview bekannt geben, daß sie nach ihrer Vorstellung Autogramme verteilte. Klar, daß sie in ihrer Garderobe bestückt wurde, Autogramme abzugeben. Die meisten Impresarios sehen einen Jahresbetrag von 100 000 Mark für Bekanntheit an. Sie lassen Schiffe auf den Namen der Schauspieler taufen, geben Findern große Prämien, wenn sie das Bild des betreffenden Selben als Musterbild verwenden. Natürlich rentieren sich die Bekanntheitsausgaben fast immer, da die Schauspieler durch nichts sich einen solchen Zulauf erfreuen, als wenn sie sehr populär und bekannt sind.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zwei russische Offiziere wegen Spionage verhaftet. Wien, 9. Oktober. In Przemysl wurden zwei russische Offiziere wegen Spionageverdacht verhaftet.

Einigung über die Wahlreform in Tirol. Innsbruck, 8. Oktober. Die verhandelt, ist es den Bemühungen des Statthalters gelungen, in der Landtagswahlreformfrage eine Einigung der Parteien zu erzielen. Im Landtag gab der Abgeordnete Greil eine Erklärung ab, in der es heißt: Da durch die Verhandlungen unter den Parteien eine Einigung in den wesentlichen Punkten des Entwurfs der Wahlreform erzielt worden ist, entfällt für meine Partei jeder Grund, die Verhandlungen des Landtags zu verhindern, deshalb zieht meine Partei die Dringlichkeitsanträge zurück. Abgeordneter Schraffl erklärte, daß das Einverständnis mehrere Abänderungen an dem Wahlreformentwurf bedinge, weshalb er die Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuss beantragte. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Erziehung für den ermordeten Sozialdemokraten Schmeier. Wien, 8. Oktober. Bei der heutigen Reichstagsverhandlung für den ermordeten Sozialdemokraten Schmeier erhielt der Christlich-Sozialer Mataga 7761 Stimmen, der Sozialdemokrat Ederich 5934 Stimmen und der Deutsch-Freiwirtschaftler Wiesel 2535 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Mataga und Ederich notwendig. Den ganzen Tag über gab es blutige Raufhändel.

England.

Keine Anleihe in Paris? Petersburg, 8. Oktober. Das Nachrichten-Bureau dementiert auf das bestimmteste das Gerücht von einer bevorstehenden russischen Anleihe von 200 Millionen Rubel in Paris, die angeblich zwecks Ausführung des Flottenprogramms geplant sei.

Die Verfolgung der Finnländer. Selingfors, 8. Oktober. Zwei Mitglieder des Magistrats, der Registrators Sjöholm und der Aktuar Kurlund, wurden wegen Widerstandes gegen die Gesetze, betreffend die Gleichberechtigung der Russen, verhaftet, jedoch gegen Kaution wieder freigelassen.

Der Streik in Moskau. Moskau, 8. Oktober. (Petersburger Telegraphenagentur.) Der Streik umfaßt nur fünf Häuser. Beteiligt sind 740 Arbeiter, die weniger als 1/2 Prozent der Moskauer Arbeiter darstellen. Der Tramwaystreik nimmt ab. Es verkehren 200 Wagen. Der Polizeipräsident erließ eine öffentliche Aufforderung, Versammlungen und Straßenunruhen zu unterlassen. Er erinnert an die schwere Verantwortlichkeit der Anführer des Streiks für den Fall solcher Unternehmungen hinsichtlich der öffentlichen Sicherheit. Den Polizeibeamten wurde eingeschärft, Straßenunruhen mit allen Mitteln, selbst mit Waffengewalt zu unterdrücken. — Aus Solidarität mit den ausländischen Arbeitern in Moskau sind in zwei Petersburger Stadtteilen 9000 Arbeiter in einen eintägigen Ausstand getreten.

Asien.

Die Anerkennung der chinesischen Republik durch Deutschland. Peking, 8. Oktober. Der Berliner Korrespondent der „Nöln. Ztg.“ meldet: In mehreren Presse-meldungen wird eine besondere Bereitwilligkeit Japans und Russlands bei der Anerkennung der chinesischen Republik hervorgehoben. So dankenswert es ist, daß keine der mit China in Beziehung stehenden Mächte die Anerkennung verzögert hat, so darf doch nicht der Anschein erweckt werden, als ob andere Staaten hinter Japan und Russland zurückgeblieben seien. Soweit es sich um Deutschland handelt, ist dies nach meinen Erkundigungen sicherlich nicht der Fall. Die deutsche Anerkennung wurde sofort nach der Wahl Yuanzshikais ausgesprochen und in den Kreisen der chinesischen Regierung ist dies wohl bemerkt worden. — Der Minister des Äußern hat das diplomatische Korps eingeladen, der am 10. d. M. stattfindenden feierlichen Amtseinführung durch den neuen Präsidenten beizuwohnen. — Yuanzshikai hat den Souveränen jener Staaten, welche die chinesische Republik anerkannt haben, telegraphisch seinen Dank abgeleitet.

Salat ed Dauleh nach der Schweiz abgereist. Teheran, 8. Oktober. Salat ed Dauleh, der Bruder des früheren Schahs, der lange Zeit hindurch in Nordpersien Unruhen verursachte, hat in Begleitung eines Mitgliedes der russischen Gesandtschaft Hermandschah verlassen, um sich nach der Schweiz zu begeben.

Nordamerika.

Der Aufstand in Nordamerika. New York, 8. November. Aus Laredo in Texas wird gemeldet: Der Bundesgeneral Alvarez, sein Stab und 125 Mann wurden gestern in Torreon auf Befehl des Führers der Konstitutionalistischen Francisco Stilla erschossen. Die Konstitutionalisten erbeuteten, wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, die gesamten Waffen und die Artillerie der Bundesstruppen. Der Kampf dauerte vier Tage unter schweren Verlusten auf beiden Seiten.

Ein deutscher Protest gegen den neuen Zolltarif der Vereinigten Staaten. Washington, 8. Oktober. Deutschland hat mitgeteilt, daß es gegen jede Bestimmung des neuen Tarifgesetzes Einwendungen erheben würde, durch welches die Anwendung des fünfprozentigen Differenzialzolltarifs auf die Einfuhr von Breun, den Kanakstaaten und Neukalifornien-Schwein beschränkt werden sollte unter Ausschluss des übrigen Deutschlands. Der Sekretär Mac Koon hat den Chef des Justizdepartements Mac Reynolds um eine Auslegung dieses schwierigen Paragraphen gebeten. Außer Deutschland und Frankreich protestierten auch andere Mächte gegen die Zollvergünstigung von fünf Prozent zugunsten amerikanischer Schiffe. — Der Solicitor im Staatsdepartement hat nach einer

Unterredung mit dem Präsidenten Wilson Underwood und Simmons aufgeführt, um zu versuchen, daß die anstößige Klausel zum Zolltarif vom Kongress rückgängig gemacht oder abgeändert wird. — Das Schatzamt hat angeordnet, daß die Bestimmung der Tarifbill, betreffend die fünfprozentige Zollbegünstigung, aufgehoben wird, bis das Justizamt die Entscheidung gefällt hat.

Luftfahrt.

Die Vergung des Brads „L. 1“ unmöglich. Helgoland, 8. Oktober. Das Brat des Luftschiffes „L. 1“ ist von der Unfallstelle vertrieben worden. Der Vergungsbooter „Kraft“ versuchte längere Zeit vergebens, die Lage des Bootes festzustellen. Die Vergung ist als aussichtslos aufgegeben worden. Die Leuchtbojen wurden eingezogen.

Die Werkstatthahrt des Pariser-Luftschiffes „S. 2. 16“. Bitterfeld, 8. Oktober. Der für die Militärverwaltung bestimmte Pariser-Luftschiff „S. 2. 16“ ist heute nachmittag 3 1/2 Uhr zu seiner zweiten Werkstatthahrt aufgestiegen. Die Führung lag in den Händen des Oberleutnants Stelling. Das Luftschiff landete um 6 Uhr glatt vor der Halle. Die Fahrt verlief zur größten Zufriedenheit.

Ein englischer Flieger abgestürzt. London, 8. Oktober. Der durch den Rundflug um Großbritannien bekannte englische Flieger Hawker stürzte gestern auf dem Flugplatz Brooklands aus einer Höhe von 20 Meter ab und erlitt schwere Verletzungen. Das Flugzeug ging in Trümmer.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Ortskassenangelegenheiten.

Die Gemeindefürsorge Ortskassenkassen bittet uns um Aufnahme folgender Aufstellungen: Nachdem bekannt geworden, daß vom 1. Januar 1914 sämtliche Dienstboten, insbesondere das sogenannte Herrschaftspersonal, der Krankenkassenversicherung unterliegt, macht sich schon jetzt eine Strömung bemerkbar, die darauf hinzielt, diese Personen von der Versicherungspflicht zu befreien. Diese Absicht wird u. a. damit begründet, daß es in finanzieller Beziehung für die Herrschaften von großem Vorteil sei, die Befreiung ihrer Dienstboten von der Krankenversicherungspflicht zu beantragen, denn das hiermit verbundene Risiko sei kein großes. Diesen vollständig verkehrten Anschauungen, die nur irreführen und bedeutende Nachteile und Mißbilligkeiten verursachen können, muß bei Zeiten entgegengetreten werden. In Betracht kommen nur Dienstboten, die im Privatbausehalt tätig sind, nicht etwa auch solche, die zu gewerblichen Arbeiten herangezogen werden. Einem Antrag auf Befreiung von der Versicherungspflicht wird nur stattgegeben, wenn der Dienstbote im Erkrankungsfall von seinem Arbeitgeber eine Unterstützung erhält, die derjenigen der Ortskassenkasse, welcher er angehört, gleichwertig ist. Voraussetzung ist hierbei, daß der Arbeitgeber die volle Unterstützung aus eigenen Mitteln deckt, seine Leistungsfähigkeit sicher ist und er den Antrag auf Befreiung für seine sämtlichen Dienstboten stellt, so weit dieselben durch Vertrag zur regelmäßigen Arbeit für mindestens zwei Wochen verpflichtet sind. Es darf also hiernach der Dienstbote zu keiner Leistung (Beitragszahlung usw.) herangezogen werden, da der Arbeitgeber alles aus eigenen Mitteln zu bestreiten hat. Es hat ferner der Kassenvorstand über den Befreiungsantrag zu entscheiden, nachdem er die Leistungsfähigkeit des Arbeitgebers geprüft, ob derselbe überhaupt imstande ist, für sein Personal einzutreten. Alle Leistungen der Kasse stehen dem bei der Kasse versicherten Dienstboten zu, und diesen Leistungen muß die Unterstützung des Arbeitgebers an jeden seiner Dienstboten gleichwertig sein. Hierbei darf aber nicht außer Betracht bleiben, daß der Dienstbote auch noch Ansprüche geltend machen kann, wenn er gar nicht mehr im Dienstverhältnis steht. Es seien einige Beispiele hier erwähnt. Der Dienstbote, der auf Antrag des Arbeitgebers von der Versicherungspflicht befreit war, tritt nach etwa 2 Monaten aus der Stellung aus, ohne einen neuen Dienst aufzunehmen. Falls dieser Dienstbote nun innerhalb 3 Wochen nach Ausscheiden aus dem Dienst erkrankt, hat der Arbeitgeber, bei dem er in Stellung war, die gleichwertige Unterstützung bis auf die Dauer von 26 Wochen zu leisten. Ein anderer Fall: Ein von der Versicherungspflicht befreiter Dienstbote erhält im Erkrankungsfall von seinem Arbeitgeber für 26 volle Wochen die gleichwertige Unterstützung, bleibt aber weiter krank. Vertritt dieser Dienstbote innerhalb eines Jahres nach Beendigung der Unterstützung, dann hat der Arbeitgeber das Sterbegeld zu zahlen. Ein dritter Fall: Der weibliche Dienstbote verläßt nach einigen Monaten eine Stellung, in der er durch seinen Arbeitgeber von der Versicherungspflicht befreit war, nimmt alsdann einen neuen Dienst auf und wird Mitglied der Ortskassenkasse, da der neue Arbeitgeber seinen Versicherungsantrag stellt. Vor Ablauf eines Jahres, vom Tag des Eintritts in die erste Stellung an gerechnet, wird dieser Dienstbote Wöchnerin und hat an die Kasse einen rechtmäßigen Anspruch auf Wochenhilfe. In diesem Fall wird der erste Arbeitgeber, der den Dienstboten von der Versicherungspflicht befreit hatte, von der Ortskassenkasse zur Leistung eines Teils der Unterstützung herangezogen. Diese und noch mehrere ähnliche Fälle sind jedenfalls dazu angetan, die Befreiung der Dienstboten von der Versicherungspflicht, die, nebenbei bemerkt, vom sozialen Standpunkt vollkommen zu verwerfen ist, in einem anderen Licht erscheinen zu lassen. Kommt der Arbeitgeber, der seine Dienstboten befreit hat, seinen Verpflichtungen dem Befreiten gegenüber nicht nach, dann hat auf Antrag des letzteren die Kasse die Unterstützung zu leisten, und dieser hat der Arbeitgeber das Gleiche zu ersetzen. Da die Befreiung nur für die Dauer des Arbeitsvertrags gilt, so erlischt sie auch mit Beendigung desselben; sie erlischt ferner schon vorher, wenn der Arbeitgeber seine sämtlichen Befreiten zur Kasse anmeldet oder wenn das Versicherungsamt feststellt, daß der Arbeitgeber nicht leistungsfähig ist. Bei Erkrankungen, Wochenbeit, die bei Erloschen der Befreiung schon eingetreten sind, darf sich der Arbeitgeber seinen Verpflichtungen, die ihm die Befreiung auferlegte, nicht entziehen. Aus vorstehendem dürfte wohl deutlich hervorgehen, daß die Absicht auf Befreiung seines Dienstboten von der Versicherungspflicht nicht so leicht durchführbar ist. Häufige Befreiungsanträge, die bei jedem neu eingegangenen Arbeitsvertrag zu stellen sind, werden für die Arbeitgeber mit der Zeit unbehaglich und bei dem hier herrschenden regen

Dienstbotenwechsel werden sie die Ortskassenkasse detari mit Arbeit belassen, daß der Kassenvorstand sich wohl kann dazu entschließen dürfte, die Abweisung dieser Gesuche für den Arbeitgeber zu erleichtern. Nachdem sei hervorgehoben, daß es im Interesse der Dienstboten liegt, eine Befreiung von der Versicherungspflicht nicht eintreten zu lassen, im gleichen Interesse sind aber auch die sogenannten Rückversicherungen, die der Arbeitgeber eingehen kann, nicht zu empfehlen.

Mord- und Selbstmordversuch.

In Frankfurt a. M. unternahm gestern Abend der 40 Jahre alte Schneidermeister Benjamin Levy aus Wiesbaden einen Mordversuch gegen den Schneider Jakob Stephan und richtete dann die Waffe in selbstmörderische Absicht auf sich selbst. Der Täter wurde verhaftet.

Unser Frankfurter M.-Mitteiler berichtet über den Fall: In einem Frankfurter Hotel lebte gestern Abend ein Herr ein, der sich als Tuchfabrikant Joseph Meyer ins Fremdenbuch einschrieb. In Wirklichkeit handelte es sich um den 40jährigen Schneidermeister Benjamin Levy, der seit Jahren in der Kesseltrope in Wiesbaden ein Geschäft betreibt. Levy hatte an seinen früheren Arbeiter, den 44 Jahre alten Schneider Jakob Stephan, der jetzt in einem Geschäft in der Kaiserstraße in Frankfurt angestellt ist, einen Brief geschrieben, in dem er ihn in einer dringenden Angelegenheit zu einer Unterredung in sein Hotel einlud. Der Brief war ebenfalls mit Joseph Meyer unterschrieben. Stephan, der nicht ahnte, wem er gegenüberstehen würde, stellte sich pünktlich ein. Nach kurzen Wortenwechsel feuerte Levy einen Schuß auf ihn ab; die Kugel prallte aber an der Hofentragschmalle ab. Darauf richtete Levy die Waffe zweimal auf sich selbst, die jedoch jedesmal verfehlte. Levy wurde verhaftet und gestand, daß er die Absicht hatte, den Stephan zu erschlagen. Aus Briefen des Stephan geht hervor, daß er (Levy) in seiner Ehe als Schwarm belächelt worden sei.

Der Verwaltungsbericht der Reichsstadt Wiesbaden für die Zeit vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 ist heute erschienen. In der allgemeinen Übersicht wird die Bevölkerungszahl am 1. April 1913 mit 106 334 gegen 107 241 am 1. April 1912 angegeben. Die Zahl der Geburten und Sterbefälle betrug im gleichen Zeitraum 1490, bezw. 1788. Auf die einzelnen Verwaltungszweige kommen wir noch zurück.

Englische Stadtkinder im Kurhaus. Der Bürgermeister des großen englischen Seebads Brighton, mehrere Ratsherren und Stadtverordnete haben eine Studienreise nach Wiesbaden unternommen, um hier die Kurverhältnisse, das Kurhaus, das Verkehrsbureau und die Anstaltseinrichtungen kennen zu lernen. Die Herren sind gestern Morgen hier eingetroffen und waren namentlich überaus interessiert an den Kurtagungschriften, die man in England nicht kennt. Auch sonst haben sich die englischen Herren über Wiesbaden sehr anerkennend ausgesprochen. Besonders interessant war es ihnen, das Kurhaus und dessen Konzertsaaleinrichtungen kennen zu lernen, weil nach diesem Vorbild die neue Musikhalle in Brighton errichtet werden soll. Die Herren sind heute Gäste der Stadt im Kurhaus, wo ein gemeinsames Essen stattfand, fahren dann nach Frankfurt a. M. und Kreuznach und von dort über Köln nach Gause.

Fachauschüsse für Hausarbeit. Auf den Antrag des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe, betreffend die Errichtung von Fachauschüssen für Hausarbeit, auf Grund des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911, antwortete die Handelskammer Wiesbaden dem Herrn Regierungspräsidenten, daß sie es nicht für zweckmäßig hält, besondere Fachauschüsse für Hausarbeit im Gebiet ihres Bezirgs zu bilden. Der Bezirk weist in keinem Industriezweig Hausarbeiter in größerer Zahl auf. Wegen einer Angliederung der in ihrem Bezirk tätigen Hausarbeiter an die Fachauschüsse benachbarter Bezirke, in denen die Hausarbeit stärker vertreten ist, trägt die Kammer keine Bedenken.

Missionsfest. Das Jahresfest des Evangelischen Missionsvereins für Basel findet am Sonntag, den 12. Oktober, statt. Im Festgottesdienst in der Marktkirche, vormittags 10 Uhr, bei dem der gemischte Chor des „Christlichen Vereins junger Männer Wartburg“ mitwirkt, wird der Präsident der Basler Mission, Pfarrer Christ aus Basel, die Predigt halten, bei der Nachversammlung Abends 8 1/2 Uhr im „Evangelischen Vereinshaus“, Platter Straße 2, haben Pfarrer Christ, Pfarrer Grein und Missionar Späth Ansprachen übernommen; außerdem wird der gemischte Chor und der Männerchor des „Christlichen Vereins junger Männer“ einige Lieder vortragen. An Gelegenheit, im Jahr der Nationalen Missionen für die christlichen Missionen in den Kolonien auch etwas über diese segensreiche Arbeit zu hören, fehlt es also nicht.

Schwurgericht. Am Freitagvormittag um 10 1/2 Uhr wird noch verhandelt gegen den Tagelöhner Adam Weder von Ehrenbreitstein, zurzeit hier in Untersuchungshaft, wegen Raubtats. Der Vorfall, um den es sich dabei handelt, hat sich vor nicht langer Zeit auf der Landstraße zwischen Winterwerb und Gemmerich abgespielt.

Die Polizeihunde, die von der Polizei und der Gen darmerie geführt werden, dürfen einer neueren Verfügung zufolge nicht zu anderen Arbeiten, wie zur Jagd, zum Fischen und dergleichen, benutzt werden, da sie sich dabei Ungehöriges angewöhnen, durch die die Dressur verflucht wird.

Zum Fall Hopp. Die 2. Zivilkammer des Frankfurter Landgerichts erklärte heute die Ehe des Fleischermeisters Karl Hopp mit dessen Ehefrau, geborene Siemich aus Dresden, für geschieden. Die Ehe wurde am 9. April 1912 von Hopp eingegangen, und zwar in der Absicht, die Frau zu töten, um die Versicherung von 80 000 M. zu erhalten. Die Scheidung erfolgte natürlich aus dem Grunde, weil Hopp seiner Frau nach dem Leben trachtete, indem er ihr Arsenik reichte und Topf- und Kochgeschirr in Hadfisch auf Butterbrot streich.

Aurhaus. Infolge der regnerischen Witterung ist die für heute Donnerstag angelegte 7. Reppeln-Gesellschaftsfahrt der Kurverwaltung auf kommenden Montag verlegt worden. Anmeldungen werden bis Sonntagabend 7 Uhr auf dem Inspektionsbureau im Kurhaus entgegengenommen.

Meine Notizen. Am Samstagabend von Emil Ritter. Unter den Gästen finden täglich die beliebten Kaffee-Konzerte in den Sälen statt. — Dem Innungs-ausschuss Wiesbaden ist die neu gegründete „Hotel- und Gastwirtschafts-Innung mit 106 Mitgliedern beigesteuert. — Das Winterfest der Sienographen-Schule St. Josep-Schule (Gewerbeschule) begann am 7. Okt. Der Unterricht findet wie folgt statt: Anfänger Dienstags und Freitags von 8 bis 9 Uhr. Dazwischen von 9 bis 10 Uhr. Fortbildung Dienstags von 8 bis 9 Uhr. Debatteinstunde von 9 bis 10 Uhr Abends.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. Viehtrieb, 8. Oktober. Der städtische Verwaltungsrat hat für das Berichtsjahr 1912/13, den der Magistrat jeht an die Stadtkommissionen herausgegeben hat, berichtet über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt, daß das abgelaufene Jahr noch unter dem Zeichen des allgemeinen wirtschaftlichen Niedergangs und der anhaltenden Teuerung gestanden habe. Während bei den Industrie- und gewerblichen Betrieben ein wirtschaftlicher Wiederaufschwung festzustellen sei, leidet das Handwerk, das sich hienoch im wesentlichen auf die Bauindustrie stützt, noch bedeutend unter dem hier herrschenden Stillstand auf dem Bauplätze. Handel und Gewerbe haben sich nur wenig; der Verkehr litt durch die anhaltende Kälte. Im Berichtsjahre sind 3861 Personen zu- und 3075 Personen fortgezogen. Als Grund des Wegzuges wurde häufig der Mangel an besseren Wohnungsverhältnissen angegeben. Es herrscht nämlich ein Mangel sowohl an 5- bis 6- als auch an 2- bis 3-Zimmerwohnungen. Die städtische Verwaltung wird deshalb im nächsten Jahre im Interesse des Zugzuges und zur Vermeidung des Abzuges hienach Bauland zu schaffen suchen. Auf den hiesigen Stationen der Eisenbahn wurden im Berichtsjahre 270 754 (249 548 i. V.) Personen befördert. Bei der Straßenbahn 4 581 536. Auf der städtischen Straßenbahn kamen 52 504 Personen (49 544 i. V.) zur Ent- bzw. Verladung. — Der Männergesangsverein „Fidelio“ feiert am nächsten Sonntag sein 22. Stiftungsfest. Zu dieser Veranstaltung, die im Saale der „Turnerschaft“ stattfindet, sind Herr Käthe Beck aus Mainz (Sänger) und Herr Alex. Großkopf (Bariton) aus Frankfurt a. M. zu Solopartnern gewonnen worden. — Die Städtische Volkshochschule wird am 11. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, auf der Wiesbadener Straße stattfinden.

Nassauische Nachrichten.

*** Cronberg, 9. Oktober.** Der Aufenthalt der Königin von Griechenland ist vorläufig bis zum 20. d. M. hinausgeschoben worden.

ht. Schloßborn, 8. Oktober. Zwischen den hiesigen Landwirten und der Forstbehörde sind wegen der Gemeindegeld Mißbilligkeiten entstanden. Durch den Tod des bisherigen Vaters ist die Jagd seit langem frei. Infolgedessen richtet das Bild in der Gemarkung erheblichen Schaden an. Die Landwirte als Jagdgenossen hatten zwar mehrere Jäger als Wildhüter angestellt, diese wurden aber vom Landratsamt nicht bestätigt; vielmehr bestimmte dieses gegen den Willen der Einwohner zwei königliche Forstbeamte zu Jägern, eine Maßnahme, die bei allen Beteiligten Unruhe hervorgerufen und bereits zu einer Protestversammlung Veranlassung gegeben hat. Gegen die Verfügung des Landratsamts will man sich den Schutz der höheren Instanzen anrufen.

h. Höchst a. M., 8. Oktober. Bei der Versteigerung des alten Amtsgerichtsgebäudes gab der Kommunalverband des Kreises Höchst ein Gebot von 54 450 M. ab. Sonstige Kaufliebhaber waren nicht erschienen.

= Hungen, 8. Oktober. Durch die gestern erfolgte gerichtliche Auktion ist der in mitten unserer Stadt belegene Schloßplatz vom Domänenfiskus in das Eigentum der Stadt übergegangen.

l. Herborn, 8. Oktober. Gestern begann unter dem Vorsitz des Ob. Konsistorialrats Dr. Eichard aus Döbeln am theologischen Predigerseminar die Aufnahmeprüfung. Der Prüfung haben sich im ganzen 5 Kandidaten der Theologie aus der Provinz Hessen-Nassau unterzogen. Aus dem vorigen Semester nahmen noch sechs Kandidaten an dem Unterricht des Wintersemesters teil, so daß sich die Gesamtzahl unter Umständen auf 14 für das Wintersemester steigern dürfte.

Aus der Umgebung.

Dr. Scholz' Abschied von Kassel.

ss. Kassel, 8. Oktober. Am heutigen Tage verabschiedete sich Oberbürgermeister Dr. Scholz in einer Magistratsversammlung von seinen Mitarbeitern. Im Ratshaus fand binauf ein Abschiedessen statt. Gestern nahm Dr. Scholz bereits von den städtischen Beamten Abschied. Die Befestigung des neuen Oberbürgermeisters Koch (Bremerhaven) wird Anfang November erwartet.

= Frankfurt a. M., 8. Oktober. Der in der Hauptverhandlung des Hauptbühnenhofes beschäftigte Arbeiter Kohl mußte Mittwochmittag einen stationären Kessel reinigen. Gegen 3 Uhr wurde Kohl tot im Kessel liegend vorgefunden. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt; gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

FC. Schlüßtern, 8. Oktober. Der Kartoffellegen hat zur Folge, daß das Raster (200 Pfund) Kartoffeln, prima Ware, frei Heller 4 M. kostet.

rnk. Darmstadt, 8. Oktober. Das Kaiserpreisreiten um den von dem Kaiser gestifteten Ehrenpokal fand heute unter Beteiligung von nahezu 40 Offizieren aller Waffengattungen des ganzen 18. Armee-Korps von Darmstadt als Start aus Rast und ging zunächst über Dieburg, Badenshausen ufm. Das Meistmal wird bekanntlich erst nach einiger Zeit, meist erst am Kaisers Geburtstag im Januar, nach Beilegung der Kontrollpapiere ufm., bekannt gegeben. — Die viel umstrittenen Landschaftsbilder im Darmstädter Hauptbühnenhof wurden jetzt wieder befestigt, damit die von verschiedenen Seiten kritisierten Beanstandungen und Mängel umgearbeitet werden können.

Gerichtliches.

Der Kiewer Ritualmordprozeß.

w. Kiew, 8. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute, wie bereits kurz gemeldet, der Prozeß gegen den 39 Jahre alten jüdischen Kleinbürger Menachel Mendel Lejwew Weils, der beschuldigt ist, nach vorheriger Verständigung mit anderen von der Untersuchung nicht entdeckten Personen aus religiösem Fanatismus den jüdischen Andrei Juschtschinski, um ihn zu Ritualzwecken das Leben zu rauben, als er am 25. März 1911 auf dem Grundstück der Ziegelbrennerei Solzow mit anderen Kindern spielte, ergriffen und in das Gebäude der Brennerei geschleppt zu haben. Seine Mitschuldigen sollen dann mit seinem Wissen und seiner Zustimmung Andrei Juschtschinski die Hände gebunden, den Mund zugekneipert und den Knaben lebend getötet haben, indem sie ihn mit einem spitzen Werkzeug 47 Wunden an Kopf, Hals und Körper beibrachten, die Gehirnhäuten, Halsvenen und die Arterien an der linken Schläfe und auch die harte Hirnhaut, die Leber, die rechte Niere, die Lunge und das Herz verletzten, wobei diese Verletzungen von andauernden schweren Qualen begleitet waren und fast vollständige Blutleere des Körpers verursachten. Nach dem

Gutachten der ärztlichen Sachverständigen

sind die Verletzungen an Kopf und Hals Juschtschinski mit einem Stillett oder einem spitzen Gegenstand beibracht worden, als sein Herz noch ungeschwächt arbeitete, die übrigen Wunden aber bei schon geschwächter Herzthätigkeit. In der Leiche verblieb nicht mehr als ein Drittel der normalen Blutmenge. Ob die Art der Ermordung auf die Absicht schließen lasse, dem Knaben als Hauptzweck schwere Qualen zu bereiten, darüber gehen die Ansichten der Sachverständigen auseinander; ein Sachverständiger ist der Meinung, der Zweck der Verletzungen sei die Herbeiführung eines möglichst großen Blut-

verlustes gewesen. Im übrigen enthält die äußerst umfangreiche

Anklageschrift

unter anderem folgende Angaben: Der ermordete Knabe ist ein unehelicher Sohn der verheirateten Alexandra Fridolfa. Seine Mutter und sein Stiefvater sowie seine Großmutter und seine Tante wohnten seit einiger Zeit in einem ganz nahen Nachbarort Kiew, nachdem sie bis dahin in dem Lufjanowka-Stadtteil gewohnt hatten. Ab und zu besuchte der Knabe seine früheren Kameraden in diesem Stadtteil, besonders seinen Freund Eugen Tschewerjak. Im übrigen pflegte er sich morgens 6 Uhr aufzumachen, um die Kiew-Sofiaer Geistliche Schule zu besuchen. So tat er auch am 25. März 1911. Untenwegs wollten ihn zwei Personen gefangen haben, in der Schule erschien er nicht. Am 2. April 1911 wurde seine Leiche im Lufjanowka-Stadtteil auf dem schon genannten Grundstück gefunden, das etwa 150 Faden von der Lagornaschstraße entfernt liegt, und zwar in einer Höhle. Kopf und Füße an der Wand, die Füße gegen die entgegengesetzte Wand gestemmt. Die Leiche war halb bekleidet, andere Kleidungsstücke lagen auf dem Boden der Höhle. In einer Vertiefung der Wand über dem Kopf der Leiche fand man drei zusammengepackte Schulhefte. Blutspuren waren in der Höhle nicht zu entdecken. Im Magen wurden unverdaute Rüben- und Kartoffelstücke von der Morgenmahlzeit gefunden, woraus die Sachverständigen schließen, daß der Knabe drei bis vier Stunden nach der Mahlzeit verblutet worden sei. Mittels eines Journalisten, der ein seltsames Verhalten der Eltern des ermordeten Knaben beobachtet haben wollte, führten zunächst zu deren Verhaftung. Sie wurden jedoch wieder entlassen, da eine Haus-suchung nichts Verdächtiges ergeben hatte. Immerhin bezeichnete ein Gerücht auch später noch die Mutter und den Stiefvater des Knaben als der Tat verdächtig, während inzwischen schon die Version von einem Ritualmord aufkam. Das Motiv der Verwandten des Knaben sollte gewesen sein, sich in den Besitz einer auf seinen Namen denotierten Geldsumme zu setzen. Eine dritte Version wollte wissen, der Knabe sei von berufsmäßigen Verbrechern begangen, von deren Treiben Juschtschinski manches bekannt gewesen sei. Mitschuldige sei die Mutter seines Kameraden Tschewerjak, die beständige Verkehr mit der Verbrechenswelt unterhalte. Die Untersuchung ergab jedoch auch in dieser Richtung kein Belastungsmaterial, dagegen wurde der Jude Mendel Weils als Angeklagter in Untersuchung gezogen. Nun tauchte das Gerücht auf, der Knabe sei von berufsmäßigen Verbrechern in der Absicht begangen, einen Aufruhr herbeizuführen. Auch dieses Gerücht bezeichnete die Tschewerjak als Mitschuldige. Die Voruntersuchung wurde am 18. Januar 1912 abgeschlossen und das Verfahren gegen Weils war bereits im Gang, als dem Staatsanwalt von dem Journalisten Brasul-Bruschschewski, einem Mitarbeiter der „Kiewskaja Ryski“, die Erklärung zugeing, Juschtschinski sei von einer Verbrechensbande ermordet worden, die, um die Untersuchungsbehörde irreführen, einen Ritualmord inszeniert

hätte. Als die Mörder bezeichnete Brasul-Bruschschewski Juschtschinski Stiefvater, Onkel u. a. Der Knabe sei in der Nähe der Höhle verblutet worden. Brasuls Erklärungen blieben ohne Einfluß auf den weiteren Gang der gegen Weils erhobenen Anklage, die am 12. Mai 1912 zur Verhandlung gelangen sollte. Daraus erfolgten neue Erklärungen des Journalisten, welche zur Folge hatten, daß das Untersuchungsmaterial der Behörde zur Vervollständigung zurückgegeben wurde. Brasul-Bruschschewski nannte nun andere Personen als Täter und behauptete, der Knabe sei in der Wohnung Wjersa Tschewerjaks mit einem Fremden verblutet worden. Die wieder aufgenommene Voruntersuchung ergab, daß Brasul-Bruschschewski mit Hilfe von vier Agenten, von welchen drei zeitweilig in der Geheim-polizei tätig waren, bemüht war, Beweise für die Schuld der Wjersa Tschewerjak zu erbringen. Diese gab an, der Journalist Brasul-Bruschschewski habe ihre Bekanntschaft gesucht, sie um Mitteilungen über die Mordtat gebeten und ihr auch des öfteren nahegelegt, die Schuld an dem Mord auf sich zu nehmen und hinzugefügt, sie könne dabei verdienen. Die Untersuchung stellte fest, daß Brasul-Bruschschewski im Dezember 1911 mit der Tschewerjak zu einem „wichtigen Herrn“ nach Charkow gereist war; dieser wichtige Herr war der Kiewer Rechtsanwalt Margolin, der die Verteidigung des Weils übernommen hatte. Die Tschewerjak behauptet, dieser Herr habe ihr nahegelegt, den Knabe auf sich zu nehmen. Sie sollte dafür viel Geld erhalten. Eine hinzugezogene Person habe ihr 40 000 Rubel geboten und gesagt, sie brauche sich nicht zu fürchten; man werde ihr ein Dokument einhändigen, damit sie selbst am Tage nicht mit Nicht aufgefunden werden könne. Sollte sie dennoch gefunden werden, so würden die besten Verteidiger sie verteidigen. Brasul-Bruschschewski seinerseits gab an, es sei nicht wahr, daß Margolin der Tschewerjak Vorschläge gemacht oder Geld geboten habe. Die

Anklage gegen Weils

beruht im wesentlichen auf folgendem Material: Man betrachtet als erwiesen, daß Juschtschinski sich am 25. März nicht in die im Zentrum Kiews gelegene Schule, sondern in den abgelegenen Lufjanowka-Stadtteil begeben hat. Im April ergab die Spielkameraden Eugen Tschewerjak dem Studenten Solowow, Juschtschinski sei am Morgen des 25. März bei ihm gewesen und sie seien spazieren gegangen. Später stellte er in Abrede, daß er Juschtschinski am 25. März gesehen habe, doch wurde seine anfängliche Behauptung durch die Zeugen Masimir Schachowskoi und dessen Frau Wjersa bestätigt, welche an dem Morgen beide Knaben zusammen gesehen hatten. Das den Eltern Tschewerjaks gehörende Grundstück grenzt an das Grundstück einer Ziegelbrennerei, die wiederum in der Nähe des Grundstücks liegt, wo die Leiche gefunden wurde. Auf der Ziegelbrennerei war Weils als Kommissar beschäftigt; sie hat eine Sattlerwerkstatt mit dem nötigen Handwerkszeug. Der Jann der Brennerei war stellenweise zerbrochen und die Knaben gingen oft von dem Grundstück Tschewerjaks auf das der Brennerei, um zu spielen. Schachowskoi gab nun an, einige Tage nach dem 25. März habe er auf der Straße den Eugen Tschewerjak gefragt, wie er mit Juschtschinski am 25. März spazieren gegangen sei. Der Knabe habe geantwortet, sie seien am Spielen auf dem Grundstück der Ziegelbrennerei verhindert worden;

ein Mann mit schwarzem Bart

habe sie verabschiedet. Schachowskoi sagte dem Untersuchungsrichter, er glaube, der Mann mit dem schwarzen Bart sei der Kommissar Weils gewesen; er sehe voraus, Weils sei am Mord Juschtschinski beteiligt, den Eugen Tschewerjak auf das Grundstück der Ziegelbrennerei gelockt habe.

Der Angeklagte Weils, der jede Schuld bestreitet, sah im Untersuchungsgefängnis eine Zeit lang mit einem gewissen

Kasatschenko zusammen. Als dieser bei seiner Freilassung vom Aufseher aufgefordert wurde, Zettel abzuliefern, die ihm etwa von anderen Arrestanten zugesandt seien, gab er nach einigem Zögern folgenden

Brief des Angeklagten Weils

an seine Frau ab: „Meines Weils, den Mann, der Dir diesen Brief bringt, nimm wie einen der unseren auf. Er kann Dir in meiner Sache viel helfen. Sag ihm, wer noch falsch gegen mich zeugt, warum wirst niemand für mich? Ich fühle, daß ich es im Gefängnis nicht aushalte, wenn ich noch lange sitzen muß. Wenn Dich der Mann um Geld bittet, so gib es ihm für nötige Ausgaben. Es sind meine Feinde, die falsch gegen mich zeugen.“ Der Brief schließt mit dem eigenhändigen Zusatz Weils: „Auf diesen Mann kann man sich verlassen, da er selbst...“ Vor dem Untersuchungsrichter gab Kasatschenko an, Weils habe ihm Geld für die Vergiftung zweier Zeugen und Erlösung eines dritten Zeugen angeboten. Die zu Vergiftenden habe er mit Spinnnamen bezeichnet. Den Brief an seine Frau habe Weils einem Arrestanten diktiert. Weils habe ihm gesagt, auf diesen Brief hin werde seine Frau ihm die von der jüdischen Nation gesammelten Geldsummen übergeben. Wenn er den Auftrag mit Erfolg ausführe, bekomme er so viel Geld, daß er für sein ganzes Leben genug haben werde. Von den erwähnten Spinnnamen bezeichnete der eine einen gewissen Michael Kasanetschuk, der andere den schon erwähnten Schachowskoi. Der Vater Eugen Tschewerjak gab an, sein Sohn habe ihn einige Tage vor Aufhebung der Leiche mitgeteilt, er habe mit Juschtschinski auf der Ziegelbrennerei gespielt. Dabei sei Mendel Weils ihnen nachgelaufen. Ferner habe sein Sohn bei Weils

zwei Juden in ungewöhnlicher Kleidung

gesehen. Eugen Tschewerjak selbst ist an Dysenterie gestorben. Seine neunjährige Schwester Ludmilla bestätigte die Aussagen ihres Vaters. Sie will ebenfalls die beiden Juden gesehen haben und erzählt weiter, Juschtschinski sei etwa eine Woche vor der Auffindung der Leiche um 8 Uhr morgens zu ihnen gekommen, um ihren Bruder zum Spielen auf der Ziegelbrennerei abzuholen, sie und noch einige andere Kinder seien mit den Knaben durch eine Öffnung im Zaun auf das freie Grundstück gelangt. Während des Spiels sei Mendel Weils auf sie zugefallen, Juschtschinski und ihr Bruder Eugen seien von Weils ergriffen worden. Ihrem Bruder sei es gelungen, sich loszureißen, den Juschtschinski aber habe Weils zum Brennraum geschleppt.

Über die Frage des Ritualmords sind einige Gutachten eingeholt worden. Der Psychiater Sikorski sieht in dem Knaben einen Akt der Rassenhass einer

„Mendetta der Söhne Jakobs“

gegen Subjekte einer anderen Rasse und meint, die Wahl von Opfern im Kindesalter und die Blutzugehörigkeit wiesen möglicherweise auf einen religiösen Akt hin. Die Professoren der geistlichen Akademie in Kiew und Petersburg, Plagelow und Treizki, verneinen unter Berufung auf die Lehren der Bibel und des Talmuds die Möglichkeit des Gebrauchs von Menschen- und insbesondere von Christenblut. Durch Juden. Dagegen ist der katholische Geistliche mag. theol. Pranaitis der Ansicht, daß bei den Juden das sogenannte „Blutdogma“ existiere. Alle Rabbinerschulen würden, ungeachtet ihrer Meinungsverschiedenheiten in verschiedenen Fragen, durch den Haß gegen Nichtjuden geeint, die der Talmud nicht mal für Menschen, sondern „für Tiere in Menschenform“ hielten. Dieser Haß gegen Nichtjuden erreiche seinen Höhepunkt im Haß gegen Christen. Dieses Haßgefühl sei der Ausgangspunkt der vom Talmud erteilten Erlaubnisse, ja sogar Befehle, Nichtjuden zu töten. Mag. Pranaitis bezieht sich dabei auf eine Schrift des Rabbis Neophyt, eines zum Christentum übergetretenen jüdischen Rabbiners, der ausführt, die Juden brauchten Christenblut, das sie dem ungeäuerten Brot beimischen.

wd. Kiew, 8. Oktober. Im Ritualmordprozeß Weils wurde die Geschworenengruppe gebildet aus sieben Wauern, zwei Kleinbürgern und drei Beamten.

Eine Rabbinererklärung zum Kiewer Ritualmordprozeß.

wd. Budapest, 9. Oktober. Anlässlich des Kiewer Prozesses haben auf eine Anregung des ungarischen Rabbiners Lebowitsch und des Rabbiners Meyer (Saloniki) 700 Rabbiner, darunter die von Konstantinopel, Adrianopel, Velsch und Manchester, die eisdige Erklärung abgegeben, es gäbe keine jüdische Sekte, die zu religiösem Zweck Blut gebrauche. Die Tora und die Kabbala verbiete den Blutgebrauch. Eine Abschrift dieses Dokuments ist durch das russische Konsulat dem Gericht in Kiew zugesendet worden.

5. Mainz, 8. Oktober. Die hiesige Strafkammer hatte sich heute mit den Diebstählen am Zollhafen zu beschäftigen. Es wurden verurteilt wegen Diebstahls die Brüder Philipp und Karl Kraus zu je 1 Jahr Gefängnis, wegen Diebstahls Schächlein zu 1 Jahr und Wolf zu 8 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Voh, Groh und Reff wurden freigesprochen.

w. Der Arbeitswille mit dem Messer. Stettin, 8. Oktober. Gegen den Arbeiter Brandenburg, der am 5. Juni vord. er Bichorienfabrik von Weis in Krausdorf den streikenden Arbeiter Rahn durch Messerschneide so schwer verletzete, daß dieser einige Minuten später starb, wurde gestern unter großem Andrang des Publikums vor dem Schwurgericht verhandelt. Der Angeklagte erklärte, er habe sich durch den Arbeiter Rahn bedroht gefühlt und nur in der Notwehr gehandelt, als er auf seinen Angreifer losfiel. Der Staatsanwalt gab der Meinung Ausdruck, daß Brandenburg, der zu einer Schar von Arbeitswilligen gehörte, die sich dem Streik nicht anschließen wollten, sich in der Notwehr befand, diese aber überschritten habe. Die Geschworenen verneinten alle Schuldfragen, so daß der Angeklagte freigesprochen wurde.

*** Pariser Geschworene.** Paris, 9. Oktober. Die Pariser Geschworenen sprachen gestern den Kaufmann Debat, der seinen Schwager erschossen habe, frei. Debat erklärte, sein Schwager habe seine Frau und Kinder gegen ihn aufgereizt. Nach der Urteilsfällung kam es zu einem Skandal. Die Menge wollte den Mörder lynchen.

Neues aus aller Welt.

Zur Eröffnung der neuen Großberliner Schnellbahnen. Berlin, 9. Oktober. Der heute stattfindenden Eröffnung der neuen Großberliner Schnellbahnen (Wittenbergplatz-Übungs- (Kurfürstendamm) und Wittenbergplatz-Bismarck-Damm) ging gestern eine Besichtigung und Befahrung der neuen Strecken durch die Vertreter der Presse voraus, wobei

der Direkt...
Interam...
sische Ge...
Baden ge...
gerger Bl...
und desba...
den mach...
Bürgermei...
und empfa...
wollen.
Bei 10...
In der l...
Band aus...
eine ganz...
30 Jahre...
über leben...
zieh sie...
und die...
jochbeim...
Jochbeim...
auf. W...
würde u...
des Sohne...
zementf...
Glar...
In der d...
naben Wi...
einer Ze...
leicht dem...
Grabe...
Jede Wal...
lofort lo...
Ein d...
geschä...
Joal Bed...
Goldwa...
es mit bo...
dem Ab...
Barth zu...
bei Seie...
Rebren...
schieben...
vor dem...
Komplizen...
Die 2...
retteit. Ne...
biefiege Ne...
achhande...
Domber...
während...
eelaufen...
Ein...
Infolge...
mit vier...
sichen. A...
hier. De...
samer...
die ande...
lie an...
aussehe...
boran we...
Grabe...
der Richt...
Rit...
Der Br...
Lagen...
Werde...
Die 2...
Eine neu...
Reimma...
Foulaner...
Mittels...
wuchsen...
des Land...
= B...
budenat...
tonnte...
Anschlu...
der Kise...
die indol...
weisen...
Voll. Sp...
zamentlic...
grobes...
große...
Auen...
auf die...
Geschäfts...
aktionen...
ihren...
waren...
später...
Kauford...
großer...
russische...
erholten...
sich die...
fahrta...
handlung...
Privat...
= P...
Wiesba...
lungen...
haupt...
New Yo...
in ame...
lasteros...
ruhiger...
Am Ban...
haupte...
National...
in allge...
zeigten...
haupte...
lung ge...
behaup...
Paa. (2...
= K...
Marmore...
Lei auf...
= D...
die Gen...
tionen...
= D...
ersten...
Kapital...
Franken

Werte von 80 000 Kronen getöteten.
Die Opiumindustrie in Teulon. Paris 8. Oktober.
Eine neue Opiumaffäre beschäftigt augenblicklich die öffentliche Meinung. Es handelt sich um zwei Mitglieder aus dem besten Teuloner Familien, die Räume eingerichtet hatten, in denen Mitglieder der besten Gesellschaft vom Kaiser des Opiums andocken huldigen konnten. Viele Offiziere der Marine und andere Herren sind in die An락bahn verwickelt. Es

Berliner Börse.

Frankfurter Börse.

Banken und Geldmarkt.

* Die französischen Sparkassen verzeichnen für die drei ersten Quartale dieses Jahres ein ungünstiges Ergebnis. Die Kapitalrückzahlungen übersteigen die Einlagen um 40 034 327 Franken.

von Dr. G. W. H. Olfers, 8. u. 9. u. 10. Nov. 1908. Rad. einer über
den derzeitigen Cholerastand beröhenlichen amtlichen Mit-
teilung ist zu den bereits gemeldeten Cholerafällen (908) an
Punjab von 880 Erkrankungen an Cholera zu berichten,
von denen 336 auf den Bezirk Doshi entfielen. — Obeffa
8. Oktober. Hier ist die fünfte Erkrankung an Cholera durch
bakteriologische Untersuchung festgestellt worden. Der Fall
besteht tödlich.

Dom Balkan.

Rumänien als Hüterin des Balkanfriedens.

* Wien, 9. Oktober. Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ wird aus Bukarest telegraphiert: Es darf sicher bezeichnet werden, daß Rumänien angesichts der Ereignisse auf dem Balkan eine neue diplomatische Aktion unternehmen und im Nothfalle auch seine militärischen Kräfte in Anwendung bringen wird, um Komplikationen zu verhüten und die Aufrechterhaltung des Bukarester Friedens zu sichern.

Ein Besuch des Kaisers in Wien?
 # Berlin, 9. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiessbadener Tagblatts“.) Wie die „N. B.“ wissen will, wird der Kaiser

Industrie und Handel.

Tabakbau- und Pflanzungsgesellschaft Kamerun, A.-G.
Unter dieser Firma hat sich in Bremen eine Aktiengesellschaft konstituiert, deren Gegenstand die Übernahme und Fortführung der bisher unter der Firma „Deutsche Tabakbau-Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M.“ betriebenen Geschäfte ist. Das Grundkapital beträgt 2,6 Mill. M.

* **Ausverkaufsverordnungen.** Trotz des Reichsgerichtsurteils vom 16. Juni 1911 entsprechen, wie uns der „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, E. V.“ mitteilt, die meisten Ausverkaufsverordnungen immer noch nicht den gesetzlichen

Erfordernisse. Das Gesetz läßt eine Regelung nur für bestimmte Arten von Ausverkäufen zu; es will keineswegs, daß sämtliche Ausverkäufe, gleichwie

ob es sich um Total- oder Teilausverkäufe handelt, von der Verordnung getroffen werden. Es dürfen nicht sämtliche Ausverkäufe oder bestimmte Branchen einzeln aufgeführt werden. Die meisten Ausverkaufsverordnungen enthalten einfach die gesetzliche Definition für alle oder für Teilausverkäufe wie sie in § 9, Abs. 1 V. W. G. enthalten ist, nämlich „wegen Aufnahme einer einzelnen Warengattung oder wegen Bauseinsparung“.

Aufgabe einer einzelnen Warengattung“ oder wegen „Räumung eines bestimmten Warenvorrates aus dem vorhandenen Bestand“. Hierdurch regeln sie sämtliche Arten von Teilsauverkäufen, was als unzulässig angesehen werden muß. Es steht der höheren Verwaltungsbehörde auch nicht die Befugnis zu, darüber Anordnungen zu treffen, was als ein Ausnahmeangebot oder als ein Ausverkauf anzusehen ist. Anfechtbar dürfen Ausverkaufsverordnungen auch insoweit sein, als sie Konkursausverkäufe der Anmeldepflicht unterwerfen. Der Konkursverwalter ist nach der Konkursordnung verpflichtet, die Masse nach pflichtgemäßem Ermessen zu veräußern. Er kann hieran durch eine Polizeiverordnung nicht gehindert werden. Einige Ausverkaufsverordnungen schreiben sogar vor, daß bei Einreichung des Warenverzeichnisses die Lieferanten der noch nachträglich eingehenden Waren anzugeben sind, obwohl doch Lieferanten-Adressen als Geschäftsgeheimnis im Sinne des § 17 des Wettbewerbsgesetzes gelten.

* Zur Krise in der Zementindustrie. Der Zementverband an der Unterelbe, dem sechs Hamburger Fabriken angehören, nimmt im Zusammenhange mit der Auflösung d.

Rheinischen Zement Syndikats vorläufig noch keine Preisberatung vor, obwohl der Bezirk des Rheinischen Zement Syndikats ziemlich nahe an das Hamburger Gebiet berangelt.

* London, 9. Oktober. Der Madrid'sche Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt seinem Blatte: Man bemerkte bei dem Bankett, das der König von Spanien dem Präsidenten der französischen Republik gab, die Anwesenheit des Vertreters der spanischen Republikaner, Azcarata. Es sollen auch während des Banketts die Worte Entente cordiale gefallen sein, deren politische Bedeutung nicht zu unterschätzen sei. Azcarata wurde vom Könige eingeladen, damit er ihn dem Präsidenten Poincaré vorstellen könne.

Deutsche Seewarte Hamburg.

9. Oktober, 8 Uhr vormittags.

Beob- achtungs- Station.	Barom.	Wind- Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cels.	Beob- achtungs- Station.	Barom.	Wind- Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cels.
Zorkum . . .	747.6	SW 4	Regen	+12	Solly				
Hamburg . .	748.8	SSW 4	bedeckt	+12	Aberdeen . .	750.2	NNW 2	heiter	+
Swinemünde .	750.9	SSW 4	wolkig	+12	Paris				
Wismar . . .	750.2	SO 4	bedeckt	+	Vienna	754.6	W 6	halbbed.	+1
Aachen . . .	755.0	SW 7	e	+11	Christiansund	761.5	O 2	wolkig	+
Hannover . .	761.0	SW 6	e	+11	Skagen				
Berlin	753.7	SW 6	halbbed.	+12	Kopenhagen .	748.2	WNW 5	Nebel	0
Dresden . . .	755.0	WNW 3	wolkig	+12	Stockholm . .	752.2	O 8	bedeckt	+
Breslau . . .	755.0	SW 4	bedeckt	+12	Haparanda . .	760.9	N 2	wolkig	+
Hetz	755.8	W 6	wolkig	+11	Ptneburg . . .	762.4	N 1	e	+
Frankfurt . .	754.8	SW 4	e	+12	Warschau . .	761.4	SSW 2	bedeckt	+
Karlsruhe . .	752.8	WSW 4	bedeckt	+12	Wien	759.1	O 3	e	+
München . . .	760.9	SW 6	halbbed.	+12	St. Petersburg	756.4	O 3	wolkig	+
Zugspitze . .	827.7	NW 5	bedeckt	+13	Florenz	759.4	SW 3	bedeckt	+
Valencia . . .	775.0	O 4	wolkig	+13	Seydisfjord . .	763.8		wolkig	+

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

8. Oktober.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachts.	8 Uhr abends.	Minimal.
Barometer auf 0° und Normalhöhe	742.9	741.6	745.1	745.0
Barometer auf dem Meerespiegel . .	752.2	751.6	755.3	755.0
Thermometer (Celsius)	13.5	14.5	13.4	13.2
Thermometer (Fahrenheit)	56.3	58.1	56.1	55.8
Relative Feuchtigkeit (%)	10.8	11.9	9.3	10.4
Relative Feuchtigkeit (mm)	8.2	8.9	7.0	7.8
Wind-Richtung und -Stärke	NO 1	W 3	EW 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	0.5	8.2	0.5	—

Wettersvoraussage für Freitag, 10. Oktober.

Heiter, später erneute Trübung mit Regenfälle,
keine Temperaturveränderung, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 9. Oktober:

Biebrich. Pegel:	1,95 m	gegen 1,50 m	am gestrigen Vormittag
Caub.	1,60 m	1,82 m	" " "
Mainz.	0,58 m	0,57 m	" " "

Im übrigen dürfte es nach der Meinung der Berliner Zementzentrale wahrscheinlicher sein, daß durch eine Syndikatsauflösung Hannover und Mitteldeutschland in Mitteldeutschnaft gezogen würden und daß diese Gebiete sich zu einem energischen Kampf gegen die neue Konkurrenz aufraffen müßten.

Weinbau und Weinhandel

* Die Weinernie im Rheingau und in Rheinhessen. AS-mannshausen, 8. Oktober. Der Rotwein-Herbst ist im allgemeinen zu Ende. Der Ertrag war qualitativ gering. Der größte Teil der diesjährigen Ernte ist bereits verkauft. Dabei soll für das Pfund Trauben eine Mark angesetzt worden sein. — Nieder-Ingelheim, 9. Oktober. Der Spätrot- und Portugieser-Herbst findet in der hiesigen Gemarkung gegenwärtig statt. Auch in der Gemarkung Jugenheim ist der allgemeine Portugieser-Herbst im Gange. Obwohl die Menge unter der ungünstigen Witterung und dem Wurmfraß gebitten hat, fällt sie im großen und ganzen doch zufriedenstellend aus. Das Mostgewicht konnte bis zu 80 Grad nach Oechsle ermittelt werden. Es sind Verkäufe zu 2,30 für das Viertel (18 Pfund) Trauben abgeschlossen worden. — m. Gau-Algesheim, 8. Oktober. Der Portugieser-Herbst in der hiesigen Gemarkung ist zu Ende. Die Forderungen stellten sich für den Zentner Trauben auf 15 bis 16 M.

m. Die erste Versteigerung der Östlicher Weingutsbesitzer. Östlich (Rheingau), 8. Oktober. Die erste Versteigerung Östlicher Weingutsbesitzer brachte in ihrer heutigen Weinversteigerung 72 Nummern naturreiner 1911er und 1912er Waare aus Lagen der Gemarkung Östlich zum Ausbrot. Mit Ausnahme von 35 Nummern konnten sämtliche Weine zuge schlagen werden. Dabei erbrachten 3 Halbstück 1911er 1600 bis 2510 M., zusammen 6020 M., durchschnittlich das Halbstück 2007 M., 3 Halbstück 1912er Homberg 420 bis 480 M., 6 Halbstück Kerbesberg 420 bis 510 M., 3 Halbstück Doobers 450 bis 500 M., 3 Halbstück Doer 450 bis 550 M., 18 Halbstück verschiedener Lagen 410 bis 520 M., 1 Viertelstück 220 Mark, zusammen 15.810 M., durchschnittlich das Halbstück 1912er 472 M. Der gesamte Erlös stellte sich für 36 Halbstück und 1 Viertelstück auf 21.830 M. ohne Fässer.

Marktberichte

— **Fruchtmarkt zu Wiesbaden** vom 9. Oktober. 100 Kilo Hafer 16.80 bis 17.30 M., 100 Kilo Ruchstroh 4.40 bis 7.20 M., 100 Kilo Heu 6.40 bis 7.20 M. Angefahren waren 9 Wagen mit Frucht und 10 Wagen mit Stroh und Heu.

— **Fruchtmarkt zu Limburg** vom 8. Oktober. Rotes Weizen (Nassauischer) per Maller 16.20 M., Weißer Weizen (angebaurte Fremdsorten) per Maller 15.70 M., Korn per Maller 11.90 M., Hafer per Maller 7.80 M., Kartoffeln per Maller 3.60 bis 4 M.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

[illegible]

Schneider's Billige Woche

(Kirchgasse 35/37)

bis einschliesslich Montag, den 13. Oktober.

Eine grosszügige Verkaufs-Veranstaltung

für

**Kurzwaren, Schneiderei- und
sämtl. Herbst-Bedarfsartikel
zu enorm billigen Extrapreisen.**

Fast alle Abteilungen sind an dieser so hervorragend günstigen Verkaufsveranstaltung mit ganz aussergewöhnlich preiswerten Waren u. grossen Gelegenheitsposten beteiligt.

K70

Jeder sein eigenes
Kräuterarzt Dr. 25 Pf.

Ca. 150 Heilkräuter u. ihre Wirkungen,
von Dr. med. Packowski.

Bei Einkäufen von 3 Mk. an gratis.

Kneipphaus,

Rheinstraße 71. 1679

Jeden Donnerstag u. Freitag:

**Prima Schellfisch
und Cabliau**

empfehlen

Th. Wilhelm, Beethovenstr. 24. Tel. 6193.
J. Friedrich, Bismarckstr. 37. Tel. 1478
Karl Fetz, Wellstrasse 16.

Hohen Feiertags halber
bleibt mein Geschäft von
Freitag abend 1/6 Uhr
bis Samstag abend 5 Uhr
geschlossen.

Julius Baum,

Mezgerei,

Wellstr. Ecke Schwalbacher Str.

Allerhöchsten Feiertage halber
bleibt mein Geschäft von Freitag abend
6 Uhr bis Samstag abend 6 Uhr
geschlossen.

Mezgerei Hirsch,
61 Schwalbacher Strasse 61.

Kopfschuppen + Schinnen

sind flechtenartige Gebilde. Die kleinen Ab-
schülfungen feiner weisser Schuppchen
ist die Folge von krankhafter vermehrter Ab-
sonderung von Hauttalg. Bei Vernachlässigung tritt
Haarausfall, Haarschwund u. Kahlköpfigkeit
ein. Hiergegen wenden Sie mit gutem Erfolg an:

RIND-SEIFE

Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingredienzien,
welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern.
Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten.
Nur echt mit Firma: Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weidmühl.
Stück 60 Pf. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

F 520/1

Frische Molkerei-

Süßrahm-Butter

von Mark **1.30** p. Pfd. an
empfiehlt

Eier- und Buttergroßhandlung

P. Lehr Tel. 138

Ellenbogengasse 4. Moritzstraße 13. 1722

Anfertigung eleganter

:: Herren-Garderoben ::

nach Maß

unter Garantie für tadellosen Sitz.

== Großes Lager in deutschen und englischen Stoffen. ==

Gebr. Manes

Kirchgasse 64.

H 66

**Reklame-
Marken**

In diesem Blatt erscheint in den
kommenden Wochen die ganze
Folge der **Erdal-ABC** Serie.

Jeder Einsender von 12 ver-
schiedenen Anzeigen er-
hält den ganzen Satz von
25 farbenprächtig aus-
geführten **Erdal**

ABC Marken
ausgelandt von
der **Erdal**
Fabrik in
Mainz

Erdal
Schuh-Crème



F 84

Mitteilung.

Ich habe grosse Sortimente neuer Kostüm- und Mäntelstoffe zu ausserordentlich billigen Preisen erworben. Sämtliche Stoffe, ausschliesslich 130-150 breite gediegene Qualitäten im modernsten Geschmack, sind auf besonderen Tischen ausgelegt zum

Einheitspreis Mark **3.⁷⁵**
(wirklicher Wert bis Mk. 7.50)

Der Verkauf dauert nur wenige Tage.

Muster von diesen Stoffen werden nicht verabfolgt.

J. HERTZ

Damen-Moden.

Langgasse 20.

K 61

G. H. L.
1747

Braut-Wäsche-Ausstattungen

in allen Ausführungen und Preislagen. 1425
Sachgemäße reelle Bedienung.

G. H. Lugenbühl,

10 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.

Estrichwolle Ia,

Kragen, Krawatten, Hosenträger, Gürtel, Handschuhe, Strumpfwaren billig.

Carl J. Lang,

Bleichstr. 35 — Ecke Walramstr. 1.
Hbt. Kurz- u. Wollwaren.

Straussfedern-Manufaktur

✱ **Blanck** ✱

Friedrichstrasse 39, I. Stock.
Export. Engros. Detail.

Pariser und Wiener

Herbst-Neuheiten.

Straussfedern u. Reiher.
Hüte, Garnierstoffe etc.
Boas in Marabout u. Strauss

Grösstes und reichhaltigstes Lager.
Billigste Fabrikpreise.

Hüte-, Federn-, Reiher-, Boa-
Umarbeitungen in bekannt
sorgfältigster Ausführung.



Sweater
und
Sweater-Anzüge.

Unübertroffene Auswahl. Stets Neuheiten.
Erstklassige Fabrikate zu sehr vorteilhaften Preisen.

Gestrickte Mützen
für Knaben und Mädchen.

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus

L. Schwenck,

Mühlgasse 11-13.

K 76

Soja

Brof, 1603
Bohnen,
Nestl,
Gries,
Bratenmasse.

Sämtl. Produkte sind rein u. vollwertig
u. nur aus gelben Bohnen hergestellt.

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
Rheinstr. 71. — Telephon 3719.

Blumen

in Pels, Blüsch, Seide, — do. Laub;
die neueste Mode.
Hochlegante Blumen für Toiletten.
Moderne Ansteckblumen.
Mit. Reiher, sehr billig.
Brantfränge-Schleier in jeder Preis-
lage, Kartendruck, Porzellanste,
Iose, in Gold, Silber, grün.
Herbstlaub, herrlich schattiert.

B. von Santen,

Kunstblumengeschäft, Mauritiusstr. 12

Marktstrasse 25,

im 1. Stock:
Gelegenheitskauf i. Schuhwaren
für Damen u. Herren v. 4.75-10.50.

Moderne Scheitel,

Stirnfrisuren, mod. Chignons, Köpfe
und alle Haar-Ersatzeile.
Spezialgeschäft für feinere erstklassige
Haararbeiten.

J. Jamponi, Goldgasse 2.
Anerkannt billige Preise.

billiger wie jede

Tapeten- Ringfreie Tapete.

Reste und zurückgesetzte Muster

Grösste Auswahl! weit unter Preis!! Beste Qualitäten!

J. & F. Suth

Museumstrasse 10. Tel. 369.

Königlicher Hofspezialist
L. Rettenmayer
Wiesbaden

übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter

und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie grösst.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figaren,
Lüstros, Kunstsachen, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 1000

Leihkästen
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Bureau:
Nikolasstr. 5.

oooooooooooooooooooo

Paul Wittich,

Gochsflächenstr. 16, 2, n. Nidelsberg.

(früher Emser Str. 2).

empf. sich in Reparaturen aller Art,
Korb-, Bäckerei-, Tisch-, Kleiderwaren,
Kerzen unterhalte, feine Lager in
Körbwaren, Feinlederwaren und
Schwämmen nfm. usw. 120201



Georg Mayer,
Portefeuille-
empf. selbstgefert.
Damenstaschen,
Portemonnaies,
Zigarren-
und Briefstaschen.
Reparaturen.

Rheinstr. 9, P.

„Geben Sie

offene Beine,

Stampsfadergeschwüre, Hautentzündungen, dann bringt Ihnen „Salu-
derma“ rasch Erleichterung.“ Vers.
warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 Pf.
(Stärke Norm) bei W. H. Hagen-
heimer, Dismarckring 1, G. Porzehl,
Rheinstr. 67, Chr. Tauber, Kirchh. 20,
H. D. Müller, Dismarckr. 31, G. Grab,
Bleichstr. 25, Drogerie Alexi,
Nidelsberg, Drog. Minor, Schwal-
bacher, Gde Mauritiusstr., G. Woe-
bus, Launusstr., H. Grab, Langg. 29,
H. Ross, Adf., Kneipergasse, Landes-
haus-Drogerie, Moritzstr. 45, u. Otto
Kille, Moritzstr. 12, sowie in fast allen
anderen Apotheken u. Drogerien.

1753

Man verlange

wenn man die besten Fabrikate haben will, stets solche, die sich seit Jahren bewährt haben. Nachahmungen, besonders in ähnlichen Packungen, weise man im eigenen Interesse zurück. Fabrikate, die sich infolge ihrer hervorragenden Qualität und ihrer unbedingten Zuverlässigkeit lange Jahre bewährt und einen Belauf erworben haben, sind:

Dr. Oetker's „Backin“ (Backpulver)
Dr. Oetker's Pudding-Pulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pfg.
3 Stück 25 Pfg.

P 61

Tollinor

Tollinor Toilettenpulver
für Damen und Herren

Preis: Dtl. 1.75

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. L. Metz

Langgasse 20

K 61

Den besten Pfefferminz- u. Kamillen- Tee

solange alle anderen Heilkräuter neuester Ernte erhalten Sie im

Kneipphaus,

Rheinstraße 71.

1682

Süßer Apfelmost

(alkoholfrei)

zu Kostbaren ärztlich empfohlen.

Spelterling-Apfelwein

Beeren- und Traubenweine

in altbekannter Güte. B17188

Obstweinfabrik J. Heinrich

Telephon 1914. Bürgerstr. 24.

Billigste Bezugsquelle für Wirte.

Ankauf von

Reiter-Apfel, Geier-Apfel billigt.

Leistungsfähigstes Fischgeschäft

Grösste Auswahl
schnellster Umsatz
am Platze

in

geräucherten,
marinierten Fischen
und Fischkonserven

Frickel's Fischhallen

Hauptgeschäft
Grabenstr. 16 Telefon 1362 u. 778

Weitere Verkaufsstellen:

Bleichstrasse 20. Tel. 3497. Kirchgasse 7.

Frisch vom Fang

in Eispackung

empfehle:

la grosse Schellfische 35 Pf., Ausschnitt 50 Pf.

Portions-Schellfische 25, Bratschellfische 20 Pf.

Allerfeinste Holl. Angelschellfische 40 bis 60 Pf.

la fetten Cabeljau, 1/1 Fisch 25, Ausschn. 40 bis 60 Pf.

ff. Seehecht, 1/1 Fisch 35, ohne Kopf u. Gräten 60 Pf.

ff. Seelachs, 1/1 Fisch 20 Pf., Ausschnitt 30 Pf.

ff. Heilbutt, prachtvolle Riesenfische, im

Ausschnitt ohne Abfall Pfd. Mk. 1.00.

Echten Ostender Steinbutt. 2—3 pfd., Pfd. Mk. 1.20.

Echte Seezungen, Limandes, Rotzungen, Schollen,

Merlans 40, Dorsch 30, Backfisch ohne Gräten 30 Pf.

Lebendfr. Rheinhechte Mk. 1.20, Blaufelchen Mk. 1.20

Tafelzander 80, Rheinzander 1.00 bis 1.50.

Lebendfr. Spiegelkarpfen Pfd. 80 Pf.

ff. Rheinsalm im Ausschn. Mk. 4.50. Elbsalm Mk. 1.80.

FrISChe Nordseekrabben. FrISChe SeemuscheIn.

Prompter Versand! Bestellungen erbitte frühzeitig!

Taglich
frISChe Zufuhr

Möbel

jeder Art

liefert große leistungs-
fähige Firma unter Wä-
rung strengster Discretion
und zu günstigen
Zahlungsbedingungen
auch nach auswärts.
Gefl. Anfr. unter J. 991
an den Tagbl.-Verlag.

Eine rasche Wirkung

erzielt ich durch Anwendung von
Obermeyer's Med.-Gerba-Seife bei
meinem lästigen und quälenden

Hautjucken.

Frau Cramer in Ringelsdorf.

Gerba-Seife a. Sid. 50 Pf., 30% ver-
stärktes Präparat M. 1. Zur
Nachbehandlung. Gerba-Creme a. Lube
75 Pf., Glasdose M. 1.50. Zu
haben in den Apotheken u. Drogerien
v. A. S. Müller, Breder (S. Hagen),
W. H. Radenheimer, H. Götzel,
H. Gräfe, R. Seub, L. Kimmel,
E. Mebus, S. Kneipp, Chr. Zaubler
Nachfeld, S. Kneipp, S. Kneipp, H.
Prof. Dr. u. Otto Risse.
Bestandteile: 90% Seife, 3,5%
Clematis erecta, 2% Salvia, 3,5%
Herniaria, 1% Arnica. F 81



Oefen

aller Systeme
für Kohlen,
Gas, Spiritus
u. Petroleum.

Garantie.

M. Frorath Nachf..

Kirchgasse 24. 1652

Jeden Freitag:
Mohndatscher
(Berges).
Bossong, Kirchgasse 58.

Neueröffnung

Samstag, den 11. Oktober cr.

Während der Eröffnungs-Ausstellung findet der
Verkauf in den oberen Räumen statt.

Eingang Faulbrunnenstrasse.

Verbindung durch Fahrstuhl und neue bequeme
Treppen

Ernst Neuser,

Wiesbaden
Kirchgasse 42.

Herren-, Knaben-, Sport- und Livrée-Kleidung.

K 07

Walhalla. Münch'ner Oktoberfest.

„Unter den Eichen“ Café-Restaurant Emil Ritter.

Täglich von 3 1/2 Uhr: **Café-Konzert.**
Auch bei ungünstiger Witterung.

Turngesellschaft.



Am Samstag, den 11. Okt. d. J.,
abends 9 Uhr:

Monats-Versammlung mit Damen.

Vortrag des Hrn. Dr. Hartung:

„Die Freiheitskriege 1813“.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Gäste willkommen. F 423

Beethoven- Konservatorium.

Direktor: G. H. Gerhard,
Friedrichstraße 48, III.

Unterricht 1719
in allen Fächern der Tonkunst
durch erste Lehrkräfte.

Kurhaus-Veranstaltungen am Freitag, 10. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrt
Abfahrt vormittags 10 Uhr ab Kurhaus
nach dem Römerkastell Zugmantel.

Frühkonzert am Kochbrunnen.
Kurtbeater-Orchester. Leitung: Herr
Kapellmeister Paul Freudenberg.

Vormittags 11 Uhr.

1. Ouvertüre zu „Lodoiska“ von
Cherubini.

2. Aubade printanière von Lacombe.

3. Walzer aus der Op. „Der lustige
Kakadu“ von Lewin.

4. Pückerchor und Lied an den Abend-
stern aus der Oper „Tannhäuser“
von Rich. Wagner.

5. Phantasie aus d. Op. „Der Postillon
von Longjumeau“ von Adam.

6. Liberta-Marsch von Lincke.

Auto-Omnibus-Rundfahrt
Abfahrt 2 Uhr nachmittags ab Kurhaus
nach dem Nationaldenkmal

nach Bad Cronberg u. Bad Cronthal.

3 1/2 Uhr ab Kurh.: Mail-coach-Ausflug

Nachmittags 4 Uhr im Abonnement

Konzert d. städt. Kurorchesters

Leitung: Herr Hermann Jörner, städt.
Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Ilka“ von
F. Doppler.

2. Maurisches Ständchen von Küken.

3. Stateley dance von F. Cowen.

4. Rustic dance aus den „Tänzen im
alten Stile“ von F. Cowen.

5. Larghetto von G. F. Händel.

6. Ouvertüre zur Oper „Die Rose von
Erin“ von J. Benedict.

7. Zwei spanische Tänze von
Moszkowsky.

8. Ballett-Suite a. „Sylvia“ v. Delibes.

a) Prélude — Chasseresse.

b) Intermezzo — Valse lente.

c) Pizzicati.

d) Cortège de Bacchus.

5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert.

Abends 8 Uhr im Abonnement

im großen Saale

Symphonie-Konzert

des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Carl Schuricht, Städtischer
Musikdirektor.

1. Ouvertüre zu „Sakuntala“ von
Goldmark.

2. Vorspiel zu „Loreley“ von M. Bruch.

3. Symphonie Nr. 4 in F-moll von
P. Tschaikowsky.

4. a) Andante sostenuto moderato con
anima.

b) Andantino in moto di canzona.

c) Scherzo pizzicato ostinato.

d) Finale: Allegro con fuoco.

Freitag, den 10. Oktober 1913, abends 8 Uhr, im Konzertsaal der
„Logo Plato“, Friedrichstraße 27:

KONZERT

des Königl. Preuß. **Ernst Lindner** (Violine)
Kammervirtuosen Herrn
unter gütiger Mitwirkung der Königl. Hofopernsängerin Fräulein Lilly
Haas (Alt) u. des Königl. Kammermusikers Hrn. Hermann Hennig (Klavier).

Programm: 1. Violin-Konzert in G-moll von Bruch. (Herr Lindner).
2. Arie der Fledermaus a. d. Op. „Der Prophet“, von Meyerbeer. (Fräulein
Lilly Haas.) 3. Louré. Gavotte u. Rondo f. Violinesolo allein aus d.
6. Sonate, von Bach. 4. Lieder. Gesungen von Fräulein Lilly Haas.
5. Violin-Konzert in D-dur von Paganini.

Karten à 3 Mk., à 2 Mk., à 1 Mk. sind zu haben in den Musi-
kalienhandlungen des Hrn. E. Schellenberg, Große Burgstraße, Herrn
Fr. Schellenberg, Kirchgasse, Herrn Stöppler, Adolfstraße, in der Hof-
musikalienhandl. des Hrn. H. Wolff, Wilhelmstr. 16 u. an d. Abendkasse.

1813. Jahrhundert - Festspiele 1913

in der Festhalle der Turngesellschaft,
Schwalbacher Straße 8.

Erstaufführung am 11. Oktober, veranstaltet vom
Verein der Schlesier zum Gedenken der Veteranen.

„1813“

Vaterländisches Festspiel in 8 Bildern von J. Ströck.
Spielleitung: Emil Rothmann.

Plätze: Sperrplatz 3 Mk., 1. Platz 2 Mk., 2. Pl. 1 Mk., Balkon 2 u. 1 Mt.
Vorverkauf: Musikalienhdlg. H. Wolff, Wilhelmstr., Reisebüro Engel, Wilhelm-
straße, Zigarrengeschäft Cassel, Kirchgasse u. Langgasse, Blumen-
geschäft Jung, Gr. Burgstr., Musikhaus Schellenberg, Kirchgasse, Buchhandlung Lamberth-
Vonn, Kronplatz, und den durch Aushang kenntlich gemachten Stellen: Reiseur
Walter, Reichenstr. 12, Zigarrengeschäft Engel, Lammstr., Wilhelmstr.,
Rheinstr., Kneigasse, Blumen- u. Zigarrengeschäft Wahl, Wilhelmstr., Restaur. Turnhalle,
Schwalbacher Str. 8. — Beginn der Vorstellungen abends 8 1/2 Uhr.

1813. Evangelischer Bund. 1913.

Anlässlich der Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig und der
Entthüllung des Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig F 509

im Paulinenschlößchen

auf vielseitigen und dringenden Wunsch **Wiederholung** des mit so
glänzendem Erfolg aufgeführten Festspiels:

„Das Volk steht auf“!

Neu einstudiert!

Neue Ausstattung!

Spielleitung: Kgl. Hofchauspieler Max Andriano.

Erste Aufführung: **Samstag, 18. Okt., abends 8 1/2 Uhr.**

Sodann: **Donnerstag, 19. Okt., nachm. 5.**

Freitag, 21. Okt., abends 8 1/2.

Näheres durch die Plakate.

Der Festauschuss.

Herr Professor R. Eucken-Jena

spricht am 10., 13. und 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der
Höheren Mädchenschule I (Schlossplatz) über

Grundlagen der Ethik.

Karten im Vorverkauf in den Buchhandlungen von Stadt, Römer
und Evang. Buchhandlung am Michaelsberg, sowie am Saaleingang zum
Preis von 5 Mk. *) für alle Abende und 2 Mk. für den Einzelvortrag.

Der Wiesb. Lehrerverein.

*) Die Karte zu 5 Mk. berechtigt zum Besuch des Diskussions-
abends am 14. Oktober.

F 508

Palmen-Tage.

Von jetzt bis 15. Oktober kommen bei

Ebensen billige Palmen

zum Verkauf. Phönixpalmen von 3 Mt. an, Kentien von 1 Mt. an, Kokos-
palmen von 1 Mt. an, Edeipalmen von 90 Pf. an. Billigste Bezugsquelle.

Ebensen billig, Herderstr. 17, Ecke Luremburgplatz.
Telephon 3259.

**Damen-
Unterwäsche**

Hemdhoosen
Reformhoosen
Rippengestrickte Unterzeuge
Crepe de Santé Unterwäsche
empfiehlt

Ch. Hemmer
Langgasse 34
Fernspr. 700.

Zum Umzug

empfehle unsere reichhaltige Auswahl in sämtlichen Artikeln für

Haus und Küche,

wie: Bürsten- und Besenwaren, Hänge- und Steh-
lampen, Kohlenfüller, Kohlenlöfler, Ofenschirme etc.,
sämtliche Geschirre in Emaille, Aluminium, Glas
und Porzellan.

Inh.:
A. Baer & Co., Oscar Dreyfuss,

Wellritzstr. 51 — Tel. 406 — Bleichstr. 33.

MITTELMEER-SEEREISEN

mit den großen, vorzüglich eingerichteten
Reichspostdampfern der

Deutschen Ost-Afrika-Linie

Wegen Broschüre über diese Mittelmeer-Seereisen
nach Lissabon, Marokko, Marseille, Neapel,
Aegypten, sowie über Reisen nach den
Kanarischen Inseln wende man sich an die
Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus
Vertr. für Passagen in Wiesb.: Amtl. Reisebur.
L. Rettenmayer, Kais.-Fr.-Pl. 2, Hot. 4 Jahreszeit.

Trinte Riforma-Frucht-Kaffee

und Du bleibst gesund.

1684

Su haben in Paketen per Pfd. 50 Pf., 75 Pf. und 1 Mt.

Nur Kneipphaus, Rheinstraße 71.

Ab Samstag, den 11. Oktober:

Künstler-Konzert

Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

1784

Grand-Café Habsburg

Kirchgasse.

neben Walhalla.

Kirchgasse.

MODERNE RAUMKUNST

150 KOMPLETT EINGERICHTETE
MUSTERZIMMER

HOFMÖBELFABRIK
JOSEPH TRIER
DARMSTADT

COMPLETE EINRICHTUNGEN FRCO. WOHNUNG INNERHALB DEUTSCHLANDS.

MOEBUS Schnell-
Back-
Pulver.

Mislingen des Gebäcks ausgeschlossen.
Seit über 25 Jahren unerreicht.
Progerie Moebus, 1487
Tannstrasse 25, Telnh. 2007.
L. Jahn, Wwe., Wellstr. 15.

Gelbst. Industrie-Kartoffel,
prima, L. fr. Wdh. Bed. Landwirt,
Feldstr. 12.
Dr. Lagerobst, Goldpflanze,
Ranada-Reinette u. Schafnase bill.
Bülowstr. 4, B. Hofmann.



Kinder-Sweaters
Sweater-Anzüge
Kinder-Strümpfe

Bewährte Qualitäten,
Billigste Preise.

Chr. Hemmer

K58

Lager-Obst

aus der Naurober Gegend, jetzt erst geerntet, Äpfel und Birnen,
Zentner von 12 Mk. an zu verkaufen Eilwiler Str. 2, Laden.

Dr. Guntner's
Erfahrung

Oligonin

nicht jetzt in jedem Geschäft vor-
handen, weil es im Moment wasser-
beständigen Glanz erzeugt.

Alleiniger Fabrikant: Carl Guntner, Göppingen.

F180

Petroleum-Heizöfen

„Haller“

mit den neuesten Verbesserungen.

Vollständig geruch- und gefahrlos.

Blau- und Weissbrenner.

Einfache Behandlung. :: Leicht transportabel.

Auf Wunsch zur Probe!

Erich Stephan,

Kl. Burgstrasse, Ecke Häfnergasse. K79



Preiswertes Spezial-Angebot

Regenschirmen

für Herren und Damen.

K35

Spezialmarke „Chio“

5⁷⁵

Ja Malacca-Griff, Halbseide

Spezialmarke „Imperator“

6⁷⁵

1000 Tage Garantie!

S. Blumenthal & Co.

Hoher Feiertage halber bleibt mein Geschäft von Freitagabend
1/2 bis Samstagabend 6 1/2 Uhr geschlossen. Gleichzeitig empfehle ich



meine Spezialität
Kindswürstchen



täglich 2 mal frisch.

Wetzgerei u. Würstfabrik Bernhard Goldschmidt
Telephon 6625. Hauptbrunnenstraße 5. Telephon 6625.

Eronberger Obst- u. Gartenbau-Ausstellung

vom 11. bis 13. Oktober 1913 in der Stadthalle zu Eronberg.

Protector: Regierungspräsident Dr. von Meister.

Eröffnung: Samstag, den 11. Okt., nachm. 2 1/2 Uhr.

Sonntag, den 12. Okt., nachm. 2 1/2 Uhr: Öffentliche Ehrfesteier.

F509

Fischhandlung Heinrich Henninger

Abolstr.
3.



Telephon
4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Prachtvolle Schellfische, große 35 Pf., mittel Schellfische Pfd. 25 Pf.,
Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Auschnitt 40 Pf., Bratschellfische 20 Pf.,
Dorsch 30 Pf., Bratschollen 50 Pf., Merlans 40 Pf., Seelachs im Auschnitt
30 Pf., ferner allerfeinste Angel-Schellfische 50-60 Pf., Angel-Kabeljau
50 bis 60 Pf., Rotzungen (Limander) 70-80 Pf., Heilbutt im Auschnitt
1.00 Mk., Rheinlachs 1-1.20 Mk., lebendige Schlei 1 Mk., kleine Steinbutt
0.90 Mk., Rheinhecht 1.20 Mk., Matjes-Fische Stück 25 Pf., geräucherter
Lachs 1/4 Pfd. 50 Pf.

Prompter Versand nach allen Stadtteilen.



Holländer Fischhalle



Bleichstrasse 23.

Empfehle in feinsten Qualität:

Ia gr. Holl. Schellfische 35-60 S.	Bratschollen	30 S.
Ia m. „ „ 30 S.	Rotzungen	80 S.
Ia Kabeljau i. Auschn. 40-60 S.	Steinbutt, 2-4 Pfd. . . .	1.00
Dorsch	Heilbutt	1.20
Seelachs im Auschn. . . .	Zander	1.20
Bratschellfisch	Hechte	1.20
Merlans	Karpfen	1.20

Zwetschen!

Zwetschen!

Wir laden Samstag Vor- und Nachmittag voraussichtlich den vortreten
Waggon prachsvolle bunte, große, süße Einmachzwetschen am Bahnhof,
Dohlemer Straße, aus.

10 Pfd. 85 Pf., Zentner 8 Mk. 25 Pf.

Bestellungen bitte umgehend bei

Otto Unkelbach, Schwalbacher Straße 91, Telephon 2734.
Karl Kirchner, Rheingauer Straße 2, Telephon 479.



F82

Zur Zeit das Beste für die Mund- und Zahnpflege ist nach
fachärztlichem Urteil der Aktoria-Zahn-
reiniger. Derselbe bewirkt zum ersten Male, außer einer Reinigung
der Zähne, auch eine Massage des Zahnfleisches und entfernt den
Ausbruch einer ersten ärztlichen Autorität: „Gesundes Zahnfleisch,
gesunde Zähne“. Grüngelbe Zahnbürste verschwinden schon nach
mehrmaliger Benutzung. Der Aktoria-Zahnreiniger entfernt alle Mund-
und Zahnpflegemittel, weil derselbe Zahnbürste, Wasser und Paste
vereintigt. Derselbe ist hygienisch vollkommen, da die imprägnierten
Reinigungskissen auswechselbar sind. Trotz aller Vorteile nicht teuer
als die bisherigen Zahnpflegemittel. Im Gebrauch und nachbestellt auch
von höchsten Herrschaften. Zu erfragen in allen einflussreichen Ge-
schäften. Generalvertrieb: J. Michel & Co., Frankfurt a. M.

